

Geschäftsbericht 2009



KONJUNKTUR
AUF TOUR



Die Zukunftsförderer



Kennzahlen der KfW Bankengruppe

Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe	31.12.2009	31.12.2008
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Inländische Förderung ¹⁾	50,9	45,4
Internationales Geschäft ²⁾	13,4	22,4
KfW Mittelstandsbank ^{3), 4)}	23,8	17,0
KfW Privatkundenbank ³⁾	16,1	14,9
KfW Kommunalbank ³⁾	9,4	11,6
Beratungszuschüsse	0,1	0,0
Verbriefungen	1,5	1,9
Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank)	8,9	17,6
<i>davon Fördergeschäft</i>	4,3	5,0
<i>davon Marktgeschäft</i>	4,6	12,6
Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer	4,5	4,9
<i>davon KfW Entwicklungsbank</i>	3,5	3,6
<i>davon DEG</i>	1,0	1,2
Gesamtvolumen KfW-Konzern^{3), 5)}	63,9	67,8

¹⁾ Geschäftsbereiche KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank, KfW Kommunalbank, Beratungszuschüsse, Verbriefungen

²⁾ Geschäftsbereiche Export- und Projektfinanzierung, Entwicklungs- und Transformationsländer

³⁾ 2009 wurde die Berechnungsmethodik umgestellt und wurden zu Vergleichszwecken auch die Vorjahreszahlen 2008 angepasst: Globaldarlehen an Geschäftsbanken und Globaldarlehen Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute werden wieder – wie bis einschließlich 2007 – mit dem Vertragsvolumen erfasst. Daneben erfolgt der Ausweis der Zuschüsse in den Programmen „Förderung Nutzfahrzeuge“ sowie „Energieeffizient Sanieren“ erstmals auf Basis der Zuschussvolumina und nicht wie in der Vergangenheit der Investitionsvolumina. Die Effekte wirken 2009 gegenläufig. Während die Umstellung auf Vertragsvolumina zu einem Anstieg um 2,5 Mrd. EUR führt, wirkt sich der Ausweis der Zuschussvolumina um 3,3 Mrd. EUR mindernd aus, sodass durch die methodische Umstellung insgesamt ein Rückgang von 0,8 Mrd. EUR im Zusagevolumen eintritt. Die alte Berechnungsmethodik des Jahres 2008 zugrunde gelegt, würde sich das Gesamtzusagevolumen der KfW 2009 somit auf 64,7 Mrd. EUR erhöhen.

⁴⁾ Einschließlich Storni und Verzichten im „KfW-Sonderprogramm“ in Höhe von 577 Mio. EUR im Jahr 2009

⁵⁾ Bereinigung des Gesamtvolumens KfW-Konzern um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2008 in Höhe von 52 Mio. EUR, 2009 in Höhe von 394 Mio. EUR)

Erfolgskennzahlen des KfW-Konzerns	2009	2008¹⁾
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	2.654	1.919
<i>hierin enthaltene Zinsverbilligungsleistungen</i>	-571	-606
Provisionsüberschuss	286	218
Verwaltungsaufwand	742	646
Betriebsergebnis vor Bewertungen	2.198	1.492
Kreditrisikovorsorge	-972	-2.139
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	55	-1.747
Ergebnis aus Finanzanlagen	-120	-1.974
Betriebsergebnis nach Bewertungen	1.161	-4.368
Sonstiges betriebliches Ergebnis	23	1.536
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.184	-2.832
Ertragsteueraufwand	57	-89
Konzerngewinn/-verlust	1.127	-2.743
Konzerngewinn/-verlust vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen	1.432	-2.179
Ergebnisneutrale Veränderung der Neubewertungsrücklagen	261	-460
Cost-Income-Ratio vor Zinsverbilligungsleistungen ²⁾	21,1 %	23,5 %

Bilanzkennzahlen des KfW-Konzerns	2009	2008¹⁾
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	400	395
Kreditvolumen	384	365
Eventualverpflichtungen	8	6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	50	35
Treuhandvermögen	17	18
Geschäftsvolumen	475	454
Bilanzielles Eigenkapital	13	12
Bilanzielle Eigenkapitalquote	3,3 %	3,0 %

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen des KfW-Konzerns	2009	2008
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	129	140
Kernkapital	12	11
Anrechenbare Eigenmittel	15	14
Kernkapitalquote	9,4 %	7,8 %
Gesamtkennziffer	11,7 %	10,1 %

Beschäftigte der KfW Bankengruppe	2009	2008
	4.265	4.228

¹⁾ Anpassung der Vorjahreszahlen aufgrund geänderter Bilanzierungsmethodik wird im Konzernabschluss in der Note 2 dargestellt.

²⁾ Verwaltungsaufwand in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Zinsverbilligungsleistungen.

Mission Statement

Wir sind eine der führenden und erfahrensten Förderbanken der Welt. Unser Wissen und unsere Kraft setzen wir für die Verbesserung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Lebensbedingungen ein.

Strategische Leitsätze

Inlandsförderung

Wir fördern
Deutschland

KfW Privatkundenbank

- Wir finanzieren die Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland.

KfW Mittelstandsbank

- Wir finanzieren den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt.

KfW Kommunalbank

- Wir finanzieren kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.

Export- und Projektfinanzierung

Wir sichern
Internationalisierung

- Wir finanzieren Vorhaben deutscher und europäischer Unternehmen, damit sie sich auf globalen Märkten behaupten.

Entwicklungsfinanzierung

Wir fördern
Entwicklung

- Wir finanzieren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Entwicklungs- und Transformationsländern, damit es den Menschen besser geht.



Geschäftsbericht 2009
Die Zukunftsförderer



Inhalt

Geschäftsbericht 2009

Kennzahlen der KfW Bankengruppe	
Brief des Vorstands	6
Finanzberichterstattung	12
Bericht des Verwaltungsrats	18
Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats	21
Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe	23
Bezüge und Kredite an Vorstand und Verwaltungsrat	24
20 Jahre Aufbau Ost	26
KfW Bankengruppe	31
Inländische Förderung	37
Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank	50
Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank	64
Geschäftsbereich KfW Kommunalbank	74
Verbriefungen	82
Vertrieb	83
Internationales Geschäft	91
Geschäftsbereich Export- und Projektfinanzierung	92
KfW IPEX-Bank	94
Geschäftsbereich Entwicklungs- und Transformationsländer	106
KfW Entwicklungsbank	108
DEG	122
Finanzmärkte	135
Dienstleistungen	153
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	157
Impressum, Bildverzeichnis	163

Liebe Leserinnen und Leser,

2009 – das war das Jahr der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1932. Die KfW war in diesem Jahr ganz besonders gefordert, die Bundesregierung im Kampf gegen die Folgen der Krise zu unterstützen – und ist dieser Aufgabe mit Erfolg nachgekommen.

Wie nie zuvor hat die KfW Unternehmen, Kommunen und Privathaushalte gefördert und das höchste inländische Fördervolumen in ihrer Geschichte erreicht. Dabei hat sich die Investitionsförderung in Deutschland seit 2000 mehr als verdoppelt. Allein das Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank ist mit 23,8 Mrd. EUR mittlerweile so hoch wie das gesamte inländische Fördervolumen des Jahres 2000. Dabei stellte die Umsetzung des „KfW-Sonderprogramms“ aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung das Haus vor eine besondere Herausforderung.

Nachdem auch die KfW in den vergangenen beiden Jahren von den Verwerfungen auf den Finanzmärkten nicht unberührt blieb und durch die Rettung der in Existenznöte geratenen IKB deutliche Verluste hinnehmen musste, hat die KfW im Jahr 2009 einen grundlegenden Turnaround geschafft. Sie hat nicht nur die Förderung auf höchstem Niveau halten, sondern zugleich einen deutlichen Gewinn in Höhe von 1,1 Mrd. EUR erzielen können, der wiederum zum einen

der Stabilisierung der Risikotragfähigkeit und zum anderen der nachhaltigen Stärkung der Förderung zugutekommt.

Im Laufe des Jahres wurde der Vorstand der KfW durch die neuen Mitglieder Dr. Axel Nawrath und Bernd Loewen komplettiert. Gleichzeitig hat die KfW zielgerichtet ihre interne Umstrukturierung umgesetzt und einen intensiven Strategieprozess abgeschlossen.

2009 war aber auch in anderer Hinsicht ein historisches Jahr. Vor 20 Jahren fiel die Mauer, die Deutschland trennte. Die KfW engagierte sich stark bei der Modernisierung der ostdeutschen Volkswirtschaft und zieht heute eine positive Bilanz ihrer Fördertätigkeit: Kredite über 161,5 Mrd. EUR hat die KfW über ihre Förderprogramme für den Aufbau einer mittelständischen Wirtschaft, die Verbesserung der Wohnsituation und die Sanierung der kommunalen Infrastruktur in Ostdeutschland bereitgestellt. Heute gibt es in den neuen Ländern wieder attraktive Innenstädte, gesunde mittelständische Strukturen und eine moderne Infrastruktur.

Die KfW geht gestärkt in das Jahr 2010 und wird die deutsche Wirtschaft auch in diesem Jahr intensiv bei der Bewältigung der Auswirkungen durch die schwere Rezession unterstützen.

Entwicklung der KfW-Förderung

Die KfW Bankengruppe hat im Jahr 2009 in Deutschland Investitionen und Projekte in Höhe von 50,9 Mrd. EUR gefördert. Allein im Bereich der gewerblichen Wirtschaft hat die KfW 23,8 Mrd. EUR aufgebracht, den weit überwiegenden Teil für kleine und mittel-

ständige Unternehmen. Einen wesentlichen Beitrag leistete hierzu das zu Beginn des Jahres 2009 gestartete „KfW-Sonderprogramm“ mit Kreditzusagen von insgesamt 7,2 Mrd. EUR bis zum Jahresende.

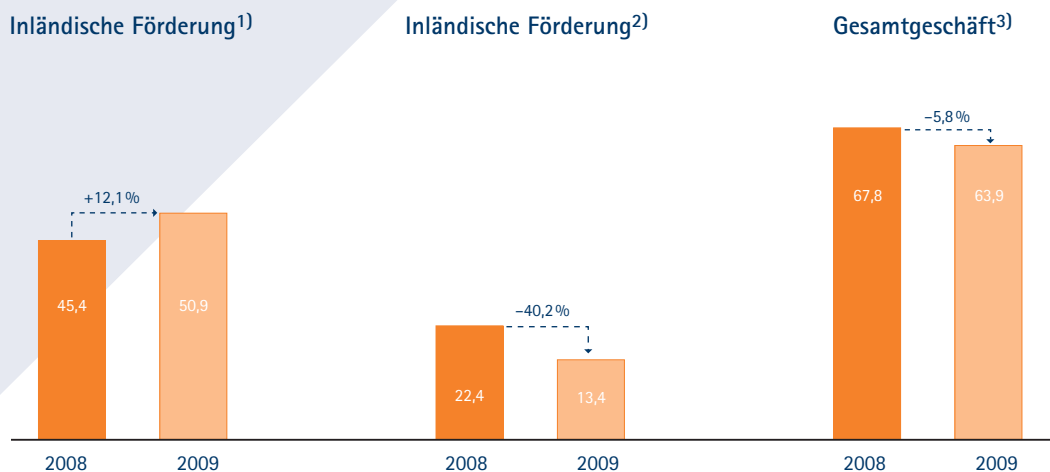
„Im Jahr der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1932 war die KfW in besonderer Weise gefordert. Dabei bildete das „KfW-Sonderprogramm“ den Schwerpunkt bei der Unterstützung der Bundesregierung im Kampf gegen die Folgen der Krise. Wir sind sehr stolz, dass wir mit dem höchsten inländischen Fördervolumen unserer Aufgabe als Förderbank so umfangreich nachkommen konnten.“

Neben der Unterstützung des Mittelstands und dem Kampf gegen die Folgen der Rezession bildete der **Klima- und Umweltschutz** den wichtigsten Förderschwerpunkt. Für entsprechende Investitionen vergab die KfW insgesamt 19,8 Mrd. EUR. Dies entspricht nahezu einem Drittel des gesamten Fördervolumens der KfW Bankengruppe. Allein in Deutschland hat sich hier dieser Anteil gegenüber dem Jahr 2008 um 31 % auf 16,5 Mrd. EUR erhöht und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele der Bundesregierung.

Während das inländische Fördergeschäft gegenüber dem Jahr 2008 um 12,1 % gestiegen ist, hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise Auswirkungen auf das Ergebnis der weiteren Geschäftsbereiche. Das gesamte Geschäftsvolumen der KfW Bankengruppe für das Jahr 2009 liegt mit 63,9 Mrd. EUR gleichwohl in Sichtweite des Vorjahresergebnisses.

Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe

Angaben in Mrd. EUR



¹⁾ Geschäftsbereiche KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank, KfW Kommunalbank, Beratungszuschüsse, Verbriefungen

²⁾ Geschäftsbereiche Export- und Projektfinanzierung, Entwicklungs- und Transformationsländer

³⁾ Bereinigt um 394 Mio. EUR Zusagen Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten KfW

Ergebnisse der Förderaktivitäten der Geschäftsbereiche im Einzelnen

Der Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank hat im Jahr 2009 ein Fördervolumen von 23,8 Mrd. EUR und damit eine Steigerung um 40% erzielt. Getrieben wurde dieses deutliche Wachstum vor allem durch die stark gestiegenen Finanzierungen von Gründungen und allgemeinen Investitionen einschließlich des „KfW-Sonderprogramms“. Auch die Finanzierungen von gewerblichen Investitionen in Energieeffizienz und Umweltschutz sind deutlich gestiegen. Mit einem Zusagevolumen von 7,2 Mrd. EUR im Jahr 2009 hat das „KfW-Sonderprogramm“ einen elementaren Beitrag zur Sicherung der Finanzierung des Mittelstands geleistet. Rund 94% aller Zusagen gingen an mittelständische Unternehmen. Den Schwerpunkt bildete dabei die Förderung von Betriebsmittelfinanzierungen als Liquiditätsunterstützung in der Krise.

Im Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank ist das gesamte Fördervolumen um 8,1% auf 16,1 Mrd. EUR gestiegen. Die Programme für Energieeffizientes Bauen und Sanieren verzeichneten eine deutlich gestiegene Nachfrage, was zu einem Rekordzusagevolumen von 8,9 Mrd. EUR führte. Das Zusagevolumen des Vorjahres wurde damit um 41,3% übertroffen. Auch in der Bildungsfinanzierung konnte das Zusagevolumen gesteigert werden. Dies ist auf verbesserte Rahmenbedingungen in der beruflichen Bildungsförderung sowie auf eine höhere Nachfrage nach individuellen Bildungsfinanzierungen wie dem KfW-Studienkredit zurückzuführen.

Im Geschäftsbereich KfW Kommunalbank konnte das Direktgeschäft der Kommunalfinanzierung nicht zuletzt durch die „Investitionsoffensive Infrastruktur“ (Konjunkturpaket I) nahezu auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Nachdem die Nachfrage im ersten Halbjahr zurückhaltend war, zog sie in der zweiten Jahreshälfte wieder deutlich an. Demgegenüber ist das Volumen der allgemeinen Refinanzierung

der Landesförderinstitute (LFI) spürbar zurückgegangen, sodass das Gesamtvolumen des Geschäftsbereichs bei 9,4 Mrd. EUR liegt.

In einer schwierigen Verfassung befindet sich weiterhin der **Verbriefungsmarkt**. Insbesondere aufgrund des nach wie vor fehlenden Vertrauens der Investoren, aber auch infolge regulatorischer Änderungen beträgt das Zusagevolumen bei der Kreditverbriefung 1,5 Mrd. EUR.

Der Geschäftsbereich **Entwicklungs- und Transformationsländer** hat im Jahr 2009 Finanzierungen in einem Umfang von insgesamt 4,5 Mrd. EUR zugesagt und damit das hohe Niveau des Vorjahres leicht unterschritten. Auf die KfW Entwicklungsbank entfiel dabei ein Zusagevolumen von 3,5 Mrd. EUR. Neben den Mitteln aus dem Bundeshaushalt hat die KfW mehr als 50% eigene Mittel für Projekte eingesetzt und leistet hiermit einen bedeutenden Beitrag zur Steigerung des als „Official Development Assistance“ (ODA) anerkannten Zusagevolumens.

Die Zusetätigkeit des KfW-Tochterunternehmens DEG hat sich nach einem infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise schwachen ersten Halbjahr deutlich belebt. Dennoch liegen die Zusagen zum Jahresende mit 1,0 Mrd. EUR unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Mit 266 Mio. EUR stellte die DEG das größte Volumen in ihrer Geschichte für Investitionen in Afrika bereit.

Mit einem Neuzusagevolumen von 8,9 Mrd. EUR im Geschäftsbereich **Export- und Projektfinanzierung** hat sich die KfW IPEX-Bank in einem sehr schwierigen Marktumfeld als verlässlicher Finanzierungspartner der deutschen wie auch der europäischen Wirtschaft bewährt. Im Vergleich zum Ausnahmejahr 2008 ist das Zusagevolumen 2009 wie erwartet deutlich geringer ausgefallen. Bedingt durch die Wirtschaftskrise sind Investitionspläne der Unternehmen im In- und Aus-

land in erheblichem Umfang zurückgestellt worden und die Kreditnachfrage hat sich signifikant vermindert. Die KfW IPEX-Bank hat darüber hinaus in vielen Fällen Unternehmen bei der Umstrukturierung und Stundung ihrer Fälligkeiten unterstützt und damit vielfach den Unternehmens- und Arbeitsplatzzerhalt gesichert.

Zur **Refinanzierung** ihres Geschäfts hat die KfW im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 74,7 Mrd. EUR an den internationalen Kapitalmärkten aufgenommen. Sie hat damit trotz schwieriger Rahmenbedingungen ihr angekündigtes Emissionsvolumen realisiert und den Stresstest „Refinanzierung in der Finanzmarktkrise“ bestanden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2009

Die Ertragslage ist – unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – zum einen durch ein herausragendes operatives Ergebnis sowie positive Ergebniseffekte aus dem Wertpapierportfolio und zum anderen von gestiegenen Belastungen aus der Kreditrisikovorsorge im Zuge der sich verschärfenden Finanzmarktkrise geprägt.

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen liegt trotz der im Förderkreditgeschäft gewährten hohen Zinsverbilligungsleistungen von 0,6 Mrd. EUR mit 2,2 Mrd. EUR deutlich um 47% über dem Vorjahr. Der Konzern profitiert hier insbesondere von den im kurzfristigen Bereich sehr günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten nach den stabilisierenden geldpolitischen Maßnahmen der Zentralbanken.

Die im Jahresverlauf gestiegenen Kreditrisiken spiegeln das sukzessive Übergreifen der Finanzmarktkrise

auf die Realwirtschaft wider. In Fortsetzung der vorsichtigen Risikopolitik wurde die Kreditrisikovorsorge um 1,0 Mrd. EUR aufgestockt. Diese betraf insbesondere Engagements im Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Auf der anderen Seite ergaben sich mit der Rückkehr des Vertrauens der Investoren und der zurückkehrenden Marktliquidität positive Beiträge von 0,6 Mrd. EUR aus unserem Wertpapierportfolio, die etwa zur Hälfte ergebniswirksam waren.

Trotz rein IFRS-bedingter und wirtschaftlich nicht begründeter negativer Bewertungseffekte in Höhe von 0,3 Mrd. EUR schließt die KfW das Geschäftsjahr 2009 mit einem Konzerngewinn von 1,1 Mrd. EUR ab. Sie ist damit nach zwei durch die Rettung der IKB verursachten Verlustjahren wieder deutlich in die Gewinnzone zurückgekehrt.

Ausblick

Auch das Jahr 2010 bleibt geprägt von der Wirtschafts- und Finanzkrise. Noch ist die Wirtschaft nicht über den Berg. Es entsteht jedoch die Gefahr einer sich vergrößernden Schere zwischen einer konjunkturell bedingt wachsenden Kreditnachfrage auf der einen Seite und einer restriktiveren Kreditpolitik der Banken auf der anderen Seite. Unternehmen werden auf Banken mit erhöhter Risikosensitivität und geringerer Risikotragfähigkeit treffen. Dies könnte dazu führen, dass in einem beginnenden Aufschwung eine erhöhte Kreditnachfrage nicht ausreichend gedeckt werden kann. Die KfW bleibt vor diesem Hintergrund

als Förderbank im Jahr 2010 weiterhin stark gefragt. Bis zur Überwindung der Wirtschafts- und Finanzkrise wird die KfW mit antizyklischem Verhalten und entsprechend hohen Fördervolumina ihren Beitrag zur Unterstützung der Wirtschaft leisten. Das „KfW-Sonderprogramm“ hat daher auch im Jahr 2010 Priorität, um die Kreditwirtschaft bei der Kreditversorgung der Unternehmen zu unterstützen. Denn für eine nachhaltige Entwicklung unserer Wirtschaft und Gesellschaft sind zukunfts- und wettbewerbsfähige Unternehmen besonders wichtig.

„Gerade weil sich die Konjunktur allmählich erholt, ist zu erwarten, dass im Jahr 2010 auf viele Unternehmen noch einmal große Herausforderungen bei der Finanzierung zukommen. Deshalb wird die KfW auch in diesem Jahr den Fokus auf die Stärkung des Mittelstands legen.“

Die Krise hat eindrücklich ins Bewusstsein gerufen, dass eine Orientierung an kurzfristigen Zielen nicht immer zum gewünschten Erfolg führt. Nachhaltiges Verhalten geht weit über eine Investmentstrategie hinaus und dient der Erhaltung der ökonomischen und ökologischen Grundlagen. Als Förderbank ist die KfW dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet und sieht daher neben der Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Unternehmen in Deutschland ihre Hauptaufgabe darin, Lösungen und geeignete Ansätze zu entwickeln, um die Megatrends unserer Zeit – nämlich Klimawandel, Energie- und Ressourcenverknappung sowie den demografischen Wandel – bewältigen zu können.

Daher wird auch zukünftig der Umwelt- und Klimaschutz einen zentralen Schwerpunkt in allen nationalen und internationalen Geschäftsaktivitäten der KfW bilden. Durchaus erwünschte Nebenwirkung unserer Förderung von Umweltschutzmaßnahmen ist, dass deutsche Unternehmen bei Umweltschutztechnologien ihre Marktführerschaft bewahren und ausbauen können.

Um den Problemen des demografischen Wandels zu begegnen, engagiert sich die KfW auch in Zukunft in der Bildungsförderung bis hin zur Förderung der erforderlichen Investitionen in Wohnungen und kom-

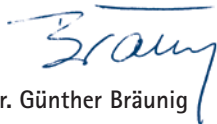
munale Infrastruktur, um diese den besonderen Anforderungen einer alternden Gesellschaft anzupassen.

Gleichzeitig wollen wir aber auch weiterhin an uns selbst arbeiten. Die KfW hat sich 2009 mit den Förderbereichen für ihre wichtigsten inländischen Kundengruppen neu aufgestellt. Hier wollen wir noch besser werden und unsere Angebote kundenorientierter ausrichten, um den Ansprüchen an eine moderne Förderbank gerecht zu werden.

Die KfW hat im vergangenen Jahr bewiesen, dass sie als moderne Förderbank gerade in Krisenzeiten unverzichtbar ist. Sie hat mit geeigneten Finanzierungsmaßnahmen dazu beigetragen, die Wirtschaft vor einem noch schlimmeren Einbruch zu bewahren. Auch in Zukunft steht die Wirtschaftspolitik vor großen Herausforderungen. Wir werden weiterhin unseren Beitrag dazu leisten, diese zu bewältigen.



Dr. Ulrich Schröder
(Vorstandsvorsitzender)



Dr. Günther Bräunig



Dr. Norbert Kloppenburg



Bernd Loewen



Dr. Axel Nawrath

Finanzberichterstattung

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 12. März 2010 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltwirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2009 stand im Zeichen der Finanzmarktkrise und ihrer realwirtschaftlichen Folgewirkungen. Nachdem die globale Wirtschaftsaktivität bereits im Schlussquartal 2008 deutlich nachgegeben hatte, folgte im 1. Quartal 2009 ein weiterer starker Wachstumseinbruch. Dies ging mit anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten einher. Im weiteren Verlauf des Jahres 2009 zeigten die von Regierungen und Zentralbanken eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Finanzmarktkrise und der Rezession aber zunehmend ihre stabilisierende Wirkung. An den Finanzmärkten trat in der Folge eine deutliche Beruhigung ein. Auch bei den realwirtschaftlichen Indikatoren setzte weltweit eine Erholung ein. Das Wachstum ab dem 2. Quartal reichte jedoch nicht aus, um den starken Einbruch zu Jahresbeginn zu kompensieren. Das globale Bruttoinlandsprodukt ging preisbereinigt um gut 1 % zurück.

Auch in Deutschland, das konjunkturell besonders anfällig auf Schwankungen der Auslandsnachfrage reagiert, hinterließ die globale Rezession tiefe Spuren. Im Startvierteljahr 2009 fiel die Wirtschaftsleistung auf das Niveau von Ende 2005 zurück. Seither hat sich die Wirtschaftsleistung zwar insbesondere aufgrund der geld- und fiskalpolitischen Impulse etwas erholt, die erzielten Zuwächse reichten aber bei Weitem nicht aus, um den historischen Einbruch zu kompensieren. Im Gesamtjahr schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt um 5%. Die überraschend stabile Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit einem moderaten Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,2% basiert nicht zuletzt auf den ausgeweiteten Möglichkeiten zur Kurzarbeit. Das Staatsdefizit stieg infolge von Rekordrezession, Konjunkturprogrammen und Rettungspaketen für den Finanzsektor deutlich auf 3,3% des Bruttoinlandsprodukts an.

Wesentliche Entwicklungen des KfW-Konzerns

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist der KfW-Konzern nach zwei durch die Rettung der IKB verursachten Verlustjahren mit einem

Konzernüberschuss von 1,1 Mrd. EUR wieder deutlich in die Gewinnzone zurückgekehrt.

Hohes Fördervolumen

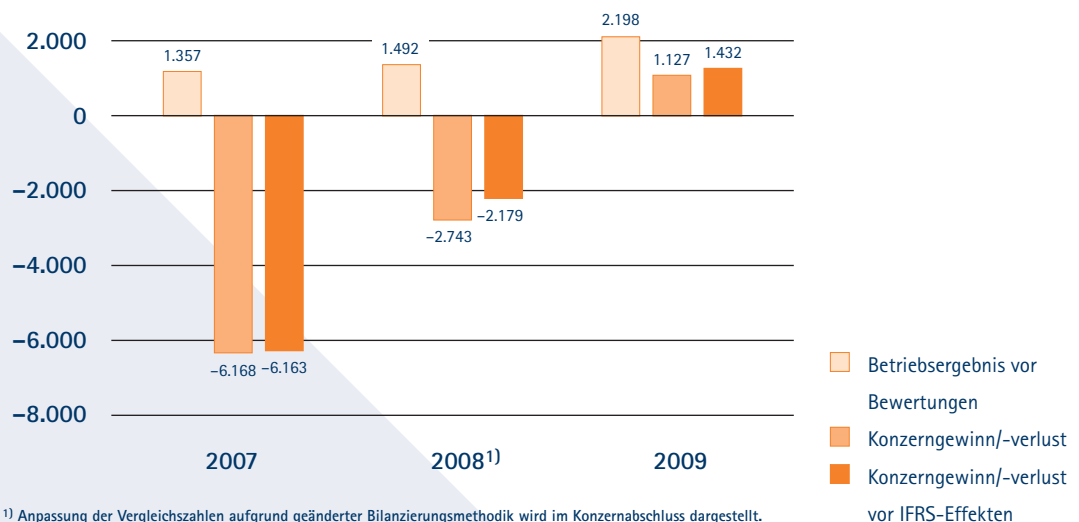
Der Konzern hat im Jahr 2009 die inländische Förderung für Wirtschaft, Umwelt, Wohnungswirtschaft und Bildung um 5,5 Mrd. EUR auf ein Rekordvolumen von 50,9 Mrd. EUR ausgebaut und damit einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Wirtschaftskrise in Deutschland geleistet. Das Gesamtfördervolumen erreicht mit 63,9 Mrd. EUR weiterhin ein hohes Niveau, ist aber – insbesondere aufgrund erwartungsgemäß signifikant geringerer Kreditnachfrage in der Export- und Projektfinanzierung – rückläufig. Die Zinsverbilligungsleistungen der KfW bewegen sich mit 571 Mio. EUR auf einem weiterhin hohen Niveau.

Die Bilanzsumme des Konzerns stieg um 5,3 Mrd. EUR auf 400,1 Mrd. EUR. Positiv entwickelt hat sich vor allem das Kreditvolumen: Neben um 4,0 Mrd. EUR höheren Kreditforderungen (317,7 Mrd. EUR) sind insbesondere die Unwiderruflichen Kreditzusagen aufgrund der hohen Neuzusagen im inländischen Förderkreditgeschäft auf 50,4 Mrd. EUR angestiegen. Das Wertpapierportfolio wurde im Zuge der strategischen Neuausrichtung im Jahresverlauf mit Fokussierung auf die Liquiditätssicherung reduziert. Refinanziert wurde das Wachstum insbesondere durch verstärkte Emissionsaktivitäten, das Volumen der Verbrieften Verbindlichkeiten liegt insgesamt bei 321,4 Mrd. EUR.

Die Ertragslage war im Geschäftsjahr 2009 gekennzeichnet durch

- ein herausragendes operatives Ergebnis
- einen deutlich steigenden Kreditrisikovorsorgebedarf
- die Erholung des Wertpapierportfolios

Betriebsergebnis vor Bewertungen, Konzerngewinn/-verlust, Konzerngewinn/-verlust vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen
Angaben in Mio. EUR



Herausragendes operatives Ergebnis

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen hat sich mit einem Anstieg um 47 % auf 2.198 Mio. EUR äußerst erfreulich entwickelt, Wachstumsträger ist vor allem der Zinsüberschuss. Der Konzern hat hier insbesondere von den im kurzfristigen Bereich sehr günstigen

Refinanzierungsbedingungen nach den stabilisierenden geldpolitischen Maßnahmen der Zentralbanken in Verbindung mit der erstklassigen Bonität der KfW profitiert.

Deutlich steigender Kreditrisikoversorgebedarf

Die Kreditrisiken im Konzern sind im Jahresverlauf mit wachsender Dynamik angestiegen und spiegeln damit das sukzessive Übergreifen der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft wider. Vor diesem Hintergrund wurde die Kreditrisikoversorge deutlich um 972 Mio. EUR aufgestockt und damit in Fortsetzung der vorsichtigen Risikopolitik der KfW weiterhin konservativ dotiert.

Gebildet wurde insbesondere Vorsorge für die akuten Kreditrisiken, die schwerpunktmäßig das Geschäfts-

feld Export- und Projektfinanzierung betreffen. Allerdings resultiert auch aus der inländischen Förderung des Mittelstands sowie der Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer maßgeblicher Risikoversorgeaufwand. Die pauschale Vorsorge für Risiken im Kreditportfolio wurde angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage nochmals substanziell aufgestockt und berücksichtigt die Branchen und Länder, die besonders stark von der Rezession betroffen sind.

Stabilisierung der Lage an den Finanzmärkten

Einhergehend mit den stabilisierenden Maßnahmen der Regierungen und Zentralbanken hat sich die Lage an den Finanzmärkten im Verlauf des Jahres 2009 deutlich entspannt. Während im Vorjahr die Märkte für nahezu alle Anlageklassen weitgehend ausgetrocknet und hohe Risiko- und Liquiditätsaufschläge selbst für gute Adressen üblich waren, haben sich die

Kurse mit der Rückkehr des Vertrauens der Investoren sukzessive erholt. Insgesamt ergaben sich aus dem Konzernwertpapierbestand positive Effekte in Höhe von 296 Mio. EUR in der Gewinn- und Verlustrechnung; zudem wurden Wertaufholungen in Höhe von 285 Mio. EUR erfolgsneutral erfasst.

Deutliche Rückkehr in Gewinnzone

Trotz hoher Kreditrisikovorsorge im Kerngeschäft des Konzerns ergab sich ein Konzerngewinn von 1.127 Mio. EUR, nachdem in den beiden Vorjahren – ausgelöst durch die Belastungen aus der IKB-Rettung – noch ein hoher Konzernverlust ausgewiesen wurde. Der Konzerngewinn wird thesauriert und verbessert damit die Risikotragfähigkeit sowie die zukünftigen Fördermöglichkeiten des KfW-Konzerns.

Entwicklung der Risikolage

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf den realwirtschaftlichen Sektor zeigen sich insbesondere in den krisenhaften Entwicklungen in der Handelsschifffahrt und im Automobilbau, begleitet von ebenfalls deutlich gestiegenen Risiken in anderen zyklischen Branchen und einzelnen Ländern und Regionen. Dagegen haben sich verglichen mit 2008 im Geschäftsjahr 2009 weite Teile der Finanzindustrie – nicht zuletzt dank substanzieller staatlicher Unterstützung – stabilisiert. Dennoch sind in einigen Regionen weiterhin deutlich erhöhte Risiken erkennbar.

Die KfW Bankengruppe ist aufgrund ihres auch international ausgerichteten Förderauftrags von den oben beschriebenen Entwicklungen berührt und betreibt ein unverändert intensives Monitoring und Management ihrer Risiken. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass die KfW Bankengruppe die im Zusammenhang mit ihrem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann.

Die KfW entwickelt ihre Prozesse im Risikomanagement und -controlling systematisch weiter. Im Fokus stehen dabei die konzernweiten Steuerungsprozesse (z. B. bei Wertpapieren, im Limitmanagement sowie bei Operationellen Risiken), der Ausbau und die verstärkte Integration von Stress- und Szenariorechnungen in die Risikosteuerung und der Ausbau eines zeitnahen, entscheidungsorientierten Reportings. Darüber hinaus sollen die Risikofrüherkennung im Beteiligungsrisikoccontrolling sowie das Branchenmonitoring weiter ausgebaut werden. Basis dafür sind stabile und effiziente Prozesse und Instrumente. Im Jahr 2010 liegt daher

ein Schwerpunkt in der Reduzierung von Komplexität und der Erhöhung der Stabilität der Instrumente sowie in der Vereinheitlichung der Prozesse zur Validierung und Weiterentwicklung. Daneben werden die Bewertungsverfahren für das Corporate und Bankenrating sowie für die Sicherheitenanrechnung im Durchleitungsgeschäft überprüft bzw. weiterentwickelt.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse müssen die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung der Risikodeckungsmasse (Verfügbare finanzielle Ressourcen, VfR) gegenübergestellt werden. Im Berichtsjahr wurde die Risikosteuerung durch die stärkere Verzahnung von regulatorischer und ökonomischer Risikotragfähigkeit verbessert.

Zum 31. Dezember 2009 ist die ökonomische Risikotragfähigkeit zu einem Solvenzniveau von 99,96% gegeben. Ein potenzieller Kapitalmehrbedarf für Stressszenarien wird durch den ungebundenen Teil der Verfügbaren finanziellen Ressourcen sowie durch weitere Eigenkapitalbestandteile und Nachrangkapital abgedeckt. Unter Einbezug dieser Mittel ist selbst unter ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Bedingungen die Risikotragfähigkeit auch auf einem Solvenzniveau von 99,99% gewährleistet.

Die regulatorischen Kapitalquoten sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Kernkapitalquote hat sich im Jahresverlauf auf 9,4% (Vorjahr: 7,8%) und die Gesamtkennziffer auf 11,7% (Vorjahr: 10,1%) verbessert.

Die Refinanzierungssituation der KfW war trotz schwierigen Marktumfeldes zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt.

Ausblick

Die fiskalpolitischen Stimuli und die expansive Ausrichtung der Geldpolitik werden die weltwirtschaftliche Erholung bis weit in das Jahr 2010 hinein stützen. Insbesondere in den asiatischen Schwellenländern ist mit einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung zu rechnen. In den Industrieländern dürften die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten ebenfalls weiter anziehen, das Vorkrisenniveau aber vorerst nicht erreichen. Auch die deutsche Wirtschaftsentwicklung dürfte 2010 und 2011 aufwärtsgerichtet sein, das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 wird das reale Bruttoinlandsprodukt aber innerhalb dieses Zeitraums noch nicht wieder erreichen.

Die Geschäftsaktivitäten im Konzern werden auf einem weiterhin hohen Niveau fortgesetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere die inländischen Förderprogramme – einschließlich der konjunkturstützenden Sonderprogramme – mit einem geplanten Fördervolumen von 50 Mrd. EUR, um die für eine wirtschaftliche Erholung weiterhin notwendigen Wachs-

tumsimpulse zu setzen. Die Aktivitäten im Rahmen der Export- und Projektfinanzierung sollen mit einem angestrebten Neugeschäftsvolumen von 8 Mrd. EUR auf dem Niveau des Jahres 2009 fortgesetzt werden. Die Stützung der Entwicklungs- und Schwellenländer, die von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ebenfalls stark betroffen sind, soll mit einem steigenden Fördervolumen von 5 Mrd. EUR intensiviert werden. Für das Geschäftsjahr 2010 rechnet die KfW mit einem hohen Refinanzierungsvolumen von 70 bis 75 Mrd. EUR.

Für das Jahr 2010 geht die KfW in ihrer aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern von einem Gesamtergebnis von rund 1 Mrd. EUR aus. Insgesamt geht die KfW von Rahmenbedingungen aus, die zwar zu Rückgängen im Zinsüberschuss führen, denen aber voraussichtlich etwas geringerer Kreditrisikovorsorgebedarf und Verbesserungen im Bewertungsergebnis gegenüberstehen. Aufgrund der aktuell noch anhaltenden Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ist die Prognose aber nach wie vor durch ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt.

Rainer Brüderle
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie



Bericht des Verwaltungsrats

Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht und die dazu erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung gefasst. Zu diesem Zweck tagten der Verwaltungsrat und der Präsidialausschuss im Jahr 2009 jeweils viermal, der Kreditbewilligungsausschuss tagte dreimal und der Prüfungsausschuss zweimal.

In diesen Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern,
- die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns,
- die Entwicklung der verbleibenden Risikopositionen aus der Risikoabschirmung und Veräußerung der IKB-Beteiligung,
- das Wertpapiermanagement im Konzern sowie
- die strategische Neuausrichtung der KfW.

Bei der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Hinsichtlich der Aktivitäten in der Inlandsförderung berichtete der Vorstand über deren organisatorische Neugliederung in die KfW Mittelstandsbank, die KfW Privatkundenbank und die KfW Kommunalbank sowie die Bündelung der Vertriebsfunktion

in einem eigenständigen Bereich. Darüber hinaus unterrichtete der Vorstand den Verwaltungsrat über den Umsetzungsstand und die Wirkungen des „KfW-Sonderprogramms“ sowie die weiteren Maßnahmen, mit denen die KfW die Bundesregierung bei der Umsetzung der beschlossenen Konjunkturmaßnahmen unterstützt.

- Mit Blick auf die KfW Entwicklungsbank informierte der Vorstand über den Beitrag aus KfW-Mitteln zur Erreichung der ODA-Ziele der Bundesregierung sowie über die internationale Klimafinanzierung als zentrales Zukunftsthema.
- Hinsichtlich der KfW IPEX-Bank GmbH bzw. des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung erfolgte die Berichterstattung insbesondere über die Finanzierungsaktivitäten im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise. Der Vorstand unterstrich, dass die Angebote in der Exportfinanzierung zukünftig stärker an den Bedürfnissen des Mittelstands ausgerichtet werden.
- Darüber hinaus wurde der Nachhaltigkeitsbericht der KfW Bankengruppe vorgestellt.

Der Verwaltungsrat wurde quartalsweise über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns sowie die Fördergeschäftsentwicklung informiert. Im Verwaltungsrat und im Prüfungsausschuss wurden in diesem Zusammenhang insbesondere die finanziellen Belastungen aus der Finanzmarktkrise erörtert. Hierzu wurde dem Verwaltungsrat und dem Prüfungsausschuss ferner die Entwicklung des Wertpapierportfolios der KfW vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise dargelegt.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat zudem detailliert über den aktuellen Stand der organisatorischen Neuausrichtung der KfW im Rahmen des Projekts „Perspektive“, das Mitte des Jahres 2009 abgeschlossen wurde. Darüber hinaus wurde die Neuaufstellung des Risikomanagements dargelegt.

Der Vorstand erörterte mit dem Verwaltungsrat außerdem die strategische Ausrichtung der KfW. Als wesentlich wurden dabei die positive Entwicklung der Ertragskraft und die damit verbundene Verbesserung der Risikotragfähigkeit hervorgehoben, die eine Steigerung der Förderfähigkeit und der Eigenkapitalausstattung der KfW ermöglichen. Die Geschäftsstrategie und die damit verbundene Planung für das Jahr 2010 wurden vom Verwaltungsrat genehmigt.

Der Vorstand unterrichtete den Verwaltungsrat darüber hinaus über die im Auftrag des Verwaltungsratsvorsitzenden neu geschaffenen Leitlinien der KfW Bankengruppe zum Umgang mit Finanzierungstransaktionen in intransparenten Ländern und Gebieten (sog. „Steueroasen“).

Rechtsstreitigkeiten

Der Verwaltungsrat wurde über den aktuellen Verfahrensstand der Klagen der im Vorjahr als Konsequenz aus dem Lehman-Vorfall abberufenen und gekündigten Vorstandsmitglieder informiert.

Corporate Governance

Der Verwaltungsrat und der Vorstand der KfW haben eine Absichtserklärung zum Public Corporate Governance Kodex (PCGK) abgegeben, in der sie die Grundsätze des PCGK anerkennen und die schnellstmögliche Umsetzung für die KfW anstreben. Erstmals für das Geschäftsjahr 2010 werden Vorstand und Verwaltungsrat eine jährlich zu erneuernde Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen abgeben sowie in einem Corporate Governance Bericht eventuelle Abweichungen von den Grundsätzen des PCGK offenlegen und erläutern.

Im Mai 2009 – nach Durchführung eines europaweiten Vergabeverfahrens – hat der Verwaltungsrat ferner beschlossen, der Aufsichtsbehörde die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) als neuen Abschlussprüfer für die KfW vorzuschlagen. Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde ist diesem Vorschlag gefolgt und hat die KPMG im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof zum neuen Abschlussprüfer bestellt.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Neben den Vorstandsangelegenheiten befasste der Präsidialausschuss sich insbesondere mit den Liegenschaftsangelegenheiten der KfW. Der Kreditbewilligungsausschuss behandelte die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements und wurde über die Kreditrisiken informiert. Der Prüfungsausschuss befasste sich mit den Quartals- und Risikoberichten sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe. Zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie zur Bestellung des Abschlussprüfers sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Personalien

Der Verwaltungsrat hat – jeweils auf Vorschlag des Präsidialausschusses – im Berichtszeitraum folgende Vorstände neu bestellt: am 22.01.2009 Herrn Dr. Axel Nawrath mit Wirkung zum 01.04.2009 und am 26.03.2009 Herrn Bernd Loewen mit Wirkung zum 01.07.2009. Herr Wolfgang Kroh ist zum 30.09.2009 in den Ruhestand getreten und damit aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Kroh für die 38-jährige engagierte Tätigkeit für die KfW.

Vereinbarungsgemäß habe ich als Bundesminister für Wirtschaft und Technologie im Januar den Vorsitz im Verwaltungsrat für das Jahr 2010 von meinem Kollegen Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen, übernommen.

Im Berichtszeitraum schieden Dr. Günter Baumann, Dr. Uwe Brandl, Prof. Dr. Ingolf Deubel, Sigmar Gabriel, Michael Glos, Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg, Peter Jacoby, Dr. Siegfried Jaschinski, Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel, Waltraud Lehn, Klaus-Peter Müller, Matthias Platzeck, Peer Steinbrück, Dr. Frank-Walter Steinmeier, Ludwig Stiegler, Wolfgang Tiefensee und Heidemarie Wieczorek-Zeul aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit in diesem Gremium. Neu eingetreten sind neben meiner Person Christian Brand, Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, Axel Gedaschko, Hubertus Heil, Monika Kuban, Karoline Linnert, Dirk Niebel, Dr. Peter Ramsauer, Dr. Norbert Röttgen, Dr. Wolfgang Schäuble, Andreas Schmitz, Dr. Werner Schnappauf, Carsten Schneider, Marion Walsmann und Dr. Guido Westerwelle.

Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2009 bestellte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW-Konzerns zum 31.12.2009

geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Jahresabschluss und Lagebericht wurden nach den Vorschriften des HGB, der Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gemäß § 9 Absatz 2 des KfW-Gesetzes in der Sitzung am 25.03.2010 nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 25.03.2010

DER VERWALTUNGSRAT

Rainer Brädel
Vorsitzender

Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt die größeren Kreditobligos und den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender ist der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister der Finanzen.

Rainer Brüderle

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie
(seit 28.10.2009)
Stellvertretender Vorsitzender
(28.10.2009 bis 31.12.2009)
Vorsitzender
(seit 01.01.2010)

Dr. Wolfgang Schäuble

Bundesminister der Finanzen
(seit 28.10.2009)
Vorsitzender
(28.10.2009 bis 31.12.2009)
Stellvertretender Vorsitzender
(seit 01.01.2010)

Peer Steinbrück

Bundesminister der Finanzen a. D.
Vorsitzender
(bis 27.10.2009)

Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.
(seit 12.02.2009)
Stellvertretender Vorsitzender
(12.02.2009 bis 27.10.2009)

Michael Glos

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.
(bis 10.02.2009)
Stellvertretender Vorsitzender
(01.01.2009 bis 10.02.2009)

Ilse Aigner

Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Dr. Günter Baumann

Mitglied des Vorstands des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) e. V.
Vertreter der Industrie
(bis 01.04.2009)

Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels e. V.
Vertreter des Handels

Christian Brand

Vorsitzender des Vorstands L-Bank, Landeskreditbank Baden-Württemberg
Vertreter der Realkreditinstitute
(seit 05.08.2009)

Dr. Uwe Brandl

Präsident des Bayerischen Gemeindetages
Vertreter der Gemeinden
(bis 31.12.2009)

Frank Bsirske

Vorsitzender der ver.di – Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft
Vertreter der Gewerkschaften

Prof. Dr. Ingolf Deubel

Minister der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz a. D.
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2009)

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) e. V.
Vertreter der Industrie (seit 27.05.2009)

Prof. Dr. Kurt Faltlhauser

Staatsminister a. D. im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Axel Gedaschko

Senator
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2010)

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit a. D.
(bis 27.10.2009)

Heinrich Haasis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Vertreter der Sparkassen

Hubertus Heil

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2010)

Gerhard P. Hofmann

Mitglied des Vorstands des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute

Peter Jacoby

Minister der Finanzen des Saarlandes
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2009)

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands Landesbank Baden-Württemberg a. D.
Vertreter der Realkreditinstitute
(bis 19.05.2009)

Bartholomäus Kalb

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel

Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V.
Vertreter der Industrie
(bis 22.05.2009)

Roland Koch

Ministerpräsident des Landes Hessen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. h. c. Jürgen Koppelin

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Monika Kuban

Ständige Vertreterin des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Städtetages
Vertreterin der Gemeinden
(seit 01.01.2010)

Waltraud Lehn

Mitglied des Deutschen Bundestages a. D.
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2009)

Fortsetzung: Mitglieder des Verwaltungsrats

Karoline Linnert

Bürgermeisterin
Senatorin für Finanzen
der Freien Hansestadt Bremen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2010)

Dr. Helmut Linssen

Minister der Finanzen
des Landes Nordrhein-Westfalen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Gesine Löttsch

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Claus Matecki

Mitglied des Geschäftsführenden
Bundesvorstands des
Deutschen Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Dr. Michael Meister

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Franz-Josef Möllenberg

Vorsitzender der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Vertreter der Gewerkschaften

Hartmut Möllring

Minister der Finanzen des
Landes Niedersachsen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Klaus-Peter Müller

Präsident des Bundesverbandes
deutscher Banken e.V.
Vertreter der Kreditbanken
(bis 23.03.2009)

Dirk Niebel

Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
(seit 28.10.2009)

Matthias Platzeck

Ministerpräsident
des Landes Brandenburg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2009)

Dr. Peter Ramsauer

Bundesminister für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung
(seit 28.10.2009)

Dr. Norbert Röttgen

Bundesminister für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit
(seit 28.10.2009)

Alexander Rychter

Sprecher des Vorstands
Verband der Wohnungswirtschaft
Rheinland-Westfalen e.V.
Vertreter der Wohnungswirtschaft

Christine Scheel

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Hanns-Eberhard Schleyer

Generalsekretär des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks
Vertreter des Handwerks

Andreas Schmitz

Präsident des Bundesverbandes
deutscher Banken e.V.
Vertreter der Kreditbanken
(seit 25.03.2009)

Dr. Werner Schnappauf

Hauptgeschäftsführer des
Bundesverbandes der Deutschen
Industrie e.V.
Vertreter der Industrie
(seit 05.08.2009)

Carsten Schneider

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2010)

Michael Sommer

Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Gerd Sonnleitner

Präsident des Deutschen
Bauernverbandes e.V.
Vertreter der Landwirtschaft

Dr. Frank-Walter Steinmeier

Bundesminister des Auswärtigen a. D.
(bis 27.10.2009)

Ludwig Stiegler

Mitglied des
Deutschen Bundestages a. D.
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2009)

Wolfgang Tiefensee

Bundesminister für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung a. D.
(bis 27.10.2009)

Marion Walsmann

Ministerin der Finanzen
des Freistaats Thüringen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2010)

Dr. Guido Westerwelle

Bundesminister des Auswärtigen
(seit 28.10.2009)

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung a. D.
(bis 27.10.2009)

Vorstand

Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender), Dr. Günther Bräunig, Dr. Norbert Kloppenburg, Wolfgang Kroh (bis 30.09.2009), Bernd Loewen (seit 01.07.2009), Dr. Axel Nawrath (seit 01.04.2009)

Direktorinnen und Direktoren

Dr. Stefan Breuer	Dr. Volker Groß	Werner Oerter	Wolfgang Roßmeißl
Dr. Frank Czichowski	Klaus Klüber	Uwe Ohls	Dr. Jürgen Schneider
Dr. Lutz-Christian Funke	Doris Köhn	Christiane Orłowski	Dietrich Suhlrie
Helmut Gauges	Cherifa Larabi	Dr. Stefan Peiß	Klaus Weirich
Werner Genter	Klaus Neumann	Joachim Rastert	Dr. Christian Zacherl

Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der KfW IPEX-Bank GmbH

Michael Ebert | Heinrich Heims (Sprecher) | Christiane Laibach | Christian Murach | Markus Scheer

Die KfW IPEX-Bank verantwortet das Geschäftsfeld der internationalen Export- und Projektfinanzierung. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

Geschäftsführer der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Dr. Michael Bornmann | Philipp Kreutz | Bruno Wenn (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW Bankengruppe. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit mehr als 40 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Reformländern.

Bezüge und Kredite an Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der KfW

Bezüge an Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats

	2009	2008	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	2.658	2.653	6
Verwaltungsratsmitglieder	160	218	-58
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	3.619	3.617	2
Gesamt	6.437	6.487	-50

Einzelheiten zur Vergütung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Jahresvergütung 2009

	Geldbezüge	Sonstige Bezüge ¹⁾	Gesamt
	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	660,0	110,3	770,3
Dr. Günther Bräunig	349,2	41,6	390,8
Dr. Norbert Kloppenburg	466,6	60,2	526,8
Wolfgang Kroh (bis 30.09.2009)	385,2	34,0	419,2
Bernd Loewen (seit 01.07.2009)	240,0	15,4	255,4
Dr. Axel Nawrath (seit 01.04.2009)	243,8	51,7	295,5
Gesamt	2.344,8	313,2	2.658,0

¹⁾ Die sonstigen Bezüge bestehen im Wesentlichen aus Dienstwaggenutzung und Versicherungsbeiträgen sowie den darauf entfallenden Steuern und Sozialabgaben. Zudem enthalten sind die Bezüge aus Aufsichtsratsmandaten in Tochterunternehmen.

Die Bezüge des Verwaltungsrats werden von der Aufsichtsbehörde gemäß § 4 Abs. 5 der Satzung der KfW festgesetzt und setzen sich strukturell wie folgt zusammen:

- Vergütung für den Verwaltungsratsvorsitz
13 TEUR p.a. (Vorjahr: 13 TEUR)
- Vergütung für den stellvertretenden Vorsitz
10 TEUR p.a. (Vorjahr: 10 TEUR)
- Vergütung für die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat
5 TEUR p.a. (Vorjahr: 5 TEUR)
- Vergütung für die Mitgliedschaft im Kreditbewilligungsausschuss, Präsidial- und Prüfungsausschuss
0,6 TEUR p.a. (Vorjahr: 0,6 TEUR)

Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Die Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes über die KfW Mitglied des Verwaltungsrats sind, verzichten auf ihre Aufwandsentschädigung nach § 4 Abs. 5 der Satzung der KfW. Mit dieser Selbstbindung wollen die Verwaltungsratsmitglieder den Public Corporate Governance Kodex des Bundes und die Grundsätze guter Unternehmensführung unterstützen und gehen durch ihren Verzicht über deren Anforderungen hinaus.

Auf Anforderung werden Tagegeld (0,2 TEUR pro Sitzungstag) und Reisekosten gezahlt.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2009 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

	Mitgliedszeitraum	Aufwandsentschädigung
	2009	TEUR
Bundesminister a.D. Peer Steinbrück ¹⁾	01.01.–27.10.	0
Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Bundesminister a.D. Michael Glos ¹⁾	01.01.–10.02.	0
Bundesminister Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg ¹⁾	12.02.–27.10.	0
Bundesminister Rainer Brüderle ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Bundesministerin Ilse Aigner ¹⁾	01.01.–31.12.	0
Dr. Günter Baumann	01.01.–01.04.	1,7
Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,7
Christian Brand	05.08.–31.12.	2,2
Dr. Uwe Brandl	01.01.–31.12.	5,1
Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1
Minister a.D. Prof. Dr. Ingolf Deubel ²⁾	01.01.–31.12.	6,3
Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann	27.05.–31.12.	3,4
Staatsminister a.D. Prof. Dr. Kurt Falthäuser ²⁾	01.01.–31.12.	5,7
Bundesminister a.D. Sigmar Gabriel ¹⁾	01.01.–27.10.	0
Heinrich Haasis	01.01.–31.12.	7,0
Gerhard P. Hofmann	01.01.–31.12.	6,3
Minister Peter Jacoby ²⁾	01.01.–31.12.	5,1
Dr. Siegfried Jaschinski	01.01.–19.05.	2,6
Bartholomäus Kalb	01.01.–31.12.	6,3
Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel	01.01.–22.05.	2,3
Ministerpräsident Roland Koch ²⁾	01.01.–31.12.	5,7
Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,7
Waltraud Lehn	01.01.–31.12.	5,7
Minister Dr. Helmut Linssen ²⁾	01.01.–31.12.	5,7
Dr. Gesine Löttsch ³⁾	01.01.–31.12.	5,1
Claus Matecki	01.01.–31.12.	5,1
Dr. Michael Meister	01.01.–31.12.	5,7
Franz-Josef Möllenberg	01.01.–31.12.	6,3
Minister Hartmut Möllring ²⁾	01.01.–31.12.	5,1
Klaus-Peter Müller	01.01.–23.03.	1,4
Bundesminister Dirk Niebel ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Ministerpräsident Matthias Platzeck ¹⁾	01.01.–31.12.	0
Bundesminister Dr. Peter Ramsauer ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Bundesminister Dr. Norbert Röttgen ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Alexander Rychter ³⁾	01.01.–31.12.	5,6
Christine Scheel ³⁾	01.01.–31.12.	5,7
Hanns-Eberhard Schleyer	01.01.–31.12.	6,3
Andreas Schmitz	25.03.–31.12.	5,5
Dr. Werner Schnappauf	05.08.–31.12.	2,2
Michael Sommer	01.01.–31.12.	5,7
Gerd Sonnleitner	01.01.–31.12.	5,7
Bundesminister a.D. Dr. Frank-Walter Steinmeier ¹⁾	01.01.–27.10.	0
Ludwig Stiegler	01.01.–31.12.	6,3
Bundesminister a.D. Wolfgang Tiefensee ¹⁾	01.01.–27.10.	0
Bundesminister Dr. Guido Westerwelle ¹⁾	28.10.–31.12.	0
Bundesministerin a.D. Heidemarie Wiecek-Zeul ¹⁾	01.01.–27.10.	0
Gesamt ⁴⁾		160,0

¹⁾ Verzicht auf Aufwandsentschädigung ²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung ³⁾ Betrag bislang nicht abgerufen

⁴⁾ Summe der Aufwandsentschädigungen einschließlich noch nicht abgegruener Beträge

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind zum Ende des Geschäftsjahres 47.515 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 41.052 TEUR). Die laufenden Bezüge betragen 3.619 TEUR (Vorjahr: 3.617 TEUR).

Der Gesamtbetrag der Kredite an Mitglieder des Vorstands betrug zum Jahresende 87 TEUR (Vorjahr: 104 TEUR). Die Zinssätze liegen zwischen 3% p. a. und 4% p. a.

20 Jahre Aufbau Ost

20 Jahre nach dem Mauerfall zieht die KfW eine positive Bilanz ihrer Fördertätigkeit: Es gibt in den neuen Ländern wieder attraktive Innenstädte, gesunde mittelständische Strukturen und eine moderne Infrastruktur. Die großen Erfolge sind vor allem ein Verdienst der Menschen in Ost und West, die viel geleistet und erreicht haben. Viele Investitionen wurden jedoch erst durch die KfW und ihre Förderprogramme ermöglicht. Kredite über 161,5 Mrd. EUR hat sie für den Aufbau einer mittelständischen Wirtschaft, die Verbesserung der Wohnsituation und die Sanierung der kommunalen Infrastruktur bereitgestellt.





Mittelstand, Wohnungen und Infrastruktur – KfW legt Grundstein für eine gute Entwicklung

9. November 1989 – die Bilder von der Öffnung der Berliner Mauer gehen um die Welt: Menschen liegen sich in den Armen und tanzen vor Freude auf den Straßen Berlins. Bis zur Wiedervereinigung war es noch ein weiter Weg, aber schon unmittelbar nach der Maueröffnung dachten Verantwortliche in Ost und West über Wege nach, wie das Zusammenwachsen zweier so unterschiedlicher Wirtschaftssysteme unterstützt

werden könnte. Auch in Frankfurt entwickelte die KfW binnen einer Woche erste Konzepte. Der Handlungsdruck war groß, denn bereits um die Jahreswende 1989/90 erreichten die KfW erste Finanzierungsanfragen. Doch die ersten Ideen waren bereits im Frühjahr 1990 überholt, als die Weichen für die staatliche Einheit gestellt wurden. Die KfW konnte nun auf bewährte Förderprogrammmodelle zurückgreifen.

„Es stand nie zur Debatte, ob wir helfen, sondern nur das wie“

Dr. Ulrich Schröder, Vorstandsvorsitzender

Mittelstand aufbauen

Von Anfang an war klar: Ein leistungsfähiger Mittelstand ist das A und O für eine funktionierende Marktwirtschaft und somit auch für den Aufbau Ost unverzichtbar. Die Voraussetzungen waren alles andere als günstig, wurde doch der gewerbliche Mittelstand in der DDR spätestens seit den 70er-Jahren systematisch zerstört. Doch der Wunsch, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten, blieb bei vielen Menschen lebendig. So ließen sich viele Ostdeutsche mit Enthusiasmus, Eigeninitiative und letztlich auch Erfolg auf das „Abenteuer Unternehmertum“ ein.

konzentrierte, förderte die Deutsche Ausgleichsbank (DtA), die 2003 mit der KfW fusionierte, gezielt Unternehmensgründungen. Da qualifizierte Beratung genauso gefragt war wie die finanzielle Unterstützung, eröffnete die KfW im März 1990 ein Beratungszentrum im damaligen Hotel Metropol in der Friedrichstraße – der Nukleus für das breite Beratungsangebot, das man heute bei der KfW kennt. Insgesamt hat die KfW seit 1990 für die gewerbliche Wirtschaft in den neuen Ländern einschließlich Berlin rund 82 Mrd. EUR zugesagt.

Bereits im Februar 1990 begann die KfW über das Modernisierungsprogramm des ERP-Sondervermögens und später über ihr eigenes Mittelstandsprogramm, Kleinbetrieben in der DDR zu helfen. Der Aufbau eines Mittelstands ging in den neuen Ländern erstaunlich schnell voran. Während die KfW sich auf Modernisierung und Wachstum mittelständischer Unternehmen



Wohnungen sanieren

Wie nachhaltig die KfW-Förderung war, zeigt sich vor allem in den Innenstädten. Zu DDR-Zeiten verfiel die historische Bausubstanz dramatisch, gleichzeitig wurden neue Plattenbausiedlungen hochgezogen, die aber auch schnell marode wurden. Für eine beeindruckende Wende im Wohnungsbau sorgte die KfW. Bereits im Oktober 1990 legte sie das KfW-Wohnraummodernisierungsprogramm für die neuen Länder auf und stockte es in den Folgejahren immer wieder auf. Anfangs waren es vor allem private Hausbesitzer, die mit viel Eigenleistung und der Hilfe günstiger KfW-Kredite ihre Häuser renovierten. Ab 1993 erhielt auch die Modernisierung der Plattenbauten einen erheblichen Auftrieb, nachdem Eigentumsfragen und die Problematik der Altschulden geklärt waren. Der Bund und die Länder übernahmen einen großen Teil der Altschulden, die auf Wohnungsbaugenossenschaften und kommunale Wohnungsbaugesellschaften als neue Eigentümer der Plattenbauten

übertragen wurden. Diese „Altschuldenhilfe“, mit deren Abwicklung die KfW beauftragt wurde, war der Startschuss für die Sanierung der Plattenbausiedlungen.

Mit rund 60 Mrd. EUR unterstützte die KfW die Modernisierung des Wohnungsbestandes. So konnte der Wohnkomfort auf breiter Front verbessert werden. 61 % der 7 Mio. Wohnungen, die zur Zeit der Wende in der DDR existierten, wurden mit KfW-Krediten modernisiert. Zugleich sorgte das Programm für deutlich mehr Beschäftigung im neu entstandenen Mittelstand, weil es vielen Handwerksbetrieben über Jahre Aufträge sicherte. Und auch die Umwelt profitierte von der Modernisierungswelle: Viele Wohnungen wurden besser gedämmt und mit modernerer Heizungstechnik ausgestattet – was eine deutliche Energieeinsparung zur Folge hatte!

Umwelt schützen

Einen weiteren Förderschwerpunkt bildeten kommunale Investitionen, insbesondere im Umweltschutz. Bereits ab Februar 1990 wurden bestehende Programme wie die Umweltkreditprogramme des ERP-Sondervermögens und die KfW-eigenen Programme für die neuen Ländern geöffnet. Im September 1990 schließlich beschloss die Bundesregierung ein Kommunalkreditprogramm für die ostdeutschen Kommunen und beauftragte die KfW und die DtA, Investitionen der Gemeinden zu fördern. Die KfW ergänzte ihr Finanzierungsangebot um die

sogenannte „Durchführungshilfe“. Sie bot den Kommunen Beratung an, um optimale wirtschaftliche und technische Lösungen für die Infrastrukturprojekte zu erreichen.

Insgesamt 18 Mrd. EUR reichte die KfW für die Erneuerung der Infrastruktur aus. Die Erfolge können sich sehen, vor allem aber riechen und schmecken lassen: Die Luftbelastung wurde massiv reduziert und die teils extrem hohe Abwasserbelastung der Flüsse nahm drastisch ab.

Herausforderungen

20 Jahre nach der Wende gibt es in den neuen Ländern wieder eine leistungsfähige mittelständische Wirtschaft. Die Wohnqualität hat sich deutlich verbessert, die Infrastruktur ist oft besser als im Westen. Dennoch bleibt viel zu tun: Umwelt- und Klimaschutz sind heute wichtiger denn je und wurden zu einer wichtigen Querschnittsaufgabe der KfW weiterentwickelt, an der sich auch die Förderung im Wohnungsbau orientiert.

Ganz besonderes Augenmerk schenkt die KfW dem Mittelstand: Viele der neuen Unternehmen sind noch sehr klein und haben eine zu dünne Eigenkapitaldecke, um Wachstumsinvestitionen zu finanzieren. Aufgabe der KfW bleibt es, solche kleinen Unternehmen gezielt zu unterstützen – gleichermaßen in Ost und West. Denn junge innovative Unternehmen sorgen für Wachstum und Beschäftigung.



Ein neuer Mittelstand entsteht

In mehreren Enteignungswellen wurde die DDR zu einem Land ohne Mittelstand. Anfang der 90er-Jahre wurde pro Einwohner weniger als halb so viel erwirtschaftet wie in der alten Bundesrepublik. Um die Wirtschaft auf Trab zu bringen, musste ein neuer Mittelstand aufgebaut werden. Die KfW war von Anfang an dabei.

Sanierungsboom im Osten

Viele Städte in der DDR boten das gleiche Bild: Die historischen Innenstädte verfielen immer mehr, die Menschen wohnten in trostlosen Plattenbauten am Stadtrand. Schon bald nach der Wende legte die KfW zinsgünstige Darlehensprogramme auf, um die Wohnsituation zu verbessern und historische Bausubstanz zu retten.



Infrastruktur und saubere Luft

Der „typische DDR-Duft“ ist verschwunden – Resultat von 20 Jahren Investitionen in Abfallwirtschaft, Energieeinsparung, Wasserbau, Lärmschutz und Luftreinhaltung. Mit zinsverbilligten Darlehen konnte die KfW die Sanierung der Infrastruktur rasch in Gang bringen. Heute ist die Infrastruktur im Osten wieder in Ordnung, vielfach moderner als im Westen. Sie bildet die Grundlage für die weitere erfolgreiche Entwicklung.

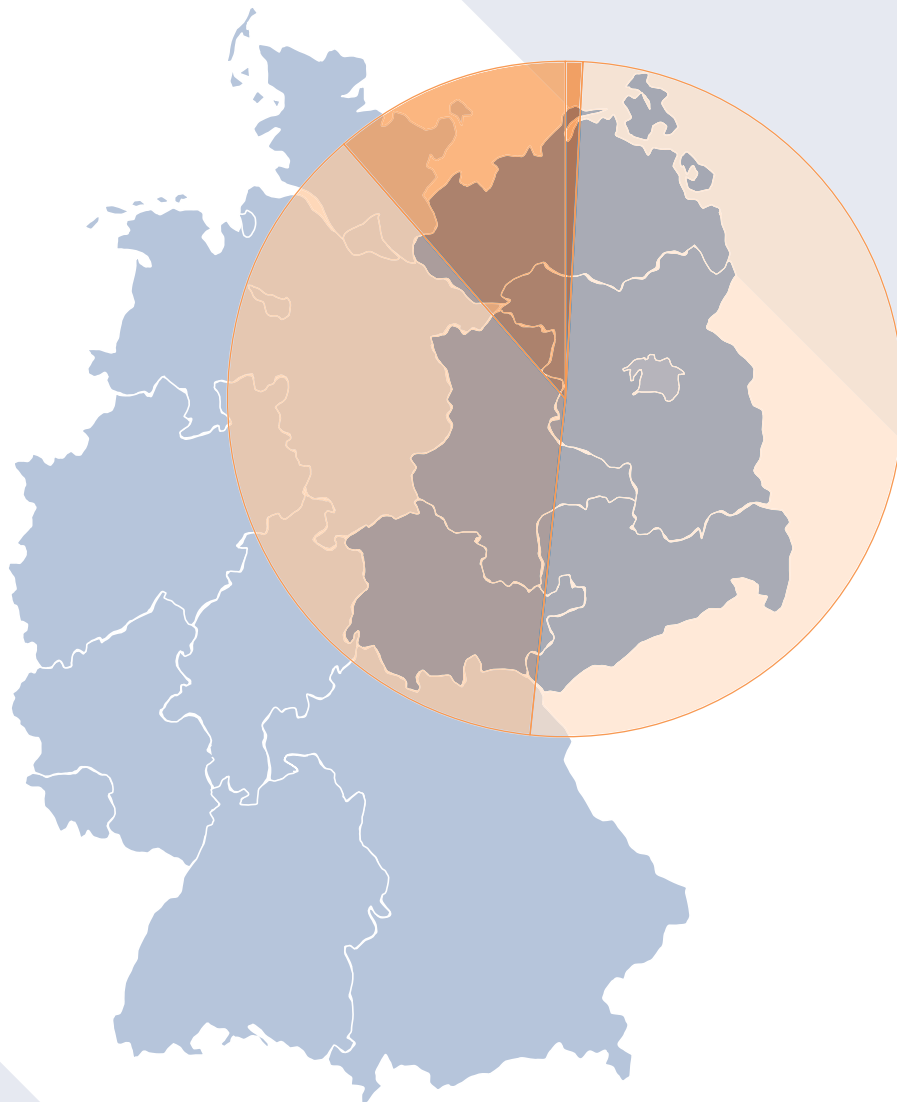
Späte Erfolge des Marshall-Plans

Der erfolgreiche Aufbau Ost wurde möglich, weil die KfW ihre Förderung auf vorhandene und bewährte Programme und vor allem auf Mittel aus dem amerikanischen Marshall-Plan zurückgreifen konnte. Während die Sowjetunion nach den Zweiten Weltkrieg den Ostblockstaaten untersagte, Geld aus dem Marshall-Plan in Anspruch zu nehmen, wurden die Kredite im Westen zum Schlüssel für den Wiederaufbau. Die Rückflüsse aus den Krediten wurden langfristig im ERP-Fonds angelegt und standen nun auch dem Wiederaufbau in der DDR zur Verfügung. Während der Wiederaufbau in der Bundesrepublik mit 3,7 Mrd. DEM aus dem Marshall-Plan finanziert wurde, flossen in die neuen Länder 19 Mrd. DEM.



Milliarden für Betriebe, Bürger und Bildung

Förderung der KfW Bankengruppe
(einschließlich DtA – Deutsche Ausgleichsbank)
in den neuen Bundesländern von 1990 bis 2008.



Angaben in Mrd. EUR, Quelle: KfW
Gesamt: 161,5

Förderung	Volumen Mrd. EUR
■ Bildung	1,5
■ Infrastruktur	18
■ Wohnen	60
■ Mittelstand	82



KfW Bankengruppe – unser Mission Statement

Wir sind eine der führenden und erfahrensten Förderbanken der Welt. Unser Wissen und unsere Kraft setzen wir für die Verbesserung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Lebensbedingungen ein.



Vorstand der KfW Bankengruppe



Der Vorstand der KfW Bankengruppe im historischen Foyer der KfW-Niederlassung in Berlin Mitte. Von links nach rechts: Dr. Norbert Kloppenburg, Dr. Günther Bräunig, Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender), Dr. Axel Nawrath (seit 01.04.2009), Bernd Loewen (seit 01.07.2009).

Mit ihren Förderinstrumenten legte die KfW den Grundstein für eine gute Entwicklung in den neuen Ländern. Bis Ende 2009 flossen Kredite über mehr als 161 Mrd. EUR, davon gut die Hälfte in den Aufbau gesunder mittelständischer Strukturen und weitere 60 Mrd. EUR in die Sanierung von Häusern und Wohnungen. Beim Aufbau Ost setzte die KfW von Anfang an auf Kundennähe. Ein wichtiger Brückenkopf war und ist die denkmalgeschützte KfW-Niederlassung am Berliner Gendarmenmarkt, wo auch das Bild entstand.



Die KfW Bankengruppe im Jahr 2009

Konjunktur auf Tour: KfW nah am Kunden

Mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie bringt die KfW vom 28. Mai bis 14. Juli 2009 die Konjunktur auf Tour. Zwei Infobusse steuern zentrale Plätze in 64 Städten an und informieren Unternehmer, Bürger und Kommunen über die Fördermöglichkeiten der beiden Konjunkturprogramme des Bundes. Für 2009 und 2010 stehen 52,5 Mrd. EUR zur Verfügung, davon 40 Mrd. EUR für Unternehmer und Freiberufler. Vorrangiges Ziel ist es, infolge der Finanzkrise in Schwierigkeiten geratenen Unternehmen Kredite zur Verfügung zu stellen. Die Tour wird ein voller Erfolg: Die KfW-Berater führen vor Ort über 7.800 Einzelgespräche. Auf 21 flankierenden Abendveranstaltungen informierten sich weitere 1.700 Menschen.



Energie aus der Tiefe: Aufwärtstrend für Geothermie

Das Bundesumweltministerium, die KfW Bankengruppe und die Münchener Rück starten im Februar 2009 ein Kreditprogramm zum Ausbau der Geothermie in Deutschland. Sie stellen gemeinsam 60 Mio. EUR zur Finanzierung geothermaler Tiefenbohrungen zur Verfügung. Mit diesem Programm wird das Fündigkeitsrisiko der Projekte gemindert. Die hohen Bohrkosten sind wegen des Risikos, nicht fündig zu werden, oft das größte Investitionshemmnis für Geothermieprojekte. Die kommerzielle Nutzung der Tiefenerdwärme für die Wärme- und/oder Stromgewinnung hängt entscheidend davon ab, dass im Untergrund geeignete Heißwasservorkommen geortet werden. Investitionen von oft mehr als 10 Mio. EUR stehen pro Projekt im Risiko.

Neue Personen im Vorstand: KfW-Führung komplett

Seit 1. April 2009 ist Dr. Axel Nawrath (55) als neues Mitglied des KfW-Vorstands zuständig für das inländische Fördergeschäft. Mit dem promovierten Juristen Nawrath erhält die KfW einen anerkannten Experten im Bereich des Bankwesens und der Finanzmärkte, der in seiner vorherigen Funktion als Staatssekretär der Finanzen auch den Vorsitz im Lenkungsausschuss des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) innehatte. Bernd Loewen (43) tritt am 1. Juli 2009 als neues KfW-Vorstandsmitglied an und ist zuständig für Finanzen und Risiko. Loewen, ein erfahrener Banker mit internationalem Profil, war zuletzt als Vorstandsmitglied der polnischen BRE Bank SA zuständig für Treasury, Financial Institutions und Kapitalmarktgeschäft.

Positive Bilanz: 20 Jahre Aufbau Ost

Es war eine gewaltige Aufgabe, die 1989 nach dem Mauerfall auf die KfW zukam. In kürzester Zeit brachte sie danach ein einzigartiges Wiederaufbauprogramm auf den Weg. Stark zinsverbilligte Kredite in Höhe von über 161,5 Mrd. EUR stellte die

KfW seither für den Aufbau der mittelständischen Wirtschaft, die Verbesserung der Wohnsituation und die Sanierung der kommunalen Infrastruktur in den neuen Bundesländern bereit. Heute erleben die Menschen dort wieder attraktive Innenstädte, gesunde mittelständische Strukturen und sie profitieren von einer modernen Infrastruktur. Die großen Erfolge sind vor allem ein Verdienst der Menschen in Ost und West, die viel geleistet und erreicht haben. Ein Großteil der Investitionen wurde jedoch erst durch die KfW und ihre Förderprogramme ermöglicht.

Effizient mit aller Energie: KfW erhält Green Building Preis

Die KfW erhält im November für zwei ihrer Bürogebäude eine Auszeichnung des Architekturpreises der Stadt Frankfurt „Green Building Frankfurt“. Die KfW habe „Zeichen im nachhaltigen Bauen gesetzt“, so die Begründung der Jury. Ausgezeichnet werden die Revitalisierung des „Haupthauses“ und der energieeffiziente Neubau der „Ostarkade“ am Standort Frankfurt. In beiden Gebäuden wurde mittels innovativer Technik – einmal bei der Sanierung, einmal beim Neubau – ein ökologisches Gesamtkonzept der nachhaltigen Gebäudenutzung umgesetzt; sie sind somit vorbildlich in Sachen Ökologie und Energieeffizienz.

Gemeinsam stärker: EIB und KfW gegen die Krise

Die Europäische Investitionsbank (EIB) und die KfW Bankengruppe unterstreichen im April 2009 gemeinsam die Bereitschaft, ihre in Anbetracht der Entwicklung der Finanzmärkte und der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beschlossenen Konjunkturprogramme zur Erholung der europäischen Wirtschaft fortzuführen. Beide Institutionen kündigen an, besonders die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie der Bereiche Energie, Umwelt, Klimawandel und Infrastruktur – mit Schwerpunkten in Mittel- und Osteuropa – forcieren zu wollen. Darüber hinaus kündigen EIB und KfW an, einen weiteren globalen Klimaschutzfonds zur Verringerung von CO₂-Emissionen einzurichten, zugeschnitten auf Mittelstand und Institutionen.

„Marguerite“: pan-europäischer Infrastrukturfonds

Die führenden europäischen öffentlichen Finanzierungsinstitute gründen im Dezember 2009 den pan-europäischen Infrastrukturfonds „Marguerite“ und statten ihn mit einem Anfangskapital in Höhe von 600 Mio. EUR aus. Das zum finalen Closing im Jahr 2011 angestrebte Fondsvolumen beträgt 1,5 Mrd. EUR. „Marguerite“ soll als Eigenkapitalfonds Investitionen in Infrastrukturvorhaben zügig ankurbeln, die zur Umsetzung der EU-Politik im Bereich Klimawandel, Energiesicherheit und trans-europäische Netzwerke beitragen.

KfW-Refinanzierung: Stresstest am Kapitalmarkt bestanden

Zur Erfüllung ihres Förderauftrags nimmt die KfW Bankengruppe 2009 knapp 74 Mrd. EUR an den internationalen Kapitalmärkten auf. Sie liegt damit im Rahmen ihres angekündigten Emissionsvolumens. Das Agieren war für Großemittenten aufgrund der hohen Volatilität der Kapitalmärkte und der sich ständig ändernden Rahmenbedingungen außerordentlich schwierig. Umso erfreulicher, dass die KfW als verlässliche, transparente und nachhaltige Emittentin den Stresstest „Refinanzierung in der Finanzmarktkrise“ erfolgreich bestanden hat. Die Refinanzierungsstrategie der KfW bewährt sich damit auch im Jahr 2009 bestens.





Inländische Förderung – stark aufgestellt für die Zukunft

Wir finanzieren die Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland, den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.



Die inländische Förderung im Jahr 2009

Gezielter Ausbau der gewerblichen Umwelt- und Klimaschutzfinanzierung

Gewerbliche Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen fördert die KfW in den beiden neu aufgelegten Programmen „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ und KfW-Programm „Erneuerbare Energien“. Letzteres erreicht ein Finanzierungsvolumen von 5,5 Mrd. EUR. Damit ist und bleibt die KfW bedeutendster Förderer erneuerbarer Energien in Deutschland. Im Rahmen der von der Bundesregierung initiierten Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung (Maßnahmenpaket I) stellt die KfW im Jahr 2009 zusätzlich Mittel für Energieeffizienz und Innovationen zur Verfügung.



„KfW-Sonderprogramm“: Liquiditätssicherung in der Krise

Das Ende 2008 neu aufgelegte „KfW-Sonderprogramm“ hat mit einem Zusagevolumen von 7,2 Mrd. EUR im Jahr 2009 einen elementaren Beitrag zur Sicherung der Finanzierung insbesondere von mittelständischen Unternehmen geleistet. Die KfW unterstützt somit 2.500 Unternehmen (zzgl. Einzelkrediten im Rahmen der Globaldarlehen). Obwohl das Programm auch auf Großunternehmen abzielt, profitiert mit 94 % aller Zusagen insbesondere die mittelständische Wirtschaft von dem Angebot. Die Weiterentwicklung des Programms führt im Jahresverlauf auch bei Großunternehmen zu belebter Nachfrage. Durch das Angebot von Betriebsmittelfinanzierungen konnte die KfW zahlreichen Unternehmen mit angespannter Liquiditätssituation helfen. Insgesamt werden 2009 durch die von der KfW umgesetzten Maßnahmenpakete I und II im Konjunkturprogramm der Bundesregierung mehr als 1,2 Mio. Arbeitsplätze gesichert bzw. neu geschaffen, mehr als 750.000 allein durch das „KfW-Sonderprogramm“. Im Krisenjahr konnte die KfW Mittelstandsbank mit 23,8 Mrd. EUR ein Rekordzusagevolumen erreichen. Hierin zeigt sich, dass die KfW ein verlässlicher Partner des Mittelstands ist.

Energieeffizienz im Blick: neue Förderprogramme für Wohneigentümer

Zum 1. April 2009 hat die KfW ihre Förderaktivitäten zum energieeffizienten Neubau und zur energetischen Sanierung neu strukturiert. Die zwei neuen Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ lösen die Vorgänger „CO₂-Gebäudesanierung“, „Wohnraum Modernisieren – Öko Plus“ und „Ökologisch Bauen“ ab. Gefördert werden Investitionen in die energetische Sanierung bzw. in den energieeffizienten Neubau von Wohngebäuden. Durch die Umgestaltung der Programme hat die KfW das Fördervolumen 2009 um knapp 40% auf 8,9 Mrd. EUR gesteigert. Damit konnten fast 620.000 Wohneinheiten energieeffizient gebaut bzw. saniert und eine CO₂-Minderung von dauerhaft 1,45 Mio. Tonnen erreicht werden.

„Altersgerecht Umbauen“: KfW reagiert auf demografischen Wandel

Nur acht Monate nach Start des Förderprogramms „Altersgerecht Umbauen“ zieht die KfW eine positive Bilanz: Mit 2.195 Darlehenszusagen über insgesamt rund 213 Mio. EUR haben ab April

2009 überwiegend private Haus- und Wohnungsbesitzer über 20.000 Wohneinheiten alters- oder behindertengerecht umgebaut. Gut ein Viertel von ihnen hat das Badezimmer vergrößert oder Barrieren im Bad reduziert. Gefragt waren auch Türverbreiterungen, der Einbau von Aufzügen, Liften und Rampen sowie die Schaffung zusätzlicher Bewegungsflächen in Wohn- und Schlafräumen. Die Zahlen belegen, dass die KfW den altersgerechten Umbaubedarf vieler Besitzer von Bestandsimmobilien richtig eingeschätzt hat.

Investitionsoffensive: Ausbau regionaler Infrastruktur

Um strukturschwache Kommunen auch in der Wirtschafts- und Finanzkrise in die Lage zu versetzen, notwendige Investitionen in ihre Infrastruktur zu tätigen, hat die KfW zum 1. April 2009 im Rahmen des Konjunkturprogramms I der Bundesregierung die „Investitionsoffensive Infrastruktur“ ins Leben gerufen. In dieser mit einem zusätzlichen Kreditvolumen von insgesamt 3 Mrd. EUR ausgestatteten und bis 2010 befristeten Initiative vergibt die KfW zinsverbilligte Kredite an Kommunen („Kommunkredit“), an kommunale Unternehmen („Kommunal Investieren“) und an gemeinnützige Organisationen („Sozial Investieren“). Im Jahr 2009 konnten damit bereits 503 Kredite mit einem Volumen von 604 Mio. EUR vergeben werden, die mit einem Investitionsvolumen von 1,2 Mrd. EUR die Sicherung von 19.000 Arbeitsplätzen bewirkten.

Neue Programme „IKK“ und „IKK flex“: langfristige Direktkredite für Kommunen

Seit Anfang 2009 erhalten Kommunen über das neue Programm „Investitionskredit Kommunen“ (IKK) langfristige Direktkredite für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen in die kommunale und soziale Infrastruktur sowie in wohnwirtschaftliche Projekte. Ebenfalls zum Jahresbeginn startete mit dem „Investitionskredit Kommunen – flexibel“ (IKK flex) ein Finanzierungsangebot für Kommunen, mit dem auf individuelle Kundenwünsche, z. B. hinsichtlich der Tilgungsmodalitäten, sehr flexibel reagiert werden kann. Die Nachfrage war so stark, dass ein Kreditvolumen von 529 Mio. EUR realisiert werden konnte.

Inländische Förderung – Rekordjahr mit großen Herausforderungen

Die inländische Förderung der KfW hat das Ergebnis aus dem Vorjahr deutlich übertroffen und damit 2009 das höchste Fördervolumen in Deutschland seit Bestehen der KfW erreicht. Dabei stand die Inlandsförderung vor großen Herausforderungen. Der Fokus lag auf der Umsetzung des Konjunkturprogramms der Bundesregierung. Ein weiterer Schwerpunkt war die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes. Auch in diesem Bereich wurde ein Rekordfördervolumen erzielt. Mit Hilfe der KfW konnten somit wichtige Investitionen angestoßen werden, die zur Sicherung vieler Arbeitsplätze beigetragen haben.

Das inländische Fördervolumen hat 2009 50,9 Mrd. EUR erreicht und übertraf damit das 2008er-Ergebnis um rund 12%. Es wurden Investitionen in Höhe von 67,6 Mrd. EUR mitfinanziert und mehr als 2,6 Mio. Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen. Beim Umwelt- und Klimaschutz wurde ein Rekordvolumen von rund 16,5 Mrd. EUR erzielt. Damit konnte eine CO₂-Reduzierung von über 5 Mio. Tonnen realisiert werden.

Neue Organisationsstruktur der inländischen Förderung

Mit einer neuen
Organisationsstruktur
optimiert die KfW
die inländische
Förderung.

Zu Beginn des Jahres 2009 wurde die Organisationsstruktur der inländischen Förderung noch deutlicher auf die unterschiedlichen Kundengruppen ausgerichtet und zugeschnitten. Dabei wurden die Schwerpunkte des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank neu definiert, zudem wurden die beiden Geschäftsbereiche KfW Privatkundenbank und KfW Kommunalbank gegründet. Während die KfW Mittelstandsbank alle Angebote für Gründer, Unternehmen und Freiberufler bündelt, ist die KfW Privatkundenbank zuständig für die wohnwirtschaftliche Förderung und die Bildungsfinanzierung von Privatpersonen.

Investitionsfinanzierungen in die kommunale und soziale Infrastruktur, Auftragsgeschäfte für den Bund sowie das inländische als auch das europäische Globaldarlehensgeschäft werden durch die KfW Kommunalbank verantwortet. Neu entstanden ist der zentrale Bereich Vertrieb. In ihm sind alle Vertriebsaktivitäten der KfW für das inländische Fördergeschäft gebündelt. Hier werden Vertriebspartner, Multiplikatoren (z. B. Verbände, Kammern) und Endkunden betreut. Die Betreuung von Kunden im kommunalen Direktkreditgeschäft erfolgt im Geschäftsbereich Kommunalbank.

Höchstes Fördervolumen in Deutschland seit Bestehen der KfW

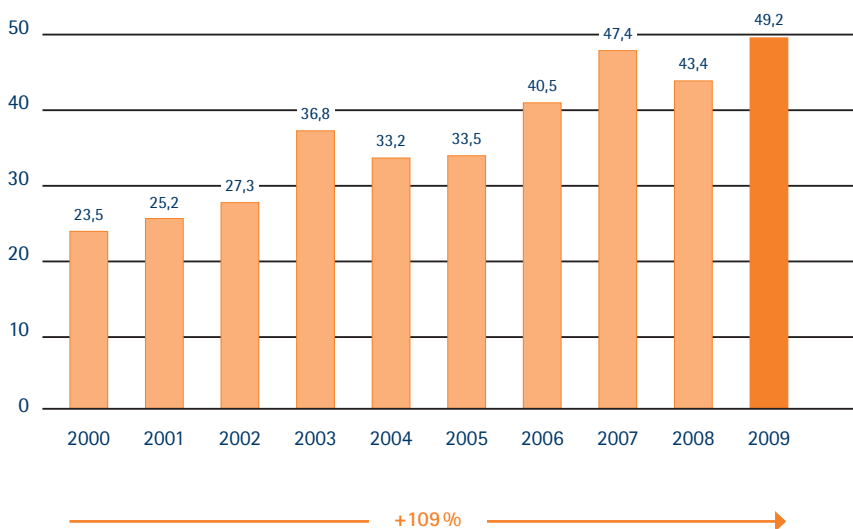
Die KfW hat 2009 mit 50,9 Mrd. EUR das höchste inländische Fördervolumen ihrer Geschichte erzielt.

Die KfW hat im Jahr 2009 Wirtschaft, Umwelt, Wohnungswirtschaft, Kommunen und Bildung in Deutschland mit 50,9 Mrd. EUR (inkl. Verbriefungen, 49,2 Mrd. EUR exkl. Verbriefungen) gefördert und erzielt damit das höchste inländische Fördervolumen ihrer Geschichte. Allein im Bereich der gewerblichen Wirtschaft hat die KfW 23,8 Mrd. EUR aufgebracht, den weit überwiegenden Teil für kleine und mittelständische Unternehmen. Einen wesentlichen Beitrag leistete hierzu das zu Beginn des Jahres 2009 gestartete „KfW-Sonderprogramm“ mit Kreditzusagen von insgesamt 7,2 Mrd. EUR bis zum Jahresende. Von den knapp 2.500 zugesagten Krediten aus dem „KfW-Sonderprogramm“ entfielen rund 94 % auf mittelständische Unternehmen.

Damit hat sich die Investitionsförderung in Deutschland seit 2000 mehr als verdoppelt. Das Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank mit 23,8 Mrd. EUR ist mittlerweile genauso hoch wie das gesamte inländische Fördervolumen des Jahres 2000 (23,5 Mrd. EUR).

Inländisches Finanzierungsvolumen¹⁾

Angaben in Mrd. EUR



¹⁾ Ohne Verbriefung, 2000 bis 2002 ohne Fördergeschäft DtA, methodische Umstellung 2008 und 2009.

Förderrekorde 2009

- *Mittelstandsförderung: +40% auf 23,8 Mrd. EUR*
- *Energieeffizient Bauen und Sanieren: +41% auf 8,9 Mrd. EUR*
- *Erneuerbare Energien: +35,7% auf 5,7 Mrd. EUR*

Das Konjunkturprogramm: Die KfW stellt 52,5 Mrd. EUR bis 2011 bereit

Die KfW unterstützt die Bundesregierung bei der Umsetzung der Maßnahmenpakete I und II.

Im Rahmen des Konjunkturprogramms (Maßnahmenpakete I und II der Bundesregierung) stellt die KfW bis 2010, teilweise sogar bis 2011, erhebliche Kreditvolumina zur Sicherung der Finanzierung von Unternehmen und zur Stimulierung von Investitionen bereit. Der überwiegende Teil davon dient der gewerblichen Förderung über die KfW Mittelstandsbank. Den größten Teil macht dabei das „KfW-Sonderprogramm“ zur Finanzierung von Unternehmen aus. Zusätzliche Mittel flossen 2009 in die Verbesserung der betrieblichen

Energieeffizienz und in die Finanzierung von Innovationen. Weitere Mittel flossen in die Aufstockung der Programme zur Förderung der Energieeffizienz an Wohngebäuden sowie in die Neueinführung des Programms „Altersgerecht Umbauen“ in der KfW Privatkundenbank. Für Investitionen in die kommunale Infrastruktur stellt die KfW Kommunalbank im Rahmen der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ weitere zinsgünstige Kredite zur Verfügung.

Für das Konjunkturprogramm stellt die KfW insgesamt ein Kreditvolumen von 52,5 Mrd. EUR bereit. Rund 41 Mrd. EUR davon dienen der gewerblichen Förderung, davon können bis zu 40 Mrd. EUR im Rahmen des „KfW-Sonderprogramms“ und bis zu 1 Mrd. EUR im Rahmen der gewerblichen Umweltschutz- und Innovationsförderung vergeben werden. Im Infrastrukturbereich werden bis zu 3 Mrd. EUR und für energieeffizientes Bauen und Sanieren zusätzlich 8,5 Mrd. EUR Kreditvolumen generiert. Insgesamt wurde im Jahr 2009 durch die von der KfW umgesetzten Maßnahmenpakete I und II 19,1 Mrd. EUR zugesagt. Hiermit wurden Investitionsvolumen von knapp 32 Mrd. EUR angestoßen und ca. 1,25 Mio. Arbeitsplätze gesichert und geschaffen.

Vier KfW-Bausteine des Konjunkturpakets

Vier KfW-Bausteine (2009 bis teilweise 2011)		Kreditvolumen in Mrd. EUR
1. Unternehmensfinanzierung, insbesondere Mittelstand	<ul style="list-style-type: none"> • Neues Programm: KfW-Sonderprogramm 	ca. 40,0
2. Energieeffizient Bauen und Sanieren	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstockung bestehender Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren • Neues Programm: Altersgerecht Umbauen 	ca. 8,5
3. Innovation und Energieeffizienz von Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstockung bestehender Programme: <ul style="list-style-type: none"> - ERP-Innovationsprogramm - ERP-Energieeffizienzprogramm - ERP-Startfonds • Neue Programme: <ul style="list-style-type: none"> - KfW-Programm Erneuerbare Energien Ergänzung 	ca. 1,0
4. Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Neues Programm: Investitionsoffensive Infrastruktur 	ca. 3,0
Summe		ca. 52,5

Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW

Als Förderbank des Bundes und der Länder sieht sich die KfW in der besonderen Verantwortung, den Umwelt- und Klimaschutz in Deutschland und über die Grenzen hinaus zu fördern. Zu diesem Zweck hat die KfW im Jahr 2009 ihre inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung weiter ausgebaut. Dabei ist die Umweltförderung auf die drei Geschäftsbereiche KfW Privatkundenbank, KfW Kommunalbank und KfW Mittelstandsbank verteilt.

Schaffung eines bundesweit einheitlichen Standards für Energieeffizienz an Wohngebäuden

Die KfW hat im Jahr 2009 die Struktur ihrer Förderprogramme für die energetische Sanierung und den energieeffizienten Neubau grundlegend überarbeitet.

Die Förderbedingungen für das energieeffiziente Wohnen wurden vereinfacht und vereinheitlicht.

Die Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen im Wohnungsbau durch Kredite und Zuschüsse wurde zum 1. April 2009 in den beiden Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ mit weitgehend angeglichenen Förderbedingungen zusammengefasst und vereinfacht. Sie lösen damit die alten Programme „CO₂-Gebäudesanierung“, „Wohnraum Modernisieren – Öko Plus“ und „Ökologisch Bauen“ ab. Die Förderbedingungen fußen auf den geltenden gesetzlichen Bauvorschriften, mit denen sich die Bauherren beim Neubau oder bei der Sanierung

ohnehin beschäftigen müssen. Einheitlicher Förderstandard ist das KfW-Effizienzhaus.

Es wurde von der KfW in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und der Deutschen Energieagentur dena als Marke für Energieeffizienz eingeführt. Auf Basis der Energieeinsparverordnung (EnEV) gibt es mit dem KfW-Effizienzhaus erstmals einen bundesweit einheitlichen Standard für die Beurteilung der Energieeffizienz an Wohngebäuden. Dadurch haben auch unsere Förderprodukte deutlich an Einfachheit und Transparenz gewonnen.

Je besser die erzielte Energieeffizienz, desto attraktiver die Förderung durch die KfW.

Grundsätzlich gilt weiterhin die Förderlogik: je besser die Energieeffizienz eines Wohngebäudes, desto attraktiver die KfW-Förderung. Die Förderprogramme richten sich an jeden, der in den Neubau oder in die Sanierung von selbst genutzten und vermieteten Wohngebäuden investiert. Der zinsgünstige Kredit stellt dabei das zentrale Förderinstrument bei der Finanzierung größerer Vorhaben dar. Er wird einerseits durch eine Zinsverbilligung, deren Gesamtvolumen im Rahmen des Konjunkturprogramms aufgestockt wurde, aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ermöglicht, andererseits kommt der Kredit durch die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten zustande, die die KfW dank der Staatsgarantien auf den Kapitalmärkten erzielt.

Wer auf das Niveau eines KfW-Effizienzhauses saniert, erhält mit dem sehr zinsgünstigen Förderkredit zusätzlich einen Tilgungszuschuss von bis zu 15% der Darlehenssumme abhängig vom erreichten Primärenergiebedarf. Die KfW verfolgt damit einen technologieoffenen Ansatz und schreibt im Gegensatz zu den alten Programmen keine Maßnahmenpakete vor. Alternativ können in der Sanierung energetisch anspruchsvolle Einzelmaßnahmen gefördert werden. Für die qualifizierte Baubegleitung während der Sanierungsphase, den Austausch von Nachtstromspeicher-

heizungen und die Optimierung der Wärmeverteilung im Rahmen bestehender Heizungsanlagen werden zudem Zuschüsse vergeben.

Alle wohnwirtschaftlichen Förderkredite werden von der KfW über die Hausbank des Investors ausgereicht. Die Hausbank übernimmt dabei die volle Haftung für die gewährten Kredite. Das Hausbankprinzip stellt sicher, dass die Fördermittel an kreditwürdige Investoren und in wirtschaftlich sinnvolle Vorhaben fließen. Private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Wohnungseigentümergeinschaften haben aber auch die Möglichkeit, Zuschüsse direkt bei der KfW zu beantragen.

Mit den neuen Förderstandards hat die KfW einen verlässlichen Rahmen für den energieeffizienten Neubau und die energetische Sanierung etabliert, an dem sich Industrie, Bauwirtschaft, Handwerk, Energieberater sowie private Bauherren und Wohnungsunternehmen orientieren können. Zudem wird die KfW ihre Förderstandards für das KfW-Effizienzhaus mit Blick auf die angekündigte neue Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Gesamtenergieeffizienz an Gebäuden gezielt weiterentwickeln. Die EU-Richtlinie sieht für alle privaten Neubauten ab 2021 das „Fast-Nullenergie-Haus“ vor.

WWF und E3G vergeben 1. Platz für KfW-Programme

Auf internationaler Ebene stoßen die Förderprodukte zur Energieeffizienz in Wohngebäuden auf großes Interesse und ernten viel Anerkennung. Eine Studie, die im Auftrag von WWF und der unabhängigen gemeinnützigen Organisation E3G erstellt wurde, hat im Jahr 2009 knapp einhundert klimapolitische Maßnahmen der G20-Länder unter klimatischen und volkswirtschaftlichen Aspekten untersucht. Dabei haben die KfW-Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren den ersten Platz belegt. Ausdrücklich wurden darin der integrative Ansatz der Förderung im Verbund mit der Energieeinsparverordnung, die kurz- und langfristige Wirksamkeit der CO₂-Reduzierung sowie die positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gelobt.

KfW-Effizienzhäuser – Ideen, auf die wir bauen

Als KfW-Effizienzhäuser gelten Wohngebäude und öffentliche Gebäude, die einen bestimmten Jahres-Primärenergiebedarf und Transmissionswärmeverlust nicht überschreiten. Die Richtwerte gibt die EnEV (Energieeinsparverordnung der Bundesregierung) vor. So benötigt beispielsweise ein KfW-Effizienzhaus 85 nur 85 % des Energiebedarfs eines vergleichbaren Neubaus nach der seit 1. Oktober 2009 gültigen EnEV. Für den Kunden ist wichtig: Der Energiebedarf des KfW-Effizienzhauses 85 ist damit 15 % besser als der gesetzliche Standard für einen entsprechenden Neubau.

Bündelung der kommunalen Umweltförderung

Der Geschäftsbereich
KfW Kommunalbank
übernimmt seit 2009
die Umwelt- und
Klimaschutzmaßnahmen
kommunaler
Einrichtungen.

Im Geschäftsbereich KfW Kommunalbank wird seit 2009 die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung im kommunalen und sozialen Bereich gebündelt. So wird die energetische Sanierung von Schulen, Schulsport- und -schwimmhallen, Kindertagesstätten und Gebäuden der Kinder- und Jugendarbeit über zwei Programme gefördert: „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“ und „Energieeffizient Sanieren – Kommunen“, das am 1. Januar 2009 den „KfW-Kommunalkredit – Energetisches Förderfenster“ ablöste. Es kann zwischen der Sanierung zum KfW-Effizienzhaus 100 und der Durchführung von Einzel-

maßnahmen bzw. Maßnahmenpaketen gewählt werden. Die Investitionen werden mit einem für max. zehn Jahre vom Bund verbilligten Zinssatz gefördert. Das Programm „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“ richtet sich an gemeinnützige Organisationen. Das Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren – Kommunen“ steht kommunalen Gebietskörperschaften, rechtlich unselbstständigen Eigenbetrieben von kommunalen Gebietskörperschaften und kommunalen Zweck- und Gemeindeverbänden für Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden offen.

Neue Struktur der gewerblichen Umwelt- und Klimaschutzförderung

Zu Beginn des Jahres 2009 hat die KfW die gewerbliche Umwelt- und Klimaschutzförderung im Inland neu aufgestellt. Die bislang in den Umweltprogrammen vorhandenen Überschneidungen hinsichtlich der Zielgruppen und Förderzwecke wurden beseitigt. Ziel war es, die Förderung erneuerbarer Energien sichtbar zu machen und die Transparenz in der gewerblichen Umwelt- und Klimaschutzförderung insgesamt zu erhöhen. Darüber hinaus wurde die Förderung für kleine Unternehmen deutlich verbessert.

Mit der Neustrukturierung der gewerblichen Klimaschutzförderung wird die Transparenz erhöht und die Förderung kleiner Unternehmen verbessert.

Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen werden nunmehr in zwei neuen Programmen gefördert. Es handelt sich dabei um das „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ und das KfW-Programm „Erneuerbare Energien“. Das „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ finanziert beispielsweise allgemeine Umweltschutzmaßnahmen in den Bereichen Abfall- und Abwasserwirtschaft oder Luftreinhaltung und Energieeffizienzmaßnahmen. Energieeffizienzmaßnahmen von KMU finden im Rahmen des „Sonderfonds Energieeffizienz“ mit besonders günstigen Zinskonditionen ihre Förderung. Hierzu zählen Maßnahmen in den Bereichen Haus- und Energietechnik genauso wie Maschinenparks oder Mess-, Regel- und Steuerungstechnik.

Ferner hilft die KfW auch beim energieeffizienten Neubau oder bei der Sanierung gewerblich genutzter Gebäude mit zinsgünstigen Krediten weiter. Neben der reinen Finanzierung kann beim „Sonderfonds Energieeffizienz“ auch eine umfassende Beratungsleistung in Anspruch genommen werden.

Das neue KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ umfasst die Finanzierung aller Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Es besteht aus den beiden Programmteilen „Standard“ und „Premium“. Im Rahmen des Programms werden langfristige, zinsgünstige Kredite zur Verfügung gestellt. Im Programmteil „Standard“ wird die Nutzung erneuerbarer Energien zur Erzeugung von Strom und Wärme gefördert. Dazu zählen z. B. Photovoltaik, Windkraft, Biomasse und Biogas.

Die „Standard“-Förderung steht auch für Vorhaben außerhalb Deutschlands zur Verfügung. Das Programm „Premium“ fördert im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt. Dazu zählen u. a. Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse, große Solarkollektoranlagen, Wärmenetze, große Wärmespeicher und Anlagen zur Nutzung von Tiefengeothermie. Im Programmteil „Premium“ werden zusätzlich zu den zinsgünstigen Darlehen Tilgungszuschüsse aus Haushaltsmitteln des Bundes gewährt.

Im Rahmen der Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung durch die Bundesregierung (Maßnahmenpaket I) stellte die KfW im Jahr 2009 zusätzlich Mittel für Energieeffizienz zur Verfügung. Die günstigen ERP-Kredite des „Sonderfonds Energieeffizienz“ konnten durch weitere Bundesmittel noch günstiger angeboten werden.

Darüber hinaus wurde das KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ auf das Jahr 2009 befristet und um eine Förderung für größere Projekte erweitert. Aus diesem Ergänzungsprogramm finanzieren sich Vorhaben aus dem Bereich erneuerbarer Energien zur Strom- und Wärmeerzeugung, deren Finanzierungsbedarf zwischen 10 Mio. EUR und 50 Mio. EUR liegt. Vorhaben, die erstmals aufzeigen, in welcher Weise neue Verfahren zum Umweltschutz beitragen können,

werden mit dem „BMU-Umweltinnovationsprogramm“ gefördert. Darüber hinaus unterstützt die KfW die Anschaffung von umweltfreundlichen Nutzfahrzeugen ab zwölf Tonnen Gesamtgewicht. Beide Programme zeichnen sich durch besonders günstige Zinskonditionen sowie die Vergabe von Zuschüssen aus. Zudem bietet die KfW ein Finanzierungsangebot für geothermale Tiefbohrungen inkl. anteiliger Übernahme des Fündigkeitsrisikos während der Bohrphase an.

2009 Rekordfördervolumen in der inländischen Umweltförderung – trotz schwieriger Marktumgebung

Investitionen im
wohnwirtschaft-
lichen und
gewerblichen
Bereich ziehen die
Umweltförderung
auf einen neuen
Rekordwert.

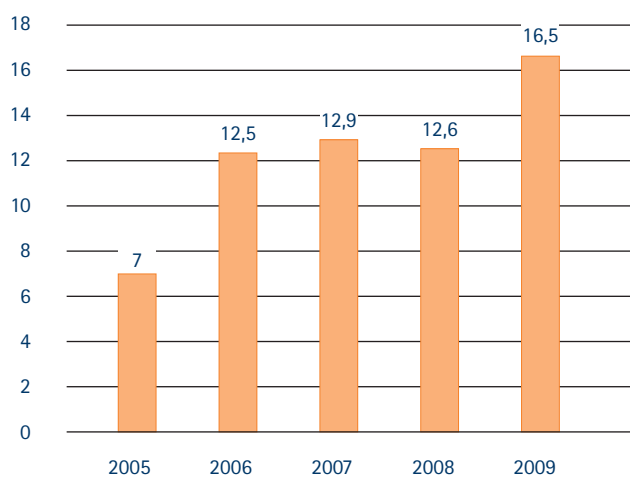
Seit dem Jahr 2005 hat die KfW ihre inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung ausgebaut. Insgesamt hat sich die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes im Inlandsbereich seitdem mehr als verdoppelt und macht heute fast 30% des gesamten KfW-Geschäftsvolumens aus. Damit stellt die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes nach der Mittelsstandsförderung den wichtigsten Förderschwerpunkt der KfW dar.

Insbesondere im Hinblick auf das schwierige Marktumfeld ist es daher erfreulich, dass sich gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2008 das Volumen der inländischen Umwelt- und Klimaschutzförderung nochmals erhöht hat. Dieser Anstieg lässt sich insbeson-

dere auf die Umweltförderung im gewerblichen und wohnwirtschaftlichen Bereich der KfW zurückführen. Während das Volumen der gewerblichen Umweltförderung hauptsächlich aufgrund der starken Nachfrage im neuen KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ stieg, legte die Nachfrage nach den im Rahmen des Konjunkturprogramms aufgestockten Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ der KfW Privatkundenbank deutlich zu. Hier übertraf das Fördervolumen im Jahr 2009 das Vorjahresergebnis um mehr als ein Drittel. Dieses Rekordergebnis belegt, dass die KfW die neuen Förderstandards und das KfW-Effizienzhaus sehr erfolgreich am Markt etabliert hat.

Entwicklung des Fördervolumens im inländischen Umwelt- und Klimaschutz

Angaben in Mrd. EUR



2009 stieg das Fördervolumen der inländischen Umweltförderung auf rund 16,5 Mrd. EUR (+31 % gegenüber dem Vorjahr). Die gewerbliche Umweltförderung erhöhte sich um rund 23 % auf knapp 7 Mrd. EUR gegenüber rund 5,7 Mrd. EUR im Vorjahr.

Die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ übertrafen mit einem Fördervolumen von 8,9 Mrd. EUR das Vorjahresergebnis von 6,3 Mrd. EUR sogar um knapp 40%.

Daneben entfielen rund 521 Mio. EUR auf den Infrastrukturbereich.

Insgesamt wurden 2009 mehr als 5 Mio. Tonnen CO₂-Minderung realisiert und mehr als 800.000 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen.

Diese überaus positive Entwicklung macht deutlich, dass trotz des schwierigen Marktumfeldes die Nachfrage nach Finanzierungsangeboten für Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen weiterhin ungebrochen ist. Die KfW wird auch im Jahr 2010 den Umwelt- und Klimaschutz als zentrales Thema ihrer Förderpolitik voranbringen.

Ein Unternehmen, das sauberer Energie neuen Rückenwind gibt

Erneuerbare Energien befinden sich im Aufwind. Mit ganz vorne dabei ist die Windkraft, die mit immer größeren Anlagen einen gewichtigen Beitrag zur umweltfreundlichen Energieversorgung leistet. Darum sind die Expansionspläne des norddeutschen Windenergieanlagenbauers Nordex wahrlich nicht aus der Luft gegriffen. Das Unternehmen mit Sitz in Rostock

entwickelt, produziert und verkauft weltweit Windkraftanlagen. Mit einem Kredit der KfW aus dem Sonderprogramm wird die Produktionsanlage am Standort Rostock erweitert. Die Investitionen in Höhe von rund 75 Mio. EUR fließen in die Erweiterung der Produktionsanlagen für Rotorblätter sowie in die Neuerrichtung der Gondelproduktion und des Blattprüfstandes.





Nordex-CEO Thomas Richterich nutzt die geförderte Investitionsfinanzierung als Baustein der Wachstumsstrategie, um den Standort Rostock zu stärken. Das Unternehmen mit Firmenzentrale in Norderstedt betreibt Produktionsstätten in Deutschland, China und demnächst auch in den USA. Weltweit beschäftigt Nordex 2.250 Mitarbeiter. Mit seinen Windenergieanlagen in der Multimegawatt-Klasse zählt es weltweit zu den Top 10 der Branche. Mit dem Investitionsprogramm sorgt Thomas Richterich dafür, dass sich die Windräder im Unternehmen noch ein wenig schneller drehen werden. Denn eine Flaute ist in der windfesten Branche nicht in Sicht.





Ein Geschäftsführer, der mit neuen Lkw gute Ideen trans- portiert

Giso Gillner sorgt für Bewegung. Dabei denkt der Geschäftsführer der EcoCraft Automotive GmbH allerdings nicht nur an die Transportleistungen seiner neu entwickelten EcoCarrier. Vielmehr geht es um die Technik der Kleinlaster, die einen ganzen Industriezweig zum Umdenken bewegen könnte. Denn Gillners Transporter fahren auf Strom ab. Mit der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb kostengünstiger Nutzfahrzeuge sorgt das Wunstorfer Unternehmen für ein Novum im Automobilssektor.



Mit der Serienfertigung der straßenzugelassenen Elektrofahrzeuge beginnt ein neues technisches Zeitalter. Schließlich transportiert der EcoCarrier Waren und Güter geräuschlos und völlig abgasfrei. Damit sind die Fahrzeuge prädestiniert für den innerstädtischen Transport. Und das bei einem finanziellen Aufwand, der weit unterhalb der Betriebskosten konventioneller Transporter liegt. Getragen wird die Konstruktion durch einen selbst entwickelten Aluminiumrahmen, den das Unternehmen im VW-Werk in

Sarajevo in Serie herstellen lässt. Die 25 Mitarbeiter in der Produktionsstätte in Wunstorf kümmern sich um die Fertigung von Prototypen sowie die Endfertigung. Die KfW liefert den stabilen finanziellen Rahmen dazu. Mit einer Eigenkapitalfinanzierung aus dem „ERP-Startfonds“ über 1,25 Mio. EUR fördert sie die umweltfreundlichen Fahrzeuge aus Wunstorf. Denn mit der richtigen finanziellen Unterstützung nehmen gute Ideen einfach schneller Fahrt auf.

Der Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank

Als Partner des Mittelstands fördert die KfW im Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank Existenzgründer, Freiberufler und mittelständische Unternehmen. Der Bereich vereint die gewerblichen Schwerpunkte „Gründung und allgemeine Investitionen“ sowie „Innovation“ und „Umwelt“. Mit Einführung des „KfW-Sonderprogramms“ unterstützt er aktiv den Finanzierungsbedarf der Unternehmen in der Finanz- und Wirtschaftskrise. Gleichmaßen setzt er Akzente in der Umwelt-, Innovations- und Gründungsfinanzierung.

Die Mittelstands-
förderung unter-
streicht erneut
ihre Kraft als
Wirtschaftsmotor.

Die Gründungs- und Mittelstandsförderung bildet den bedeutendsten und volumenstärksten Förderbereich der KfW. Trotz des historischen Einbruchs des Brutto- sozialprodukts und des damit verbundenen Rückgangs der Unternehmensinvestitionen und der Finanzierungs- nachfrage konnte das Zusagevolumen im Ver- gleich zum Vorjahr noch übertroffen werden. Dies unterstreicht die Bedeutung der KfW als Förderer des Mittelstands.

Mit einem Zusagevolumen von rund 23,8 Mrd. EUR hat der Geschäftsbereich sein sehr gutes Ergebnis aus dem Vorjahr in Höhe von 17,0 Mrd. EUR sogar noch deutlich übertreffen können (+40% gegenüber dem Vorjahr).

Mittelstandsförderung in Zeiten rückläufiger Unternehmensinvestitionen

In Krisenzeiten wächst die Bedeutung der KfW als Partner des Mittelstands.

Die gewerblichen Förderprogramme und insbesondere das „KfW-Sonderprogramm“ müssen im Kontext der volkswirtschaftlichen Gesamtsituation betrachtet werden. Die Rahmenbedingungen für die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionskrediten waren 2009 äußerst ungünstig. Im Zuge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise brach die deutsche Wirtschaftsleistung in einem Ausmaß ein, das in der Geschichte der Bundesrepublik ohne Beispiel ist. Infolgedessen lag die industrielle Auslastung im Schlussquartal 2009 trotz leichter Erholung noch immer weit unter den bisherigen historischen Tiefpunkten von 1975 und 1982 infolge der beiden Ölkrisen und noch deutlich tiefer als während der letzten schweren Rezession 1993. Zudem sind die Absatzperspektiven der Firmen angesichts zahlreicher Belastungsfaktoren und Risiken mittelfristig bestenfalls durchwachsen. In diesem Umfeld planen Unternehmen weniger kapazitätsschaffende Erweiterungsinvestitionen, sondern allenfalls Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen. Deshalb schrumpften im Jahr 2009 die Investitionen der Firmen in neue Ausrüstungen, Wirtschaftsbauten und sonstige Anlagen um 14% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auch auf das Gesamtjahr gesehen muss man sich auf eine Schrumpfrate in ähnlicher Größenordnung einstellen und damit auch auf einen neuen gesamtdeutschen Minusrekord bei den Unternehmensinvestitionen.

Obwohl mittelständische Unternehmen die massive Rezession im Jahr 2009 deutlich gespürt haben, trifft die Krise die Großunternehmen härter.

Der Außenhandel war 2009 neben dem Finanzsektor der zentrale Übertragungskanal, über den sich die Rezessionsimpulse weltweit verbreiteten und gegenseitig verstärkten. Aufgrund des synchronen Nachfrageeinbruchs bei praktisch allen Handelspartnern wurden die sehr stark auf den Weltmarkt ausgerichteten Großunternehmen von der schwersten Rezession der Weltwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Demgegenüber traf die Krise die in der Breite überwiegend auf das Inland ausgerichteten mittelständischen Unternehmen etwas weniger hart. Nicht zuletzt deshalb, weil sich die Binnennachfrage 2009 dank der wirtschaftspolitischen Impulse merklich stabiler entwickelte als die Exporte.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Rahmenbedingungen ist die positive Entwicklung des gewerblichen Fördervolumens umso beachtlicher. Gerade in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise ist die KfW mit ihrem langfristigen Finanzierungsangebot gefragt. Die Entwicklung des Finanzierungsvolumens im Jahr 2009 zeigt deutlich, dass die KfW nicht nur als verlässlicher Partner des Mittelstands wahrgenommen wird, sondern dass die Unternehmen auch aktiv das Programmangebot der KfW nachfragen, um so die Intensität der Krise abzufedern.

„KfW-Sonderprogramm“: Unterstützung von Unternehmen in Krisenzeiten

Regierung, Banken und Verbände entwickeln gemeinsam Auswege für von der Finanzkrise betroffene Unternehmen.

Das „KfW-Sonderprogramm“ leistet einen bedeutenden Beitrag zur Unterstützung von Unternehmen in der Wirtschafts- und Finanzkrise. Es zielt auf eine Finanzierung von Investitionen sowie von Betriebsmitteln ab. Weitere Fördermittel sind in Form von Globaldarlehen unter dem „KfW-Sonderprogramm“ vergeben worden. Bei der Konzeption und Implementierung des Programms arbeitete die KfW im Dialog mit der Bundesregierung, Banken, Verbänden und Unternehmensvertretungen eng zusammen. Interne und externe Impulse wurden aktiv aufgenommen.

Die KfW hat ihr Förderproduktangebot seit Erweiterung des Sonderprogramms und nach Beschluss des Maßnahmenpakets II der Bundesregierung auch auf große Unternehmen und Projektfinanzierungen aus-

gedehnt. Darunter fallen Unternehmen mit einem Umsatz von über 500 Mio. EUR und Projektfinanzierungen ab einem Fremdfinanzierungsvolumen von 50 Mio. EUR. Vor diesem Hintergrund hat die KfW ihre Kreditabteilungen im Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank auch organisatorisch passgerecht aufgestellt. Für diese Vorhaben mit größerer Komplexität und mit höherem Kreditvolumen setzt die KfW Expertenteams ein, die besondere Erfahrung im Risikokreditgeschäft wie z. B. in der Akquisitions- und Beteiligungsfinanzierung haben. Für die Bearbeitung der Direktkredite und Konsortialfinanzierungen hat die KfW eigens eine Sonderabteilung eingerichtet, welche sich ebenfalls aus erfahrenen Kräften und Spezialisten zusammensetzt.

Das „KfW-Sonderprogramm“ hat sich 2009 mit einem Zusagevolumen von rund 5,7 Mrd. EUR am Markt etabliert. Weitere 1,5 Mrd. EUR sind in Form von Globaldarlehen unter dem „KfW-Sonderprogramm“ abgeschlossen worden.

Überblick: Programmvarianten des „KfW-Sonderprogramms“

Mittelständler

- Antragsberechtigt im „KfW-Sonderprogramm“ sind Freiberufler und mittelständische Unternehmen mit einem Jahresgruppenumsatz von bis zu 500 Mio. EUR.
- Der max. Kreditbetrag für Investitionen beträgt 50 Mio. EUR pro Vorhaben bei einem Kredithöchstbetrag von insgesamt 150 Mio. EUR. Eine Haftungsfreistellung von wahlweise 50% oder 90% ist möglich.
- Der Kredithöchstbetrag zur Finanzierung von Betriebsmitteln inkl. Warenlager beläuft sich auf 50 Mio. EUR bei einer Haftungsfreistellung von max. 60%.

Große Unternehmen

- Antragsberechtigt sind große Unternehmen ohne Kapitalmarktzugang, deren Jahresumsatz i. d. R. mehr als 500 Mio. EUR beträgt.
- Der max. Kreditbetrag pro Unternehmensgruppe/Konzern beläuft sich i. d. R. auf 300 Mio. EUR. Finanziert werden Investitionen in Deutschland. Eine Haftungsfreistellung von wahlweise 50% oder 70% ist möglich.
- Der Kredithöchstbetrag zur Finanzierung von Betriebsmitteln oder zur Deckung von allgemeinem Finanzierungsbedarf (beide Fälle: max. 30% der letzten Bilanzsumme) beträgt 300 Mio. EUR. Eine Haftungsfreistellung von 50% ist möglich.

Projektfinanzierung

- Antragsberechtigt im „KfW-Sonderprogramm“ sind Projektgesellschaften, die in Deutschland investieren und sich mehrheitlich in Privatbesitz befinden, und zwar unabhängig von ihrem Gruppenumsatz und dem ihrer Gesellschafter.
- Pro Projekt können bis zu 200 Mio. EUR beantragt werden.
- Für bankdurchgeleitete Projektfinanzierungen beträgt der max. Finanzierungsanteil der KfW 70% der gesamten Fremdfinanzierung. Eine Haftungsfreistellung von 50% ist möglich.
- Bei Projektfinanzierungen als Direktkredit beträgt der max. KfW-Finanzierungsanteil 35%.

Mit dem Sonderprogramm bietet die KfW den Banken auch Globaldarlehen zur Refinanzierung ihrer Unternehmenskredite an.

Darüber hinaus hat die KfW auf Basis ihrer Erfahrungen, der Rückmeldungen von Kreditinstituten und durch Gespräche mit der Kreditwirtschaft die Förderung kontinuierlich optimiert. So bietet die KfW beispielsweise seit Ende September 2009 den Banken unter dem „KfW-Sonderprogramm“ Globaldarlehen an. Damit können die Kreditinstitute flexible und maßgeschneiderte Darlehen sowohl für mittelständische Unternehmen als auch für große Unternehmen refinanzieren.

Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage zahlreicher Werften und Reeder bietet das „KfW-Sonderprogramm“ auch hier günstige Finanzierungsbedingungen, mit denen die Hausbanken Risikolastungen in Anspruch nehmen können. Neben klassischen Schiffskäufen können sogenannte Bau-

zeitfinanzierungen abgeschlossen werden. Mit ihnen wird der Zeitraum bis zur Fertigstellung und Ablieferung des Schiffes überbrückt.

Obwohl das „KfW-Sonderprogramm“ – neben der mittelständischen Wirtschaft – auch für große Unternehmen geöffnet wurde, profitiert dabei der Mittelstand in besonderem Maße. Die Zusagen gehen zudem vorrangig an Wirtschaftszweige, die besonders stark von der Krise betroffen sind. So ist das verarbeitende Gewerbe anteilig überproportional vertreten. Insbesondere die Wirtschaftszweige Fahrzeugbau, Maschinenbau sowie Metallerzeugung und -bearbeitung sind betroffen. Die hohe Anzahl an zugesagten Betriebsmittelkrediten spiegelt die krisenbedingten Liquiditätsengpässe bei den Unternehmen wider.

94% der Zusagen aus Einzelanträgen aus dem „KfW-Sonderprogramm“ betreffen Unternehmen mit weniger als 500 Mio. EUR Jahresumsatz. Bei über zwei Dritteln der Zusagen liegt das Kreditvolumen unter 500 TEUR. Bei 70% der Zusagen handelt es sich um Betriebsmittelkredite.

Beim „KfW-Unternehmerkredit“ konnten Zusagen in Höhe von rund 6,4 Mrd. EUR erteilt werden.

Obwohl sicherlich ein Teil der gewerblichen Finanzierung im Rahmen des „KfW-Sonderprogramms“ abgedeckt wurde und die Investitionsneigung der Unternehmen konjunkturell bedingt zurückhaltend war, konnte beim „KfW-Unternehmerkredit“ wieder ein hohes Zusagevolumen erteilt werden.

Innovations- und Beteiligungsfinanzierung der KfW

Die Beteiligungsfinanzierung trägt der Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen Rechnung.

Knapp ein Drittel der Innovationsaufwendungen werden in Deutschland von Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten erbracht. Damit nehmen KMU eine bedeutende Stellung im deutschen Innovationssystem ein. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum strukturellen Wandel und zur Schaffung neuer, zukunftssicherer Arbeitsplätze.

Im Bereich der Innovationsfinanzierung fördert die KfW mit dem „ERP-Innovationsprogramm“ die Innovationstätigkeit der mittelständischen Wirtschaft. Es dient der langfristigen Finanzierung marktnaher Forschung und der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen sowie ihrer Markteinführung.

Die Finanzierungen setzen sich aus einem klassischen Darlehen und einem Nachrangdarlehen zusammen. Für das Jahr 2009 wurden u. a. für dieses ERP-Programm zusätzliche Bundesmittel zur Verfügung gestellt. Die KfW konnte dadurch ein hohes Kreditvolumen mit attraktiven Konditionen anbieten.

Die Zusagen im „ERP-Innovationsprogramm“ sind im Vergleich zum Vorjahr um ca. 37% auf 1,2 Mrd. EUR angestiegen.

Mit dem „ERP-Startfonds“ mobilisiert die KfW in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) Kapital für technologieorientierte Unternehmen. Die KfW geht hierbei Beteiligungen ein, ohne sich im Regelfall an der Geschäftsführung des Unternehmens zu beteiligen. Voraussetzung ist

aber, dass sich ein weiterer Investor in mindestens gleicher Höhe und zu gleichen wirtschaftlichen Konditionen beteiligt. Der „ERP-Startfonds“ wurde aus dem Maßnahmenpaket I aufgestockt bzw. verlängert.

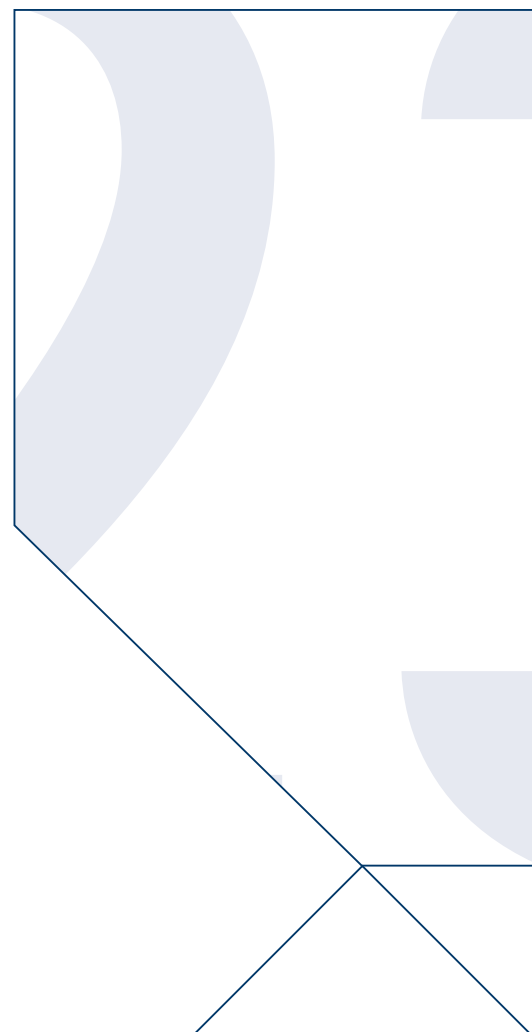
Ausbau des gewerblichen Umweltschutzes

Im Berichtsjahr wurden zwei neue Produkte ins Leben gerufen, um den gewerblichen Umweltschutz weiter auszubauen: das „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ sowie das KfW-Programm „Erneuerbare Energien“. Darüber hinaus fördert die KfW geothermale Tiefbohrungen, die Anschaffung umweltfreundlicher Nutzfahrzeuge sowie Vorhaben mit Demonstrationscharakter. Nähere Erläuterungen hierzu finden Sie im Kapitel „Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW“.

Einführung eines neuen, risikogerechten Zinssystems zum 1. Dezember 2009

Risikogerechte
Zinsen: Bonität und
Sicherheiten des
Antragstellers sind
beim Zinssatz
entscheidend.

Die Einführung eines risikoadjustierten EU-Referenzzinssystems hat auch eine Modifizierung des risikogerechten Zinssystems (RGZS) der KfW erforderlich gemacht. Das neue RGZS wird für alle Kreditzusagen ab 1. Dezember 2009 angewendet. Auch im neuen RGZS wird in Abhängigkeit von der Bonität des Antragstellers und der Werthaltigkeit der Sicherheiten die Preisklasse festgelegt. Für Zusagen im „KfW-Sonderprogramm“ gilt eine besondere Risikotoleranz im Rahmen des RGZS.



Rekordergebnis im Jahr 2009

Das Rekordergebnis der gewerblichen Förderung setzt sich aus einem insgesamt sehr guten Ergebnis in der Förderung von Gründungen und allgemeinen Investitionen zusammen. Dabei leistet das „KfW-Sonderprogramm“ einen bedeutenden Beitrag.

In der gewerblichen Umweltfinanzierung wirkt sich die schwache Investitionsgüternachfrage zwar etwas spürbarer aus, im KfW-Programm zur Förderung erneuerbarer Energien ist derzeit jedoch im Vergleich zum Vorjahr eine überproportional starke Nachfrage zu verzeichnen. Die KfW bleibt damit der bedeutendste Förderer erneuerbarer Energien in Deutschland.

Die Förderschwerpunkte „Gründung und allgemeine Investitionen“, „Innovation“ und „Umwelt“ entwickeln sich positiv.

Neben dem Bereich „Gründung und allgemeine Investitionen“ haben sich auch die Förderschwerpunkte „Innovation“ und „Umwelt“ insgesamt positiv entwickelt. In der Finanzierung der für Wachstum und Beschäftigung besonders wichtigen Innovationsvorhaben von Mittelständlern ist sogar ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

In der gewerblichen Förderung wurde ein Ergebnis von 23,8 Mrd. EUR erzielt. Es wurden Investitionen in Höhe von 37,3 Mrd. EUR angestoßen und über 2 Mio. Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen. Auf die Förderung von Gründungen und allgemeinen Investitionen entfielen 15,5 Mrd. EUR. Das „KfW-Sonderprogramm“ erreichte ein Zusagevolumen von 5,7 Mrd. EUR sowie weitere 1,5 Mrd. EUR in Form von Globaldarlehen.

Bei Innovationsvorhaben von Mittelständlern war ein Anstieg um knapp 36% auf rund 1,3 Mrd. EUR zu verzeichnen (Vorjahr: 951 Mio. EUR).

Im KfW-Programm zur Förderung erneuerbarer Energien wurde ein Zusagevolumen von 5,5 Mrd. EUR und damit eine knappe Verdopplung gegenüber dem Vorjahr erreicht. Die KfW bleibt damit der bedeutendste Förderer erneuerbarer Energien in Deutschland.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank per 31.12.2009

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2008	2009	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Mittelstandsbank¹⁾	17.027	23.766	
Gründung und allgemeine Investitionen	10.408	15.480	
KfW-Sonderprogramm	–	7.162	Unternehmensinvestitionen unter dem Konjunkturprogramm
KfW-Unternehmerkredit	9.010	6.365	Investitionen von Gründern und kleinen und mittleren Unternehmen
Unternehmerkapital	363	291	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Existenzgründungen sowie kleinen und mittleren Unternehmen
KfW-StartGeld	159	165	Finanzierung von Existenzgründungen und Kleinunternehmen
ERP-Regionalförderprogramm	438	351	Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	65	66	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonderfinanzierungen Maßnahmenpakete	–	786	
Sonstige Förderprogramme	375	293	
Innovation	951	1.291	
ERP-Innovationsprogramm	888	1.220	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Innovationsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen
ERP-Startfonds	63	71	Beteiligungskapital für junge innovative Technologieunternehmen
Umwelt	5.667	6.996	
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ²⁾	2.745	1.323	Umweltschutzvorhaben in Deutschland
KfW-Programm Erneuerbare Energien ³⁾	2.824	5.508	Maßnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien, z. B. Photovoltaikanlagen
ERP-Umwelt Nutzfahrzeuge (inkl. Zuschussprogramm)	98	81	Anschaffungen von energieeffizienten Nutzfahrzeugen ab 12 Tonnen
Fündigkeitsrisiko Tiefengeothermie	–	–	Geothermale Tiefenbohrung in Deutschland
BMU-Umweltinnovationsprogramm (inkl. Zuschüsse)	–	84	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Methodische Umstellung 2008 und 2009: Zuschussförderung auf Basis Zuschussvolumen statt Investitionsvolumen. Vorjahresvolumen wurde ebenfalls angepasst.

²⁾ Einschließlich der Altprogramme ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm, ERP-Energieeffizienzprogramm

³⁾ Einschließlich der Altprogramme KfW-Umweltprogramm und Solarstrom Erzeugen, KfW-Programm zur Förderung erneuerbarer Energien

„Im Schatten der schweren Finanzmarktkrise erscheint das erneute Rekordergebnis der KfW umso beachtlicher.“

Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank nach Bundesländern 2009¹⁾



Bundesland	Volumen Mio. EUR ^{1),2)}
Bayern	3.919
Baden-Württemberg	4.205
Saarland	162
Rheinland-Pfalz	1.046
Hessen	1.689
Thüringen	329
Sachsen	600
Nordrhein-Westfalen	3.802
Niedersachsen	1.735
Sachsen-Anhalt	503
Brandenburg	675
Mecklenburg-Vorpommern	732
Schleswig-Holstein	787
Bremen	275
Berlin	471
Hamburg	684
Ohne Angabe ³⁾	1.572
Ausland	579

¹⁾ Inkl. Globaldarlehen an Geschäftsbanken

²⁾ Differenzen in den Summen durch Rundungen

³⁾ Keinem Bundesland zuordenbar



Eine Familie, die ihren Lebensabend zu Hause ausbaut

In dem gleichen Maße, wie die deutsche Bevölkerung altert, wächst auch der Bedarf an altersgerechten Wohnungen. Laut einer Studie des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW) entspricht jedoch nur 1 % der Immobilien in Deutschland den Anforderungen des altersgerechten Wohnens. Dabei müssten laut BFW bis 2020 etwa 800.000 Wohnungen auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sein. Um den Ausbau voranzutreiben, fördert die KfW den altersgerechten Umbau mit bis zu 50.000 EUR. Als Voraussetzung müssen lediglich technische Mindestanforderungen erfüllt werden. Anträge können neben privaten Immobilieneigentümern auch Wohnungsunternehmen und die öffentliche Hand stellen.



Elfriede und Werner Konder aus dem Moselstädtchen Schweich waren die ersten Antragsteller, die mit Hilfe des neuen KfW-Programms dem Älterwerden im eigenen Heim die Barrieren nehmen wollten. Von den 160.000 EUR Gesamtkosten der Umbau- und Modernisierungsmaßnahme entfielen 50.000 EUR auf die altersgerechte Aufrüstung ihrer Immobilie.

Acht Monate nachdem die KfW im April 2009 das Förderprogramm aufgelegt hat, zieht sie eine positive Bilanz. Mit rund 213 Mio. EUR wurden mehr als 20.000 Wohneinheiten alters- oder behindertengerecht umgebaut. Die Zahlen belegen, dass die KfW den Bedarf auf diesem Gebiet richtig eingeschätzt hat. Werner Konder übrigens auch. Darum hat sich der sportliche Hausherr im Zuge der altersgerechten Umbaumaßnahmen auch einen Fitnessraum eingerichtet, um möglichst lange aus eigener Kraft mobil zu bleiben.



Ein Privatkunde, der den hohen Energieverbräuchen vorbaut



Neben der Industrie und dem Verkehr zählen die privaten Haushalte zu den größten Energieverbrauchern in Deutschland. Dabei lassen sich gerade im nicht gewerblichen Immobilienmarkt enorme Energieeinsparungen zu vergleichsweise moderaten Kosten erzielen. Die KfW hat dieses Einsparungspotenzial bereits frühzeitig erkannt und fördert es mit maßgeschneiderten Finanzierungen. Dazu zählen vor allem die erfolgreichen Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“.



In den Genuss solcher Fördermaßnahmen kommen Immobilienbesitzer wie die Familie Althaus aus Heppenheim. Ihr Zweifamilienhaus aus dem Jahr 1963 gehört zu der Immobilienklasse, die sich besonders effizient modernisieren lässt. Mit ihrem Bauprojekt erfüllten die Hausbesitzer alle energetischen Vorgaben. Mit dem zugeteilten zinsgünstigen Darlehen der KfW sanierten sie die Gebäudesubstanz von Grund auf und modernisierten die Energietechnik. Eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt nun für niedrigere Heizkosten. Zusammen mit einer PU-Dämmung, neuen Fenstern nach Passivhaus-Standard sowie einer solarthermischen Anlage für die Warmwasserbereitung wird das 47 Jahre alte Haus nun nach modernsten Maßstäben energetisch betrieben. Mit Erfolg. Aber Claudia und Martin Althaus freuen sich nicht nur über die prämierte Teilnahme am dena-Wettbewerb „Effizienzhaus-Energieeffizienz und gute Architektur“. Denn neben den dauerhaft niedrigeren Energiekosten steht dem Projekt als Modellvorhaben zudem noch ein 20-prozentiger Tilgungszuschuss ins Haus.



Der Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank

Der Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank ging im Jahr 2009 aus der ehemaligen KfW Förderbank hervor. In ihm werden alle Förderangebote für private Endkunden und Wohnungsunternehmen gebündelt. Zu dem Geschäftsbereich gehört auch die Förderung individueller Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Mit seinen wohnwirtschaftlichen Programmen trägt der Bereich insbesondere zur Wohneigentumsbildung sowie zur energieeffizienten und altersgerechten Modernisierung von Wohngebäuden bei. Damit leisten die Programme wichtige Beiträge für Bildung, Klimaschutz und in Bezug auf den demografischen Wandel.

Herausforderung demografischer Wandel – Neuaufstellung der wohnwirtschaftlichen Förderung

Der zunehmende Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung prägt den demografischen Wandel in Deutschland. Die Anpassung des Wohnungsbestandes an die sich verändernde Bevölkerungsstruktur ist deshalb eine der zentralen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Schließlich sollen ältere Menschen möglichst lange selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Die KfW hat daher 2009 das Programm „Altersgerecht Umbauen“ eingeführt. Die Zinssätze werden mit Haushaltsmitteln des Bundes verbilligt. Damit unterstützt die KfW den barriere reduzierten Umbau von Wohngebäuden.

Das kommt nicht nur Menschen mit altersbedingt eingeschränkter Mobilität oder Behinderung zugute, sondern auch Familien mit Kindern. Bislang existierten für die Gestaltung barrierearmer Wohnungen keine praktikablen und allgemein anerkannten

Die KfW definiert Standards für die Barrierereduzierung im Wohnungsbestand.

Marktstandards. Erstmals wird mit diesem Programm ein bundesweit einheitlicher Standard für Barrierereduzierung im Wohnungsbestand definiert. Mit der Förderung besitzt der Wohnungsmarkt jetzt eine wichtige Orientierung für die Gestaltung barrierearmer Gebäude. 2010 wird die KfW im Einvernehmen mit dem Bund das Förderprogramm „Altersgerecht Umbauen“ gezielt weiterentwickeln und ausbauen.

Ferner wurde die Förderung von Energieeffizienz bei Wohngebäuden am 1. April 2009 in den beiden Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ zusammengefasst und vereinfacht. Die Mittel hierfür wurden aufgestockt. Ziel ist es, energieeffiziente Sanierungsmaßnahmen bzw. Bauvorhaben im wohnwirtschaftlichen Bereich durch günstige Zinssätze und Zuschussmöglichkeiten zu fördern. Durch die Ablösung der bisher bekannten Programme „CO₂-Gebäudesanierung“, „Wohnraum Modernisieren – Öko Plus“ und „Ökologisch Bauen“ wurden darüber hinaus die Programmstrukturen vereinfacht. Nähere Informationen hierzu finden Sie im Kapitel „Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW“.

Im Jahr 1996 wurde das „KfW-Wohneigentumsprogramm“ eingeführt. Mit diesem Standardprodukt der Wohnraumförderung unterstützt die KfW mit eigenen Mitteln die Schaffung und den Erwerb von privatem Wohneigentum in Deutschland. Allein 2009 wurde damit die Schaffung von Wohneigentum in rund 65.000 Fällen unterstützt. Mit dem Programm „Wohnraum Modernisieren Standard“ hingegen fördert die KfW die allgemeine Modernisierung im Wohnungsbestand.

Mit den wohnwirtschaftlichen Programmen übernimmt die KfW im Inland eine Vorreiterrolle. Sie setzt Förderstandards, die auch von den Landesförderinstituten der Bundesländer übernommen und an die spezifischen regionalen Gegebenheiten angepasst werden können.



KfW-Award 2009

Die KfW hat 2009 zum siebten Mal den KfW-Award verliehen. Diesmal wurden private Bauherren ausgezeichnet, die ihr Haus energetisch saniert haben und dabei rücksichtsvoll und ästhetisch ansprechend mit der vorhandenen Bausubstanz umgegangen sind.

Die Ökobilanz der verwendeten Materialien wurde bei der Wahl der Gewinner ebenso berücksichtigt wie die Erhaltung von Identität und Charakter des Wohnumfeldes sowie der regionalen Bautradition. Insgesamt hatten über 360 Bauherren aus ganz Deutschland ihre Bewerbungen eingereicht. Die Jury hat fünf von ihnen als Sieger ausgewählt, weil sie die Anforderungen besonders vorbildlich erfüllt haben.

Finanzierungen, die sich auszahlen: die KfW-Studienkredite

Die KfW spielt eine zentrale Rolle in der deutschen Bildungsfinanzierung.

Der KfW-Studienkredit spielt eine zentrale Rolle in der deutschen Bildungsförderung. Als eigenes innovatives Darlehensprogramm ergänzt er die staatlichen Fördersysteme. Einer immer größer werdenden Anzahl von Jugendlichen ermöglicht dieses flexible und zinsgünstige Kreditprogramm der KfW die Aufnahme und Durchführung eines Studiums.

Aber auch in den Programmen des Bundes und der Länder, die in deren Auftrag von der KfW bearbeitet werden, schnellten die Antrags- und Zusagezahlen in die Höhe. Mit der Novellierung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG) im Sommer 2009 wurde der Kreis der Antragsteller im Programm „Meister-BAföG“ erheblich erweitert.

Es erhalten nun nicht nur angehende Meister diese Unterstützung, sondern fast alle Teilnehmer von Kursen, die auf staatliche oder auf IHK-Abschlüsse vorbereiten. Zudem wurde die Förderung erhöht.

Ebenso stiegen die Zusagen bei BAföG-Bankdarlehen, durch die Schüler und Studenten in fortgeschrittenen Ausbildungsphasen eine zinsgünstige Förderung erhalten.

Damit hat die KfW als leistungsstarker Partner von Bund und Ländern ihre zentrale Rolle in der deutschen Bildungsfinanzierung seit 1996 gefestigt.

Das Zusagevolumen im Bereich Bildung stieg im Jahr 2009 von 1,3 Mrd. EUR um 32% auf fast 1,7 Mrd. EUR. Beim „Meister-BAföG“ wuchs das Zusagevolumen um 20% auf 242 Mio. EUR. Die Zusagen beim BAföG-Bankdarlehen erhöhten sich von 38 Mio. EUR auf 44 Mio. EUR. Das Volumen beim Bildungskredit nahm von 62 Mio. EUR auf 71 Mio. EUR zu.

Rund 70.000 Studenten nutzen inzwischen den KfW-Studienkredit. Durchschnittlich erhalten sie damit rund 480 EUR monatlich zur Finanzierung der Lebenshaltungskosten. Max. 650 EUR sind möglich.

Rekordergebnis im Jahr 2009

Die Programme für
energieeffizientes
Bauen und Sanieren
entwickeln sich zum
Motor der privaten
Investitionen.

Trotz eines Rückgangs der Zusagen bei den KfW-Programmen „Wohneigentum“ und „Wohnraum Modernisieren Standard“ konnte die KfW im Jahr 2009 ihre Rolle als Finanzierer von wohnwirtschaftlichen Investitionen weiter ausbauen.

Dies kann insbesondere auf die sehr hohe Nachfrage bei den Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ zurückgeführt werden. Sie erzielten im Berichtsjahr ein neues Rekordfördervolumen. Zudem haben sich seit dem Programmstart am 1. April 2009 die Zusagezahlen im Programm „Altersgerecht Umbauen“ erfreulich entwickelt.

Die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ erzielten ein Zusagevolumen von rund 8,9 Mrd. EUR und übertrafen damit das Fördervolumen aus dem Jahr 2008 (ca. 6,3 Mrd. EUR) sogar um knapp 40 %. Das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ erreichte mit dem barriere reduzierten Umbau von mehr als 20.000 Wohneinheiten ein Darlehensvolumen von 213 Mio. EUR.

Geförderte Wohn-
rauminvestitionen
sichern viele
Arbeitsplätze im
Handwerk.

Insgesamt hat der Geschäftsbereich damit ein Rekordfördervolumen erzielt. Damit wurden nicht nur zahlreiche Wohneinheiten finanziert, sondern auch mitten in der Wirtschaftskrise ein wichtiger Impuls für den Mittelstand und kleine Handwerksunternehmen gegeben, wodurch viele Arbeitsplätze geschaffen und gesichert wurden.

Der Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank hat ein Fördervolumen von rund 16,1 Mrd. EUR erzielt. Damit finanzierte die KfW u. a. über 821.000 Wohneinheiten. Das Investitionsvolumen summiert sich auf 26,8 Mrd. EUR, es wurden rund 426.000 Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. geschaffen.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Privatkundenbank per 31.12.2009

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2008	2009	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
KfW Privatkundenbank¹⁾	14.856	16.094	
Wohnen	13.577	14.407	
Energieeffizient Bauen und Sanieren ²⁾	6.343	8.864	Energieeffizienter Neubau bzw. energetische Sanierung von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Bauen</i>	2.389	3.094	
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	3.953	5.769	
KfW-Wohneigentumsprogramm	4.650	3.851	Erwerb von Wohneigentum
Wohnraum Modernisieren: Standard	2.235	1.308	Modernisierung von Wohngebäuden
Wohnraum Modernisieren: Altersgerecht Umbauen	-	213	Barrierereduzierter Umbau von Wohngebäuden
Globaldarlehen Wohnungswirtschaft	350	170	
Bildung	1.278	1.687	
AFBG (Meister-BAföG)	201	242	Kredite für Berufstätige
BAföG-Staatsdarlehen	528	625	
Bildungskredit	62	71	Kredite für Schüler und Studenten
BAföG-Bankdarlehen	38	44	
KfW-Studienkredit	424	680	
Studienbeitragsdarlehen	26	25	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Methodische Umstellung 2008 und 2009: Zuschussförderung auf Basis Zuschussvolumen statt Investitionsvolumen. Vorjahresvolumen wurde ebenfalls angepasst.

²⁾ Einschließlich der Altprogramme „CO₂-Gebäudesanierung“, „Wohnraum Modernisieren – Öko Plus“ und „Ökologisch Bauen“

„Das Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Privatkundenbank setzt in Zeiten der Finanzkrise ein starkes Signal für die Zukunft.“



Eine Organisation, die ein
kleines Gebäude mit aller
Energie modernisiert





Die Energieversorgung eines Gebäudes ist kein Kinderspiel. Erst recht nicht, wenn es um die Betreuung Schutzbefohlener geht. Darum hat sich der Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes in Osnabrück für ein grundlegendes Sanierungskonzept der DRK-Kindertagesstätte Gretesch-Lüstringen entschieden. Denn an dem Gebäude aus dem Jahr 1953 ist die Zeit keineswegs spurlos vorbeigezogen. Carsten Steins, Kreisgeschäftsführer des DRK in Osnabrück und die Kita-Leiterin Daniela Meinders haben sich der anspruchsvollen Aufgabe gestellt und sie in die Tat umgesetzt.

Die Gesamtkosten für das Projekt beliefen sich auf 462.000 EUR, wobei die energetische Sanierung allein 110.000 EUR ausmachte. Außenwände und Dach wurden gedämmt, die Beleuchtung modernisiert und die Gasheizung durch einen modernen Brennwertkessel ersetzt.

Mit einem zinsgünstigen Darlehen aus dem KfW-Programm „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“ konnten die Mittel für die energetische Sanierung aufgebracht werden. Weitere 225.000 EUR für die übrigen Umbaumaßnahmen stammten aus dem KfW-Programm „Sozial Investieren“. Damit hatte sich das DRK günstige Zinsen für 20 Jahre gesichert. Der Rest setzte sich aus einem Zuschuss der staatlichen Lotto-Gesellschaft über 40.000 EUR sowie eigenen Mitteln zusammen.

Von Beginn an sorgte die KfW auch für eine schnelle Umsetzung des Projekts. Innerhalb von nur einer Woche wurden die Darlehensanträge bewilligt. Schon einen Monat später floss das erste Geld. Davon profitieren jetzt vor allem die kleinen Leute. Denn Daniela Meinders und Carsten Steins können in Zukunft viel mehr Energie in die Kinderbetreuung stecken.



Eine Stadt, die viel für ihre Zukunft veranstaltet



Es passt durchaus ins Bild der Küstenlandschaft, wenn man Husum mit einem Leuchtturm vergleicht. Denn die Stadt an der Nordsee hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einem starken Zentrum in der nordfriesischen Region entwickelt. Dabei wurde besonderer Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen städtebaulicher und wirtschaftlicher Entwicklung gelegt. Die Ausrichtung der weltgrößten Messe für Windenergie hat der Stadt als Veranstaltungsort deutlich Rückenwind gegeben. Und mit dem Programm





„Husum im Aufwind“ möchte Rainer Maaß, Bürgermeister von Husum, noch mehr frischen Wind in die regionale Wirtschaft bringen.

Bereits Ende 2007 beschloss die Stadt, die Messe um ein Kongress- und Veranstaltungszentrum zu erweitern, Baubeginn war im April 2009. Die Gesamtkosten des Projekts samt Bau einer zugehörigen Verbindungsstraße beliefen sich auf 16,1 Mio. EUR. Davon wurden 12 Mio. EUR vom Land Schleswig-Holstein sowie durch einen EU-Zuschuss finanziert, knapp 0,4 Mio. EUR kamen vom Kreis Nordfriesland. Der verbleibende Eigenanteil der Stadt Husum belief sich auf 3,75 Mio. EUR, von dem

wiederum 2,65 Mio. EUR aus dem KfW-Programm „Kommunalkredit Investitionsoffensive Infrastruktur“ stammten.

Das Gestaltungskonzept sieht neben einem großen Multifunktionssaal einen großzügigen Ausstellungsbereich sowie mehrere modern ausgestattete Tagungs- und Seminarräume vor. Mit der Fertigstellung wird bereits im August 2010 gerechnet. Dann können neben Messen auch Konzerte, Theatervorstellungen sowie Kongresse, Tagungen und Seminare durchgeführt werden. Denn Rainer Maaß möchte in Husum wirtschaftliche Stärke und Lebensqualität unter Dach und Fach bringen.

Der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank

Der dritte, neu etablierte Geschäftsbereich im Rahmen der inländischen Förderung ist die KfW Kommunalbank, welcher ebenfalls im Jahr 2009 aus der ehemaligen Förderbank hervorging. In ihm sind die Förderung kommunaler und sozialer Infrastrukturvorhaben sowie verschiedene Auftragsgeschäfte für den Bund gebündelt. Darüber hinaus obliegen dem Bereich alle Finanzierungen der staatlichen Förder- und Geschäftsbanken mittels KfW-Globaldarlehen im Inland und in Europa. Mit seinem Förderangebot unterstützt der Geschäftsbereich nicht nur den Ausbau der Infrastruktur, sondern leistet auch einen Beitrag zur energetischen Sanierung von öffentlichen Gebäuden und zur Verbesserung des Finanzierungsangebots deutscher und europäischer Finanzinstitute.

Neue Konjunkturanreize in der Infrastrukturfinanzierung

Spezielle Finanzierungsangebote für Kommunen schaffen neue Investitionsanreize.

Für den Geschäftsbereich stand das Jahr 2009 ganz im Zeichen der globalen Finanzkrise. In ihrem Verlauf stand die Bank den Kommunen schnell und effizient zur Seite. Mit der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ setzten die KfW und der Bund durch zinsgünstige Förderung kommunaler und sozialer Infrastrukturvorhaben deutliche Konjunkturanreize. So konnten im Rahmen des Maßnahmenpakets I (Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung) der Bundesregierung die drei Basisprogramme der KfW für die Infrastrukturfinanzierung mit Hilfe zusätzlicher Bundesmittel zinsverbilligt werden. Die KfW fördert in den bis 2010 befristeten Sonderprogrammen für Infrastrukturinvestitionen in erster Linie Kommunen und Gemeindeverbände sowie kommunale und gemeinnützige Unternehmen.

Die Programme konzentrieren sich auf strukturschwache Regionen. Darüber hinaus können Kommunen, die nicht zu den Zielgebieten der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ zählen, sich aber in einer Haushaltsnot- oder Haushaltssicherungslage befinden, die günstige bis 2010 befristete Investitionsförderung nutzen.

Parallel zu den vornehmlich konjunkturbedingten Einflussfaktoren lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Modernisierung und Flexibilisierung des KfW-Finanzierungsangebots für Kommunen. So gingen 2009 mit den Programmen „Investitionskredit Kommunen“ und „Investitionskredit Kommunen – flexibel“ zwei neue Produkte an den Start, die abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kommunen individuellere Finanzierungsangebote ermöglichen.

Die Zusagedaten innerhalb der KfW-Kommunalfinanzierung spiegelten jedoch eine merkliche Zurückhaltung kommunaler Investoren wider. Viele investitionswillige Kommunen und kommunalnahe Unternehmen beantragten im Jahr 2009 hauptsächlich Zuschüsse aus dem Maßnahmenpaket II der Bundesregierung. Die stark vergünstigten KfW-Finanzierungen wurden erst in der zweiten Jahreshälfte beispielsweise als Ergänzungsfinanzierung zur Zuschuswsbewilligung verstärkt und mit weiter steigendem Trend nachgefragt.

„Durch die Fördertätigkeit über Globaldarlehen unterstützt die KfW in den neuen EU-Partnerländern den weiteren wirtschaftlichen Aufholprozess.“

Zurückhaltung im Globaldarlehensgeschäft in Deutschland und Europa

Die KfW kooperiert eng mit den Landesförderinstituten.

Die KfW kooperiert eng mit den Landesförderinstituten. Auf Basis ihrer Förderprogramme schließt sie Globaldarlehen mit ihnen ab. Durch die gebündelte Förderleistung von KfW und Landesförderinstituten verbessern sich die Konditionen in den jeweiligen Landesprogrammen weiter. Hierdurch werden Fördermaßnahmen zur Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen, zur Mittelstandsförderung, zur Schaffung von Wohnraum und zur energieeffizienten Sanierung von Gebäuden aus einer Hand finanziert. Dadurch gewinnt die deutsche Förderlandschaft an Übersichtlichkeit.

Globaldarlehen, die für die gemeinsamen Förderaufgaben jenseits bestehender KfW-Förderprogramme eingesetzt werden, reicht die KfW im Rahmen der allgemeinen Refinanzierung an die Landesförderinstitute aus. Darüber hinaus erhalten auch deutsche Geschäfts- und Landesbanken Globaldarlehen für Investitionsfinanzierungen ihrer Kunden.

Auch für die EU-Partnerländer in Mittel- und Osteuropa bedeutet die globale Wirtschafts- und Finanzkrise einen besonders harten Einschnitt, weil sie den rasanten wirtschaftlichen Aufholprozess teilweise unterbrochen hat. Gleichzeitig stehen gerade diese Länder einem besonders hohen Investitionsbedarf in den Bereichen Energieeffizienz und Klimaschutz gegenüber. Daher setzte die KfW in diesem Raum ihre Fördertätigkeit über Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken auch 2009 fort. Von den KfW-Refinanzierungslinien profitieren gleichermaßen kleine und mittlere Unternehmen wie auch Kommunen. Thematischer Schwerpunkt waren mit rund 65% der zugesagten Globaldarlehen Klimaschutz- und Energieeffizienzinvestitionen. Ein Teil der zugesagten Finanzierungen erfolgte dabei im Auftrag der Europäischen Kommission. Sie stellte begleitend Zuschüsse für Produktentwicklung und Beratung bereit.

Förderergebnis 2009

Ingesamt fiel das kommunale Fördervolumen geringer aus als noch im Vorjahr. Dies lag zum einen an der bereits erwähnten Zurückhaltung der Kommunen im Zusammenhang mit den Finanzierungsmöglichkeiten aus dem Maßnahmenpaket II der Bundesregierung „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“, zum anderen an der Reduzierung des Globaldarlehensgeschäfts in Europa infolge der Bankenkrise.

In der Gesamtsicht auf das Jahr 2009 fällt auf, dass die Anzahl der kommunalen Finanzierungen mit 18%

über dem Vorjahr lag, während das Zusagevolumen eine leicht rückläufige Tendenz aufwies. Die Gründe dafür liegen in der allgemeinen Investitionszurückhaltung in einem konjunkturell schwierigen Umfeld, die sich in einem geringeren Volumen je Antrag ausdrückt. Das Kreditvolumen des Jahres 2009 verteilt sich auf die einzelnen Bundesländer etwa proportional zu deren Einwohnerzahl. Vom Zusagevolumen der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ profitierten vor allem aufgrund der EU-Fördergebietskulisse die neuen Bundesländer, Berlin sowie Bayern und Niedersachsen.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank per 31.12.2009

	Fördervolumen 2008	Fördervolumen 2009	Finanziert werden
	Mio. EUR	Mio. EUR	
KfW Kommunalbank¹⁾	11.561	9.358	
Infrastruktur	2.135	1.982	
KfW-Investitionskredit Kommunen	–	529	
<i>Standard</i>	–	509	
<i>Flexibel</i>	–	19	
Investitionsoffensive Infrastruktur	–	604	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, hierbei im Zuge der Investitionsoffensive Infrastruktur innerhalb der Regionalfördergebiete auch mit besonderer Zinsverbilligung
<i>Kommunalkredit</i>	–	414	
<i>Sozial Investieren</i>	–	100	
<i>Kommunal Investieren</i>	–	90	
KfW-Kommunalkredit mit Förderfenster	1.103	143	
Kommunal Investieren	500	147	
Energieeffizient Sanieren – Kommunen	–	111	Energetische Sanierung von Schulen, Schulsport- und Schulschwimmhallen, Kindertagesstätten, Gebäuden der Kinder- und Jugendarbeit
Sozial Investieren mit Förderfenster	532	368	
Bürgschaften und Avale	0	79	Bürgschaften/Avale an Kommunen
Globaldarlehen	9.426	7.377	
Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute	9.135	7.269	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
Globaldarlehen Europa	291	108	Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken in Europa

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Methodische Umstellung 2008 und 2009: Allgemeine Refinanzierung für Landesförderinstitute sowie Globaldarlehen auf Basis Vertragsvolumina statt Auszahlungsvolumina.

Der Geschäftsbereich erzielte ein Zusagevolumen von rund 9,4 Mrd. EUR und konnte mit einem angestoßenen Investitionsvolumen von 3,5 Mrd. EUR 56.000 Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern.

Das Zusagevolumen für kommunale Investitionen belief sich auf rund 2 Mrd. EUR. Davon entfielen auf die „Investitionsoffensive Infrastruktur“ 604 Mio. EUR. Hauptnutznießer waren die neuen Bundesländer mit 205 Mio. EUR, Bayern mit 113 Mio. EUR, Niedersachsen mit 106 Mio. EUR sowie Berlin mit 84 Mio. EUR.

Bei den Globaldarlehen wurde ein Zusagevolumen von rund 7,4 Mrd. EUR erreicht. Hiervon entfielen 7,3 Mrd. EUR auf die allgemeine Refinanzierung der Landesförderinstitute. Im Globaldarlehensgeschäft Europa wurden insgesamt 108 Mio. EUR zugesagt.

Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank nach Bundesländern 2009¹⁾



Bundesland	Volumen Mio. EUR ¹⁾
Bayern	311
Baden-Württemberg	287
Saarland	15
Rheinland-Pfalz	52
Hessen	209
Thüringen	41
Sachsen	82
Nordrhein-Westfalen	451
Niedersachsen	198
Sachsen-Anhalt	69
Brandenburg	64
Mecklenburg-Vorpommern	44
Schleswig-Holstein	41
Bremen	2
Berlin	103
Hamburg	13
Ohne Angabe ²⁾	7.377

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Rundungen
²⁾ Keinem Bundesland zuordenbar

Verbriefungen

Im Jahr 2009 waren die Verbriefungsmärkte weiterhin in ihrer Funktionsfähigkeit stark eingeschränkt. Zwar zeigte sich am Sekundärmarkt in der zweiten Jahreshälfte insbesondere im AAA-Bereich eine deutliche Einengung der Risikoaufschläge über die meisten ABS-Assetklassen. Die immer noch relativ hohen Spreads führten jedoch dazu, dass viele Verbriefungstransaktionen ökonomisch noch nicht sinnvoll durchführbar gewesen sind. Dementsprechend wurden Ver-

briefungen überwiegend für Repogeschäfte zur Refinanzierung bei der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt. Nur vereinzelt fanden vor allem im zweiten Halbjahr wieder erste Primärmarkttransaktionen statt. Die insgesamt ungünstigen Rahmenbedingungen haben sich auch auf die Nutzung der KfW-Verbriefungsplattformen ausgewirkt: So wurde im Jahr 2009 nur eine Transaktion mit einem Volumen in Höhe von rund 1,5 Mrd. EUR über die KfW-Plattformen durchgeführt.

Von den Verbriefungsplattformen der KfW profitierten insbesondere der deutsche Mittelstand und die heimische Wohnungswirtschaft: Rund 109.000 Mittelstandskredite und rund 1,2 Mio. Wohnungsbaukredite wurden seit dem Jahr 2000 verbrieft. Dadurch wurden bei den verbriefenden Banken Spielräume für die Neukreditvergabe geschaffen.

Angesichts der schwierigen Finanzierungsbedingungen der Unternehmen und einer angespannten Eigenkapitalsituation der Banken wird die Verbriefung als bewährtes Instrument zum Risikotransfer benötigt. Solide Qualitätsverbriefungen können mithelfen, die Kreditversorgung der Unternehmen zu stabilisieren.

Die Rückgewinnung des Vertrauens vieler Investoren bildet eine wesentliche Voraussetzung für die Wiederbelebung des Verbriefungsmarktes. Dazu könnte die Einrichtung eines Premiummarktsegmentes beitragen, das bestimmte Qualitätskriterien für deutsche Mittelstands- und Wohnungsbauverbriefungen vorgibt. An dieser Initiative wirkt die KfW gemeinsam mit den anderen Gesellschafterbanken der True Sale International GmbH (TSI) mit.

Mit qualitativ hochwertigen Verbriefungsprodukten will die KfW auch im Jahr 2010 einen Beitrag zur Verbesserung der Kreditversorgung insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen leisten.

Darüber hinaus hat die KfW zur Abmilderung der Auswirkungen der Finanzmarktkrise ein Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite auf den Weg gebracht. Mit diesem Programm sorgt die KfW gemeinsam mit dem Bund dafür, dass der deutschen Exportwirtschaft in schwierigen Zeiten ausreichend langfristige Refinanzierungsmittel zur Verfügung stehen.

Das Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite beläuft sich auf ein Volumen von bis zu 1,5 Mrd. EUR.

Neuer Bereich „Vertrieb“ stärkt Kundenbindung

Im Berichtsjahr hat die KfW einen umfassenden Modernisierungsprozess angestoßen, um die Förderaktivitäten organisatorisch stärker auf die gewerblichen, privaten und öffentlichen Kunden auszurichten. Hierzu zählt auch die Einrichtung eines eigenständigen Vertriebs. Er bündelt alle Vertriebsaktivitäten für das inländische Fördergeschäft, das unter Einbeziehung von Vertriebspartnern ausgereicht wird. Mit dem Ziel, Kunden, Vertriebspartner und Multiplikatoren besser über die einzelnen Förderprodukte zu informieren.

Das Wichtigste im Vertrieb – die Vertriebspartner

Bei Finanzierungs-
fragen steht den
Vertriebspartnern
eine Hotline zur
Verfügung.

Der zentrale Vertrieb setzt weitgehend auf das bewährte System aus Banken und Sparkassen als durchleitende Institute und bietet diesen umfangreiche Unterstützung an. Darüber hinaus bezieht die Vertriebsstrategie auch die Landesförderinstitute mit ein. Die KfW arbeitet in der Bildungsfinanzierung nicht nur mit Kreditinstituten, sondern auch mit Studentenwerken oder Finanzdienstleistungsunternehmen zusammen. Regionalpartner wie z. B. die Industrie- und

Handelskammern, Handwerkskammern und Energieagenturen werden im Rahmen von Zuschussprogrammen der Beratungsförderung als erste Ansprechpartner für den Kunden ebenfalls mit eingebunden. Bei Fragen zum Produktangebot sowie bei konkreten Finanzierungswünschen steht den Vertriebspartnern dabei in den Infocentern der KfW die spezielle Banken- und Vertriebspartnerhotline zur Verfügung.

Hotline

Die Banken- und Vertriebspartnerhotline wurde 2009 in rund 92.000 Fällen von den Vertriebspartnern als Informationskanal genutzt.

Internet

Im Internet stellt die KfW ihren Vertriebspartnern mit dem KfW-Beraterforum spezifische Informationen bereit. Dieses Angebot wurde über 356.000 Mal allein im Jahr 2009 besucht.

Weitere Informationen zu den Förderprodukten erhalten die Vertriebspartner der KfW durch gezielte Schulungen und intensiven Erfahrungsaustausch. Im vergangenen Jahr fanden rund 150 Veranstaltungen dieser Art statt.

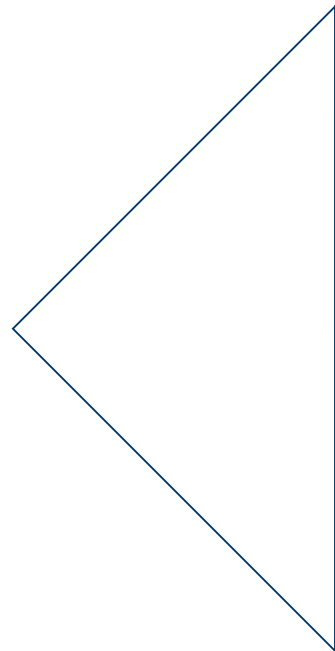
Schlüsselkunden erhalten im Rahmen des Key-Account-Managements eine persönliche Betreuung.

Schlüsselkunden erhalten im Rahmen des Key-Account-Managements eine umfassende persönliche Betreuung bei allen Fragen rund um die KfW-Förderprodukte. Darüber hinaus bildet das Key-Account-Management die zentrale Anlaufstelle bei der Akkreditierung von neuen Vertriebspartnern. Dazu zählt auch die Erstversorgung mit Informationen zu Produkten und den dazugehörigen Prozessen des Antragsverfahrens. Im Jahr 2009 stand allein das Key-Account-Management bei rund 6.000 Kontakten als kompetenter Ansprechpartner bereit.

Informationen nach Maß – das Beratungsangebot für Kunden

Die KfW unterstützt ihre Kunden durch ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot. Dieses stellt die KfW vor allem über das Internet und die Info-center, aber auch über das persönliche Gespräch in den Beratungszentren, an den Beratungssprechtagen sowie auf Messen und Informationsveranstaltungen bereit. Es richtet sich an Gründer, Unternehmen, Freiberufler und Privatkunden, aber auch an soziale Einrichtungen sowie kommunale Kunden und die Wohnwirtschaft.

Die KfW nutzt das Internet seit vielen Jahren als zentrales Medium zur Erstinformation von Kunden und Partnern. Die nun vorgenommene stärkere organisatorische Ausrichtung auf die unterschiedlichen Zielgruppen spiegelt sich jetzt auch im Internetangebot der KfW wider. Nicht zuletzt die nutzerfreundlichere Gestaltung des Web-Auftritts hat dazu geführt, dass die Zugriffszahlen im vergangenen Jahr erneut gestiegen sind. Nach wie vor sind Informationen zu Förderprodukten mit Zielgruppe Privatkunden bzw. Wohnwirtschaft im Internet besonders gefragt.



Web-Präsenz: Zugriffszahlen steigen

Im Jahr 2009 konnten auf den Internetpräsenzen der KfW Bankengruppe insgesamt rund 16 Mio. Besuche (+17% gegenüber dem Vorjahr) registriert werden. Davon entfielen auf das Informationsangebot des inländischen Fördergeschäfts ca. 10,3 Mio. Besuche mit insgesamt rund 75 Mio. Seitenaufrufen.

Eigens für die Förderung im Rahmen des Konjunkturpakets der Bundesregierung hat die KfW die Microsite „investitionspaket.kfw.de“ eingerichtet. Sie ermöglicht Interessenten einen ersten schnellen und einfachen

Zugang zum „KfW-Sonderprogramm“. Die Resonanz zeigt, dass sich solche zielgruppenspezifischen „Mini-Internetpräsenzen“ gut für die Vermittlung von Informationen eignen.

Gründungswerkstatt Deutschland

Existenzgründer werden über ein Informationsportal zusätzlich unterstützt.

Im Sommer 2009 ging die neue Internetplattform www.gruendungswerkstatt-deutschland.de online. Die Gründungswerkstatt ist eine Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsplattform für Existenzgründer und Kleinunternehmen, die sich in der Nachgründungsphase befinden. Sie wird von der KfW in Kooperation mit Industrie- und Handelskammern,

Handwerkskammern oder Gründungsinitiativen betrieben.

Zu allen Fragen der Unternehmensnachfolge berät die Internetplattform www.nexxt-change.de. Sie ermöglicht die zielgerichtete Suche nach den passenden Geschäftspartnern und Nachfolgern.

Persönliche Beratung ausgebaut

Neben dem Internetservice bildet die persönliche Beratung das zweite wesentliche Standbein der Kundenbetreuung. Die Kundenkontakte in den Infocentern der KfW konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf das Förderangebot im Bereich Wohnwirtschaft bzw. Bildung. An den KfW-Standorten Berlin, Bonn und Frankfurt haben Interessenten die Möglichkeit zu einem persönlichen Beratungsgespräch unter vier

Augen. Darüber hinaus stellten die KfW-Finanzierungsexperten auf regionalen und überregionalen Fachmessen die Förderangebote vor.

Dabei zählt nicht nur die Beratung und Information der Kunden und Geschäftspartner, sondern auch deren Feedback.

Persönliche Beratung stark gefragt

In den Infocentern der KfW wurden 2009 insgesamt rund 930.000 telefonische und schriftliche Kundenanfragen beantwortet. Die Kundenkontakte betrafen zu 47 % das Förderangebot im Bereich Wohnwirtschaft bzw. zu 35 % den Bereich Bildung. 2.300 Interessenten wurden an den KfW-Standorten beraten. Die KfW zeigte auf 52 regionalen und 13 überregionalen Fachmessen sowie auf 615 bundesweiten Informationsveranstaltungen Präsenz und führte dort insgesamt rund 25.400 Beratungsgespräche. Im Jahr 2009 erreichten die KfW aber auch rund 3.900 Beschwerden. Das entspricht jedoch einem Rückgang von 31 % gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang ist Ausdruck dafür, dass die KfW das eingegangene Feedback sehr ernst nimmt.

Spezielle Angebote für die interessierte Fachöffentlichkeit

Die KfW bietet
ihrem Fachpublikum
mit eigenen
Referenten spezielle
Vorträge an.

Die Multiplikatoren stellen eine besondere Gruppe innerhalb der KfW-Kundschaft dar. Dabei handelt es sich um Institutionen und Personen, die vertriebsunterstützende Wirkung für die KfW erzeugen können oder öffentliche Meinungsbildner hinsichtlich für die KfW wichtiger Themen sind. Zu ihnen zählen z. B. Verbände, Kammern, Sachverständige und gemeinnützige Einrichtungen. Multiplikatoren erfahren im Kontakt mit ihren Klienten oder Mitgliedern viel über Finanzierungsbedarf, Nutzungsbereitschaft und Umgang

mit den Förderangeboten der KfW. Sie können so z. B. bzw. bei der Akquisition von finanziellen Mitteln unterstützen.

Um den hohen Informationsbedarf der Multiplikatoren zu decken, bietet die KfW bundesweit Vortragsveranstaltungen mit eigenen Referenten an. Sie stellt redaktionelle Beiträge sowie spezielle Beilagen für die Mitgliederzeitschriften beispielsweise von Kammern und Verbänden zur Verfügung.

KfW Akademie

Erneuerbare
Energien bildeten
2009 eines der
Schwerpunktthemen.

An die Zielgruppe der Multiplikatoren sowie Kooperations- und Geschäftspartner richtet sich das seit vielen Jahren erfolgreich am Markt etablierte Angebot der KfW Akademie. Schwerpunktthemen 2009 waren „Erfolgreiche Unternehmensgründung und -entwicklung“, „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in Unternehmen“ sowie „Energetische Gebäudesanierung für Wohn- bzw. Nichtwohngebäude“.

Im vergangenen Jahr haben über 1.700 Personen an 31 Veranstaltungen der KfW Akademie teilgenommen.

Die Bedeutung der Multiplikatoren für den Vertriebsprozess der Förderprodukte wächst weiter. Die KfW hat ihr deshalb durch Einrichtung eines Key-Account-Managements für Verbände Rechnung getragen. Dabei werden ähnlich wie bei den Vertriebspartnern die Verbände eng betreut und systematisch mit Förderinformationen für die angeschlossenen Mitglieder versorgt.

Konjunktur auf Tour

Mit einer Roadshow informiert die KfW die Bürger über die Konjunkturpakete.

Neben der internen Modernisierung hatte die KfW eine zweite große Herausforderung im Berichtsjahr zu meistern: die Unterstützung der Bundesregierung bei der Umsetzung der Konjunkturpakete. Hierbei beschritt die KfW in Sachen Vertrieb und Marketing neue Wege. Denn im Rahmen einer 51-tägigen Roadshow steuerten die Beratungsexperten der KfW mit zwei Infobussen insgesamt 65 Städte an. Nach dem

Start am 27. Mai in Berlin war die KfW unter dem Motto „Konjunktur auf Tour“ durch ganz Deutschland unterwegs, um Unternehmer, Bürger und Vertreter von Kommunen über die KfW-Fördermöglichkeiten im Rahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung zu informieren. Die Tour endete am 16. Juli 2009 in Straubing.

Tourdaten

Insgesamt haben sich mehr als 7.800 Interessenten an den beiden Bussen beraten lassen. In der Spitze wurden 350 Beratungen pro Tag erreicht. Bei 52 % aller Gespräche ging es um die gewerbliche Förderung, insbesondere um das „KfW-Sonderprogramm“. Bei 44 % wurden die Angebote der KfW fürs Bauen und Sanieren nachgefragt. Bei den restlichen 4 % ging es um sonstige Fragen wie z. B. Studentendarlehen. Auf 21 flankierenden Abendveranstaltungen in Industrie- und Handelskammern bzw. Handwerkskammern informierten sich insgesamt weitere 1.700 Interessenten.



Beratungsförderung – Zuschüsse für die Inanspruchnahme von Unternehmensberatern

Für Existenzgründer sowie kleine und mittlere Unternehmen bietet die KfW zusätzlich Zuschüsse für die Inanspruchnahme einer externen Beratung an. Über die KfW-Beraterbörse, die in Zusammenarbeit mit

dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie entwickelt wurde, können Interessenten aus einem Pool von bundesweit rund 20.000 Fachleuten den geeigneten Berater auswählen.

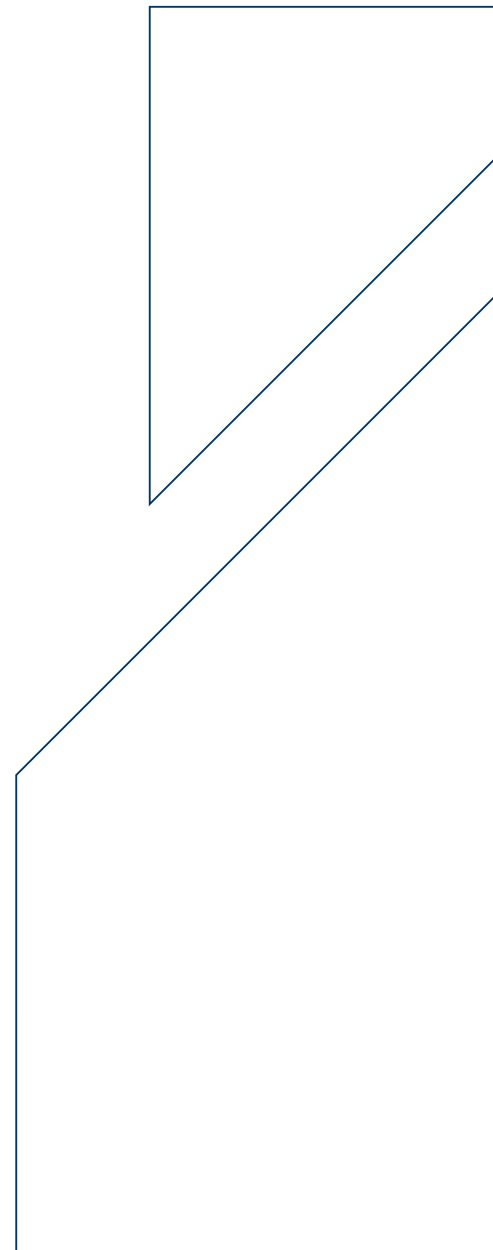
Gründercoaching

Der größte Anteil bei der Beratungsförderung entfällt hierbei auf das „Gründercoaching Deutschland“, das die KfW in Kooperation mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales anbietet. Es dient der Erhöhung der Erfolgsaussichten und nachhaltigen Sicherung von Existenzgründungen innerhalb der ersten fünf Jahre der selbstständigen Tätigkeit bzw. Existenzgründern aus der Arbeitslosigkeit.

Gewerbliche Energieeffizienz

Gewerbliche Kunden erhalten aus einem Sonderfonds Zuschüsse für eine Energieberatung.

Bei dem „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“ handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und der KfW. Aus ihm können Unternehmen einen Kostenzuschuss von bis zu 80% für eine unabhängige und qualifizierte Energieeffizienzberatung erhalten. Bei der Beratung werden dem Unternehmen in einem zweistufigen Beratungskonzept Schwachstellen bei der Energieverwendung aufgezeigt und konkrete Maßnahmenpläne für energie- und kostensparende Verbesserungen erarbeitet.



Runder Tisch und Turn Around Beratung

Externe Berater
helfen am Runden
Tisch Unternehmen
aus ihrer Schieflage.

Für Unternehmen in einer wirtschaftlich schwierigen Situation bietet die KfW in Kooperation mit den Kammern die Beratung an den Runden Tischen an. Analysen durch einen externen Berater helfen den Unternehmen, ihre Schwachstellen zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Durch die finanzielle Beteiligung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie im Rahmen eines Sonderfonds zur Bewältigung der Wirtschaftskrise konnte ein nunmehr flächendeckendes Angebot der Runden Tische erreicht werden.

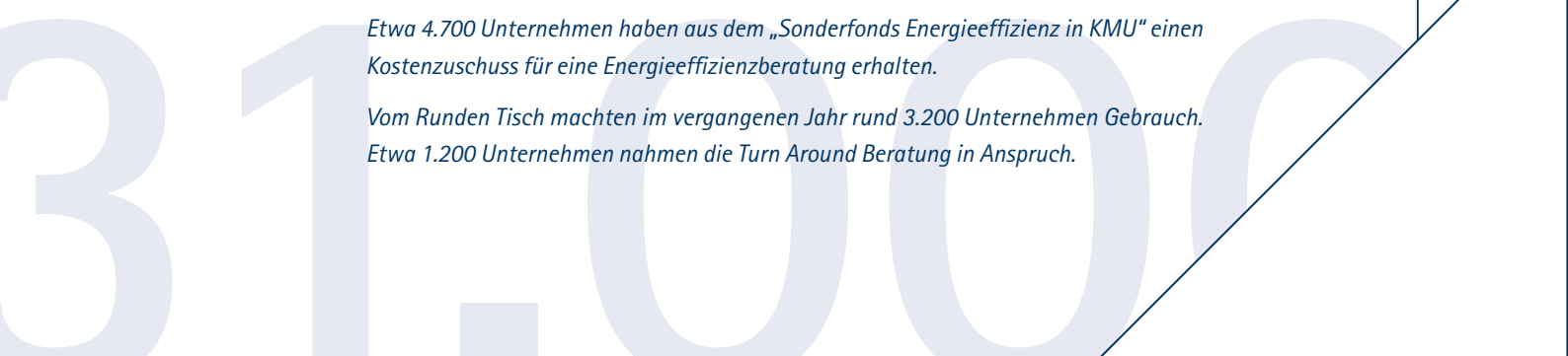
Ein Angebot für Unternehmen mit positiver Fortführungsprognose ist die Turn Around Beratung, die zum 1. Mai 2009 aus Mitteln des ESF neu gestartet wurde. Bei diesem Angebot handelt es sich um eine Beratung zu wirtschaftlichen, finanziellen und organisatorischen Fragen eines Unternehmens.

Durch die KfW gut beraten

Für die Inanspruchnahme einer externen Beratungsleistung wurden im vergangenen Jahr insgesamt über 31.000 Zuschüsse gewährt. Rund 22.200 davon entfielen auf das „Gründercoaching Deutschland“.

Etwa 4.700 Unternehmen haben aus dem „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“ einen Kostenzuschuss für eine Energieeffizienzberatung erhalten.

Vom Runden Tisch machten im vergangenen Jahr rund 3.200 Unternehmen Gebrauch. Etwa 1.200 Unternehmen nahmen die Turn Around Beratung in Anspruch.





Das Internationale Geschäft – Förderung ohne Grenzen

Wir finanzieren Vorhaben deutscher und europäischer Unternehmen, damit sie sich auf globalen Märkten behaupten. Und wir unterstützen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Entwicklungs- und Transformationsländern, damit es den Menschen besser geht.



Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2009

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die internationale Export- und Projektfinanzierung. Ihre Aufgabe zur Finanzierung im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft leitet sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW Bankengruppe ab. Ihr Schwerpunkt liegt in der Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der Exportwirtschaft, Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur sowie für Vorhaben des Umwelt- und Klimaschutzes.



Oberfranken auf Kurs: Zug um Zug umweltfreundlicher

Die KfW IPEX-Bank unterstützt private Initiativen im öffentlichen Nahverkehr und trägt zur umweltschonenden Verlagerung von Straßen- auf Schienenverkehr bei. Ein erfolgreicher Zug ist z. B. die Finanzierung von 38 Dieseltriebwagen für das Regionalverkehrsnetz Oberfranken, das u. a. die Städte Bayreuth, Weiden, Kulmbach, Hof und Bamberg verbindet. Auf zwölf Schienenstrecken mit einer gesamten Streckenlänge von 429 Kilometern werden jährlich rund 4 Mio. Fahrgäste befördert. Die KfW IPEX-Bank hat die Gesamtfinanzierung für die Betreibergesellschaft Benex strukturiert und finanziert mit 45 Mio. EUR die neuen Triebwagen des Typs „Regio Shuttle RS1“, die von der deutschen Tochter der traditionsreichen schweizerischen Stadler Rail in Berlin gefertigt werden. Weitere 33 Mio. EUR steuern zu gleichen Teilen die Nord/LB und die LfA Förderbank Bayern bei. Als Leasinggesellschaft ist die Hannover Mobilien Leasing eingebunden. Ein Teil wird aus dem KfW-Programm „Kommunal Investieren“ refinanziert.

Durstiger Wüstenstaat: Strom und Trinkwasser für Abu Dhabi


Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein Land mit großen Öl-, aber kleinen Wasserreserven. Um den im Wüstenstaat sehr hohen Wasser- und Energiebedarf zu decken, entsteht an der Küste Abu Dhabis „Shuweiha 2“, ein hochmodernes, energieeffizientes Gas- und Dampfkraftwerk mit Meerwasserentsalzungsanlage. Herzstück sind vier Gasturbinen von Siemens. Die KfW IPEX-Bank hat im Konsortium mit 14 weiteren Banken über 2 Mrd. USD bereitgestellt und beteiligt sich selbst mit rund 110 Mio. USD. Die Projektfinanzierung mit 22 Jahren Laufzeit löst eine Brückenfinanzierung ab, die die KfW IPEX-Bank zusammen mit fünf anderen Banken im schwierigen Umfeld der Finanzkrise kurzfristig zur Verfügung gestellt hatte, um den Baubeginn der Anlage Ende 2008 zu ermöglichen. Die Anlage hat eine Leistung von 1.500 Megawatt und kann über 450.000 m³ Trinkwasser pro Tag produzieren. Betreiber ist ein Joint Venture von GDF Suez und Marubeni, das die gesamte Strom- und Wasserproduktion für 25 Jahre an die Abu Dhabi Water and Electricity Company liefert. Ein deutliches Zeichen dafür, dass die Wasser- und Energieversorgung der Emirate nicht auf Sand gebaut ist.

Energie vom Acker: Bioenergiepark Güstrow geht ans Netz

Seit Juni 2009 speist der neu in Betrieb genommene Bioenergiepark Güstrow – derzeit die größte Biogasanlage der Welt – Biomethan in das Gasfernleitungsnetz ein. Biomethan ist Biogas, das so aufbereitet wurde, dass es den technischen Normen für Erdgas entspricht. Konzipiert wurde die Anlage vom Marktführer bei Biomethan, der NAWARO BioEnergie AG, Leipzig, wesentliche Teile stammen von der EnviTec Biogas AG, Lohne. Die KfW IPEX-Bank finanziert zusammen mit der niederländischen NIBC Bank und der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien knapp 80 Mio. EUR, rund zwei Drittel des Investitionsvolumens. In die Projektfinanzierung wurden außerdem Fördermittel des KfW-Programms „Erneuerbare Energien“ eingebracht. Für den Betrieb der Anlage werden jährlich rund 400.000 Tonnen Mais, Getreide und Grassilage als Rohstoffe benötigt, angeliefert von rund 50 Landwirtschaftsbetrieben der Region. Mit jährlich produzierten 46 Mio. m³ Biogas werden ca. 160 Mio. kWh Strom und 180 Mio. kWh nutzbare Wärme erzeugt, sodass z. B. eine Stadt mit ca. 50.000 Einwohnern konstant und vollständig mit umweltfreundlicher Energie versorgt werden kann.

Interessen verschmelzen: voll integriertes Stahlwerk in Indien

Für Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum nutzt Indien auch Technologien aus Deutschland und Europa. Die KfW IPEX-Bank finanziert daher bereits seit vielen Jahren Exporte nach Indien – vor allem im Bereich Kraftwerke, erneuerbare Energien und Stahl. Sie unterstützt damit gleichermaßen die heimische Exportwirtschaft und die Wirtschaftsentwicklung auf dem Subkontinent. Der familiengeführte indische Stahlkonzern Bhushan Power & Steel mit Sitz Neu-Delhi ist einer der führenden indischen Stahlproduzenten, betreibt sieben Produktionsstätten an vier Standorten in Indien. 2009 investiert Bhushan in den Ausbau seiner Produktionskapazitäten im Bundesstaat Orissa. Die KfW IPEX-Bank finanziert u. a. die Hermes-gedeckte Lieferung von Anlagenkomponenten für ein voll integriertes Stahlwerk mit einem Volumen von 60 Mio. EUR. Exporteure sind u. a. SMS Siemag, einer der führenden Anlagenbauer im Bereich Hütten- und Walzwerkstechnik, sowie Siemens und Linde.

A photograph of an offshore wind farm in the ocean. The wind turbines are silhouetted against a clear blue sky. The water is dark blue with whitecaps. The image is partially obscured by a white geometric shape on the right side of the page.

Offshore-Strom: ein Windpark, der Küstenwache hält

Um große Aufträge an Land zu ziehen, muss man schon mal in See stechen. Die Londoner Niederlassung der KfW IPEX-Bank GmbH hat so jedenfalls als Mitglied eines internationalen Bankenkonsortiums das Mandat für die Strukturierung und Finanzierung der beiden Centrica Windparks „Glens of Foudland“ und „Lynn and Inner Dowsing“ gewonnen. Bei Letzterem handelt es sich um die zweite Offshore-Windpark-Finanzierung, die von der KfW IPEX-Bank abgeschlossen wurde. Die letzten Turbinen auf See nahmen im März 2009 ihren Betrieb auf. Die Bauzeit betrug lediglich 1,5 Jahre. Ein erfolgreiches Projekt, auf das Bauleiter Jan Korff Petersen und sein Kollege Bent Vesterdal der Siemens Wind Power A/S zu Recht stolz sein können. Der Onshore-Windpark „Glens of Foudland“ speist bereits seit 2006 erfolgreich saubere Windenergie in das Stromnetz.



Für den Offshore-Windpark „Lynn and Inner Dowsing“ in England lieferte Siemens 54 Windturbinen. Für den Onshore-Windpark „Glens of Foudland“ in Schottland wurden 20 Windenergieanlagen bereitgestellt. Siemens ist zudem nicht nur Lieferant der Turbinen, sondern auch für die komplette Wartung der ersten fünf Jahre verantwortlich.

Der Kredit mit einer Laufzeit von 15 Jahren beläuft sich auf insgesamt 375 Mio. GBP. Bei diesem Projekt

beeindrucken auch die technischen Dimensionen. Der Rotordurchmesser von 107 Metern entspricht der Länge eines ganzen Fußballfeldes. Ein Turm von 80 Metern Höhe ist nötig, sodass der Wind den 95 Tonnen schweren Rotor in Bewegung setzen kann. Insgesamt 74 Windenergieanlagen wandeln die rotierenden Luftmassen in nutzbare Energie um und erzeugen mit einer maximalen Leistung von 220 Megawatt Strom. Genug, um bis zu 143.000 Haushalte mit Energie zu versorgen. Und die ist genauso sauber wie die Seeluft selbst.



Ein Großprojekt, das eine gesamte Region beflügelt

Eine Metropole startet durch. Denn der Ausbau des bestehenden Flughafens Schönefeld zum Berlin Brandenburg International BBI schreibt eine Erfolgsgeschichte für die heimische Wirtschaft. Die Dimensionen des Projekts sind gewaltig: Über 2.000 Fußballfelder misst die Baustelle, auf der bis zu 3.000 Bauarbeiter täglich arbeiten. Mehr als 300 Unternehmen aus der Region partizipieren an diesem gigantischen Infrastrukturprojekt, das ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 2,5 Mrd. EUR umfasst. Durch verbesserte Standortgüte und



zusätzliche Kaufkrafteffekte entsteht ein regionaler Gesamtbeschäftigungseffekt von 73.000 Arbeitsplätzen. Einen elementaren Beitrag lieferte dazu das Bankenkonsortium unter substantzieller Beteiligung der KfW IPEX-Bank mit einer Langfristfinanzierung über 1,4 Mrd. EUR.

Besonderen Wert bei den Baumaßnahmen legten die beiden Geschäftsführer Prof. Dr. Rainer Schwarz sowie Dipl.-Ing. Manfred Körtgen auch auf den optimalen energetischen Betrieb des Flughafens. Neben der Nutzung hochinnovativer Wärmerückgewinnungssysteme werden auch

regenerative Energiesysteme eingesetzt. Damit lassen sich die CO₂-Emissionen um 48% verringern. Bereits Ende 2011 kann der BBI mit einer Kapazität von bis zu 27 Mio. Passagieren den Betrieb aufnehmen. Der Flughafen lässt sich modular auf bis zu 45 Mio. Passagiere ausbauen. Ein wertvoller Standortvorteil, denn im Gegensatz zu anderen europäischen Flughäfen hält Berlin ausreichende Kapazitäten vor, um für steigendes Flugaufkommen gewappnet zu sein. Damit stellt sich die Hauptstadt den Herausforderungen der Zukunft und avanciert zur Ost-West-Drehscheibe des Kontinents.



KfW-Exportfinanzierung – ein Schwerpunkt mit Tradition

Seit 1950 ist die Förderung der deutschen Exportindustrie Teil des gesetzlichen Auftrags an die KfW. Die Exportförderung wurde zu Beginn der 1960er-Jahre zur Exportfinanzierung, die zunehmend nicht nur öffentliche Mittel einsetzte, sondern auch Marktmittel zu kommerziellen Kreditkonditionen. Aus dieser Exportfinanzierung entwickelte sich über Jahre die internationale Export- und Projektfinanzierung, die heute ein breites Spektrum an Finanzierungsprodukten im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft anbietet.

Die KfW IPEX-Bank setzt seit Beginn des Jahres 2008 diese Tradition als rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW fort. Sie sieht sich als integraler Bestandteil der KfW Bankengruppe und deren gesetzlichem Auftrag verpflichtet. Die KfW IPEX-Bank erwirtschaftet wesentliche Erträge für die KfW und trägt zum wechselseitigen Know-how-Transfer zwischen den einzelnen Geschäftsbereichen innerhalb der Bankengruppe bei.

Export- und Projektfinanzierung in einem extrem schwierigen Umfeld

Die Finanzierungs-
nachfrage ist
2009 durch die
zurückhaltende
Investitionsneigung
der Unternehmen
gedämpft.

Der Markt für die internationale Export- und Projektfinanzierung gestaltete sich im Jahr 2009 extrem schwierig. Die Finanzierungsnachfrage war seit Ende 2008 durch das zurückhaltende Investitionsverhalten der Unternehmen gedämpft. Aber auch das Finanzierungsangebot am Bankenmarkt unterlag Restriktionen. Als Folge der Finanz- und realwirtschaftlichen Krise hat sich die Bonität des Portfolios aller Kreditbanken im Schnitt verschlechtert. Banken benötigten folglich mehr Eigenkapital zur Unterlegung ihres

Portfolios und mussten ihr Neugeschäft entsprechend vorsichtig steuern. Daraus resultierte ein Wettbewerb um gut besicherte Finanzierungsstrukturen. Nur wenige Banken standen für Konsortialfinanzierungen von mittel- und langfristigen Projekten zur Verfügung. Erschwerend kam hinzu, dass der internationale Syndizierungsmarkt zum Transfer von Kreditrisiken zwischen den Banken fast völlig zum Erliegen kam.

Die Geschäftsentwicklung der KfW IPEX-Bank

Die KfW IPEX-Bank erreichte 2009 trotz ungünstiger Marktverhältnisse mit 8,9 Mrd. EUR ein beachtliches Neugeschäftsvolumen.

Die KfW IPEX-Bank bewertet das Jahr 2009 gerade im Hinblick auf die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise für sich positiv. Trotz der extrem ungünstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnte sie sich als verlässlicher Finanzierungspartner der deutschen und europäischen Wirtschaft bewähren. Sie erreichte mit 8,9 Mrd. EUR ein beachtliches Neugeschäftsvolumen. Im Vergleich zum Ausnahmejahr 2008 ist dies zwar ein signifikanter Rückgang, der jedoch unter den gegebenen Marktverhältnissen erwartet wurde. Denn bereits im Verlauf des 2. Halbjahres 2008 schwächte sich schließlich die Kreditnachfrage deutlich ab.

Darüber hinaus schenkte die KfW IPEX-Bank im Jahresverlauf 2009 ihren Bestandskunden verstärkt Aufmerksamkeit, um bei auftretenden finanziellen Problemen zu deren Lösung beizutragen.

Mit Neuzusagen in Höhe von 8,9 Mrd. EUR (2008: 17,6 Mrd. EUR) und der Unterstützung ihrer Bestandskunden bei finanziellen Problemen hat die KfW IPEX-Bank – dem gesetzlichen Auftrag an die KfW folgend – die deutsche Wirtschaft an zwei Fronten unterstützt.

Kompetenz aus Erfahrung – Präsenz auf allen wichtigen Märkten und Regionen

Die KfW IPEX-Bank – führende Adresse für maßgeschneiderte Finanzierungen für die deutsche und europäische Wirtschaft.

Die KfW IPEX-Bank ist eine führende Adresse in der internationalen Export- und Projektfinanzierung. Sie unterstützt die Internationalisierung und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft durch die Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungen. Dazu ist sie weltweit tätig – auch in Ländern, deren Wirtschaftskraft nicht ausreichend entwickelt ist, und auch in schwierigen Zeiten.

Die KfW IPEX-Bank verfügt über ausgewiesene Branchen- und Marktkenntnissen in verschiedenen Industriesektoren. Dazu zählen die Grund- und Rohstoffindustrie, das Verarbeitende Gewerbe, der Handel und die Gesundheitsbranche, die Energie- und Wasserwirtschaft sowie der Umweltsektor, die Telekommunikation und andere Medien. Im Verkehrs- und Infrastrukturbereich konzentriert sich ihre Kompetenz auf die Sparten Schiff- und Luftfahrt, Schienen- und Straßenverkehr, See- und Flughäfen sowie die Bauindustrie. Im Jahr 2009 leisteten insbesondere die

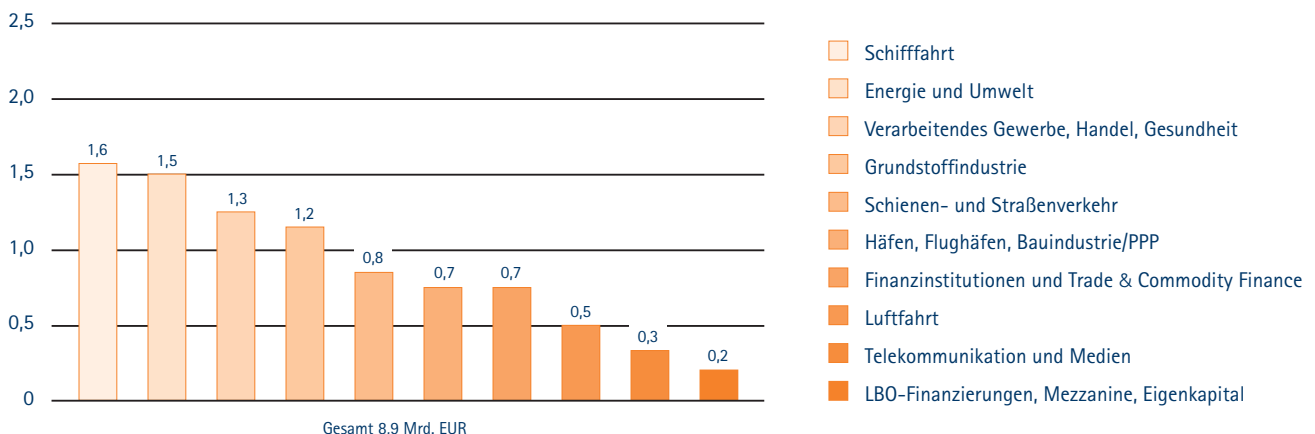
Geschäftssparten Schifffahrt, Energie und Umwelt, das Verarbeitende Gewerbe, Handel und Gesundheit sowie die Grundstoffindustrie hohe Beiträge zum gesamten Finanzierungsvolumen der Bank.

Das hohe Neugeschäftsvolumen in der Geschäftssparte Schifffahrt besteht zu einem erheblichen Teil aus Finanzierungen im Bereich maritime Energie. Dabei handelt es sich um Offshore-Anlagen zur Öl- und Gasproduktion sowie um die Zubringerschiffe für derartige Anlagen. Die übrigen Teilmärkte der Seeschifffahrt haben 2009 eine geringere Rolle gespielt. Hier kamen in erster Linie Geschäftsablieferungen des Vorjahres zum Abschluss, um Schiffsablieferungen aus deutschen Werften zu ermöglichen, die alle mit werthaltigen Sicherheiten unterlegt sind.

Im Bereich Energie und Umwelt stellte die KfW IPEX-Bank einen beachtlichen Teil der Finanzierungen für erneuerbare Energien und Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung bereit.

Neuzusagen nach Geschäftssparten

Angaben in Mrd. EUR



Geschäftspolitisches Ziel der KfW IPEX-Bank ist es, die deutsche und europäische Wirtschaft im fortlaufenden Internationalisierungsprozess zu unterstützen. In diesem Auftrag agiert die Bank weltweit. 2009 lag

der regionale Schwerpunkt der Neuzusagen mit 3,0 Mrd. EUR in Deutschland und mit 3,6 Mrd. EUR in Europa. Die Neuzusagen in den außereuropäischen Regionen betragen 2,3 Mrd. EUR.

„Die KfW IPEX-Bank versteht sich als kundenorientierte Relationship-Bank.“

Kundenorientierte Produktpolitik

Die KfW IPEX-Bank versteht sich als eine Relationship-Bank. Ihr Kerngeschäft bildet der mittel- und langfristige, zweckgebundene Kredit. Sie verfügt ergänzend über eine Produktpalette, die zur Begleitung des internationalen Geschäfts ihrer Kunden erforderlich ist.

Kleine und mittelständische Exporteure stehen zunehmend im Fokus für langfristige Finanzierungen.

Die KfW IPEX-Bank ist bestrebt, zunehmend auch für kleinere und mittelständische Exporteure langfristige Finanzierungen zur Verfügung zu stellen. Für großvolumige Exportvorhaben besteht bereits ein stabiles Angebot, doch für kleinere Exportgeschäfte fehlten bisher nachhaltige Finanzierungsmöglichkeiten. Die KfW IPEX-Bank hat sich deshalb intensiv bemüht, kommerziell tragfähige Lösungen für die Finanzierung mittelständischer Geschäfte zu finden. Dies ist in Zusammenarbeit mit der Northstar Trade Finance

gelingen, die in wichtigen Exportmärkten bereits erfolgreich etabliert ist. Über ihre Tochter Northstar Europe übernimmt sie für die KfW IPEX-Bank die Einzelfinanzierungen europäischer Exportgeschäfte in einer Größenordnung von 0,5 Mio. EUR bis 5 Mio. EUR und mit einer Laufzeit von bis zu fünf Jahren. Durch den schlanken Aufbau dieses Spezialanbieters sowie effiziente Prozesse, die exakt auf diesen Finanzierungsmarkt zugeschnitten sind, lassen sich auch kleinere Exportgeschäfte wirtschaftlich darstellen. Die Deckung der Geschäfte durch eine Exportkreditversicherung gilt dabei jedoch als Voraussetzung. Das Finanzierungsangebot für kleinere Exportvorhaben kann sich gerade in der Krise als nicht zu unterschätzendes Verkaufsargument für deutsche und europäische Exporteure erweisen.

Regionale Präsenz auf den Zielmärkten ihrer Kunden

Mit einem Netzwerk an Auslandsvertretungen ist die KfW IPEX-Bank nah am Kunden.

Die KfW IPEX-Bank ist in allen für die Exportindustrie wichtigen Regionen aktiv. Die Präsenz auf den regionalen Märkten ihrer Kunden leistet einen wesentlichen Anteil zum Geschäftserfolg. Die KfW IPEX-Bank hat deshalb in den letzten Jahren ein Netzwerk an Auslandsvertretungen in bedeutenden regionalen Finanzzentren aufgebaut. Es dient der Akquisition neuer wie auch der Betreuung bestehender Projekte.

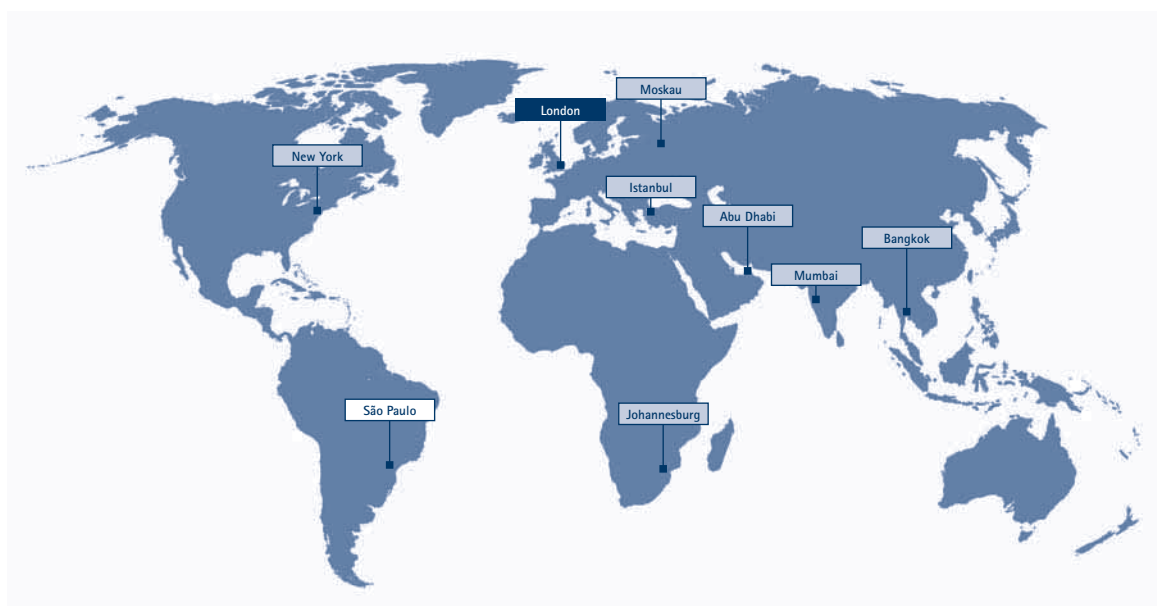
Im Jahr 2009 wurde das Netzwerk um den Standort Abu Dhabi ergänzt. Die Golfregion bietet für die deutsche Wirtschaft, insbesondere im Anlagenbau, traditionell wichtige Absatzmärkte. Die KfW IPEX-Bank

versetzt sich somit in die Lage, die bereits guten Geschäftsbeziehungen in der Golfregion weiter zu intensivieren.

Die Londoner Repräsentanz wurde 2008 in eine Niederlassung umgewandelt und hat 2009 ihr operatives Kreditgeschäft aufgenommen. Von dort aus unterstützt die KfW IPEX-Bank deutsche Anbieter bei ihrer Positionierung auf den bedeutsamen Absatzmärkten im Vereinigten Königreich. Im Berichtsjahr wurden insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien Offshore-Windprojekte und moderne Abfallentsorgungsanlagen finanziert.

Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank

Stand 31.12.2009



■ Niederlassung □ Repräsentanz □ KfW-Repräsentanz, die auf die KfW IPEX-Bank überführt wird

Bestandssicherung im Interesse von Bank und Kunden

Fundierte Kenntnis der Branchen und Kunden reduziert das Kreditrisiko.

Infolge ihrer Kerntätigkeit in der Vergabe von mittel- und langfristigen Krediten ist der wirtschaftliche Erfolg der KfW IPEX-Bank naturgemäß vom Kreditzyklus beeinflusst und während eines konjunkturellen Abschwungs vermehrt von Kreditausfällen bedroht. Ihr Branchen-Know-how ist jedoch ihre Stärke. Die KfW IPEX-Bank kennt ihre Kunden und Branchen, in denen sie tätig ist. Dies verhindert Schadensfälle nicht völlig, reduziert aber Anzahl und Ausmaß. Durch die aktive Unterstützung in schwierigen Situationen trägt die Bank auch bei ihren Kunden zur Unternehmens- und Arbeitsplatzsicherung bei.

Durch die ausgewogene Verteilung auf ihre insgesamt zehn Geschäftssparten ist das Kreditportfolio der KfW IPEX-Bank über die wichtigsten deutschen Industrie-sektoren breit diversifiziert. Seine Qualität beruht auf einer Kombination aus guten Unternehmensbonitäten und werthaltigen Sicherheiten, staatlichen Garantien

im Rahmen von Exportfinanzierungen sowie bei der Finanzierung von Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland. Gerade in der aktuell kritischen Situation im Kreditzyklus, die eine erhöhte Aufmerksamkeit für das Bestandsportfolio verlangt, bewährt sich die im Jahr 2009 vorgenommene partielle Neuaufstellung der Organisation, aus der ein deutlich gestärktes Risikomanagement sowie eine stärkere Bündelung der Kundenverantwortung in den Markt-Abteilungen resultieren.

Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft

Die KfW IPEX-Bank bekennt sich zu ihrer Verantwortung, Finanzierungen nur für umwelt- und sozialverträgliche Projekte bereitzustellen. Schon seit dem Jahr 2000 verfügt sie über eigene, anspruchsvolle Umwelt- und Sozialrichtlinien mit klaren Regeln für das operative Geschäft, die mehrfach den aktuellen Entwicklungen in der internationalen Diskussion um „Corporate Social Responsibility“ angepasst wurden. 2008 hatte sich die KfW IPEX-Bank auch den „Equator Principles“ angeschlossen.

Zu den Äquator-Banken zählen inzwischen weltweit mehr als 80 Banken. Sie werden offiziell als „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) bezeichnet und führen miteinander einen regen und kontinuierlichen Dialog über „best practices“ in der Beurteilung von Umwelt- und sozialen Risiken bei der Finanzierung ihrer Projekte. An den Aktivitäten dieser „community of learning“ beteiligt sich auch die KfW IPEX-Bank aktiv.

Das Abc der Nachhaltigkeit

Kreditanträge der Kategorien A und B werden von KfW-Sachverständigen vertieft geprüft.

Alle Kreditanträge werden mit Blick auf Umwelt- und Sozialaspekte in eine von drei Kategorien eingeordnet: Die Kategorien A und B stellen Vorhaben dar, von denen erhebliche Umwelt- und Sozialauswirkungen ausgehen können. Da diese jedoch häufig technisch beherrschbar sind, werden sie von den Sachverständigen der KfW vertieft geprüft. Ausnahmen davon bilden Vorhaben, die in einem EU-Land oder einem anderen OECD-Land mit etablierter Umweltschutzpraxis sowie einer stabilen sozialen Ordnung durchgeführt werden.

In den geprüften Fällen gewährt die KfW IPEX-Bank nur dann eine Finanzierung, wenn die international

akzeptierten Umwelt- und Sozialstandards des IFC eingehalten werden – ggf. werden mit dem Projektträger zusätzliche Auflagen verhandelt. Im Berichtsjahr handelte es sich hier überwiegend um Rohstoffprojekte und thermische Kraftwerke. In die Kategorie A fielen 11 Projekte, 13 Projekte wurden der Kategorie B zugeordnet. In die Kategorie C, bei der es keiner besonderen Prüfung bedarf, fielen 38 Projekte. Bei ihnen handelte es sich vor allem um Flugzeuge, Schiffe, Telekommunikationseinrichtungen sowie Produkte der Investitionsgüterindustrie, die alle den deutschen Standards oder denen der Europäischen Union genügen.

Umweltschutz auch in der Export- und Projektfinanzierung

Für umweltverträgliche oder umweltschonende Vorhaben zeigt die Bank ein besonderes Engagement. Von den Gesamtzusagen des Berichtsjahres konnten Kredite über insgesamt mehr als 1 Mrd. EUR diesen Vorhabenskategorien zugerechnet werden. Schwer-

punkt dieser Finanzierungen waren Investitionen in regenerative und thermische Energietechniken, die der Verbesserung der Energieeffizienz dienen. Die übrigen Finanzierungen wurden für Investitionen im Schienenverkehr bereitgestellt.

Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2009

Das von der KfW IPEX-Bank verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung der KfW weist zum 31. Dezember 2009 ein niedrigeres Kreditvolumen als im Jahr zuvor auf. Dies erklärt sich im Wesentlichen durch das im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Wirtschaftskrise geringere Neuzusagevolumen. Der operative Geschäftserfolg des Geschäftsfeldes im Jahr 2009 ist zufrieden stellend: So liegen der Zins-

und Provisionsüberschuss sowie das Betriebsergebnis deutlich über den Vorjahreswerten. Die aktuelle Wirtschaftskrise und die daraus resultierende Verschlechterung zahlreicher Adress- und Länderrisiken erfordern eine gegenüber dem Vorjahr erheblich höhere Risikovorsorge. Unter dem Strich verbleibt ein leicht positiver Ertragsbeitrag des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung. Dem ausgewiesenen

Bilanzverlust in Höhe von 85 Mio. EUR der rechtlich selbstständigen und eigenständig bilanzierenden KfW IPEX-Bank GmbH, in der die Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind, stehen positive Effekte bei der Ertragsrechnung des KfW-Konzerns gegenüber. Dies sind im Wesentlichen die

Zins- und Provisionserträge aus den treuhänderisch für die KfW besorgten Geschäften sowie der Refinanzierungs-Spread. Diesen zahlt die KfW IPEX-Bank GmbH an die KfW, bei der sie sich zu Marktkonditionen refinanziert.

Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung beträgt zum 31. Dezember 2009 63,8 Mrd. EUR (Vorjahr: 67,9 Mrd. EUR). Der Zins- und Provisionsüberschuss beläuft sich auf 711 Mio. EUR und das Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 575 Mio. EUR. Das Ergebnis des Geschäftsfeldes aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit vor Ertragsteuern ist mit 23 Mio. EUR trotz krisenbedingter, hoher Risikovorsorge positiv.

Ausblick 2010: Unterstützung der Wirtschaft in anhaltend schwierigem Umfeld

Die weltweite konjunkturelle Schwächephase wird sich auch 2010 fortsetzen. Die KfW IPEX-Bank erwartet, dass ihre Kunden Investitions- und Infrastrukturprojekte auch weiterhin nur selektiv beginnen. Insofern wird die bereits seit Ende 2008 zu beobachtende verhaltene Finanzierungsnachfrage andauern.

Auch 2010 wird die verhaltene Finanzierungsnachfrage vorerst andauern.

Auch das Angebot der Kreditbanken wird knapp bleiben, denn die verschlechterte Risikobewertung des Kreditbestandes als Folge der Krise hält an. Dadurch ergeben sich bei den Kreditbanken weiterhin erhöhte Eigenkapitalanforderungen im gesamten Kreditportfolio. Als Konsequenz werden weniger Banken als vor der Finanzmarktkrise als Kofinanzierer oder Syndizie-

rungspartner für größere mittel- und langfristige Finanzierungsprojekte zur Verfügung stehen.

Gerade in diesem Umfeld bekennt sich die KfW IPEX-Bank zum gesetzlichen Auftrag der KfW, mittel- und langfristige Finanzierungen im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft bereitzustellen. Unter Berücksichtigung obiger Rahmenbedingungen wird sie sich in ihrem Neugeschäft weiterhin auf angemessen besicherte Finanzierungsstrukturen konzentrieren. Für 2010 plant sie ein gegenüber dem Vorjahr vergleichbares Neugeschäftsvolumen von etwa 8 Mrd. EUR.



Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer im Jahr 2009

Die KfW Entwicklungsbank und die DEG setzen sich für den Fortschritt in den Entwicklungs- und Transformationsländern ein. Sie fördern den Aufbau sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur, den Umwelt- und Klimaschutz, aber auch privatwirtschaftliche Initiativen und Investitionen als Motor für Entwicklung. So verbessern sie die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort und geben Impulse für eine nachhaltige Entwicklung. Die KfW ergänzt die Fördermittel des Bundes im erheblichen Umfang und unterstützt damit aktiv die Bundesregierung bei der Durchsetzung ihrer entwicklungspolitischen Ziele.



Boden gutmachen: 100 Mio. EUR für afrikanische Landwirtschaft

Um den Agrarsektor im südlichen Afrika weiterzuentwickeln und das Angebot an Nahrungsmitteln zu erhöhen, ging die DEG eine strategische Partnerschaft mit einem führenden Agrarfinanzierer ein, der Standard Chartered Bank. „AgroAfrica“ mit einem geplanten Volumen von 100 Mio. EUR ist das erste große Kofinanzierungsprogramm der DEG mit einer Geschäftsbank. Paketlösungen für Farmer bietet das erste gemeinsame Projekt: Neben Erntevorfinanzierung und -versicherungen erhalten Landwirte Beratung, um den Anbau zu optimieren. Die DEG ermöglichte mit einer Garantie, dass das Programm deutlich ausgeweitet werden kann.

Internationale Klimafinanzierung: KfW als Vorreiter bei Klimaschutz und Anpassung

2009 hat die KfW Entwicklungsbank ihre Aktivitäten zum Klimaschutz gemeinsam mit der Bundesregierung forciert und ist heute Vorreiter, wenn es um innovative Förderinstrumente dieses Sektors geht. So haben wir den „Global Climate Partnership Fund“ aufgelegt, um zusätzliche Mittel des Privatsektors zu mobilisieren. Auch die Förderung der „Internationalen Klimainitiative“ und der „Initiative für Klima und Umwelt“ wurde fortgesetzt. Bei der Umsetzung von Kreditlinien für Energieeffizienz und erneuerbare Energien haben wir verbesserte Standards zur Berechnung von Klimawirkungen gesetzt. Im Nordosten Indiens schlagen wir neue Wege bei partnerorientierten Anpassungsprogrammen ein. Z. B. identifizieren wir mit indischen Wissenschaftlern Sektoren, die besonders sensibel auf den Klimawandel reagieren. Und auch im Vorfeld des Kopenhagener Klimagipfels war die KfW aktiv und hat die Bundesregierung in Sachen internationale Klimafinanzierung beraten. Insgesamt sagte die KfW 2009 im Bereich Umwelt und Klima rund 1,6 Mrd. EUR zu, ca. 42% ihres Fördervolumens.

Verlässlicher Partner von Unternehmen: auch in Krisenzeiten

Mit fast 50 Jahren Erfahrung als Förderer unternehmerischer Entwicklung ist die DEG krisenerprobt. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise stellte auch sie vor neue Herausforderungen. So engagierte sie sich verstärkt für bestehende Kunden und nutzte

ihr internationales Netzwerk, um Kreditengpässe zu mildern. Sie beteiligte sich z. B. an der „Infrastructure Crisis Facility“ der Weltbanktochter IFC. Damit erhalten private Unternehmen Kapital für Infrastrukturvorhaben. Die DEG will dafür 400 Mio. USD beisteuern. Die Wirtschaftskrise war auch Thema einer internationalen DEG Tagung: 120 Teilnehmer aus 40 Ländern erörterten die Auswirkungen auf Unternehmen in Entwicklungsländern und die besondere Rolle der Entwicklungsfinanzierer.

Mittelstand fördern: wichtig für Entwicklung

Die DEG engagiert sich traditionell für KMU. Sie stellt ihnen langfristige Mittel zu marktorientierten Konditionen bereit und berät bei der Planung und Umsetzung ihrer Investitionen. Dabei fördert sie auch deutsche Mittelständler, die in Entwicklungsländern investieren – 2009 z. B. in Ägypten, Mexiko, Namibia, Oman und Vietnam. Nach wie vor haben gerade KMU in Entwicklungsregionen wenig Zugang zu Investitionskapital. Daher baut die DEG ihr Engagement weiter aus: 2009 hat sie die „Wachstumsinitiative Mittelstand“ initiiert, um die Angebotslücke für KMU-Finanzierungen in den Partnerländern zu schließen. Geplant ist ein Volumen von rund 1 Mrd. EUR in drei Jahren.

Weiter hoch im Kurs: der KfW-Klimaschutzfonds

Seit 2009 ist der KfW-Klimaschutzfonds Teil der KfW Entwicklungsbank. Damit wird ihr Förderauftrag bei Klimaschutz und Anpassung unterstrichen. Der Fonds erwarb 2009 knapp 8 Mio. Emissionsgutschriften aus 24 Klimaschutzprojekten in zwölf Ländern. Das gemeinsam mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) aufgelegte Kaufprogramm konnte so vollständig mit Projekten belegt werden. Abnehmer sind europäische Unternehmen, die diese im Rahmen des Europäischen Emissionshandelssystems (EU-ETS) verwenden. Ein Folgeprogramm über 100 Mio. EUR wurde mit der EIB vereinbart, das insbesondere Gutschriften aus ärmeren Ländern und aus innovativen Programmansätzen erwerben soll. Gleichzeitig wird den Anforderungen der EU für die dritte Phase des EU-ETS bis 2020 Rechnung getragen. EIB und KfW setzen hier mit dem „Post 2012 Carbon Fund“ ein weiteres Zeichen in einem schwierigen Marktumfeld, das auch nach der Kopenhagener Klimakonferenz von Unsicherheiten geprägt ist.



Menschen, die
gemeinsam der
Dürre das Wasser
abgraben

Ohne Wasser liegt das gesamte Ernährungsprogramm sprichwörtlich auf dem Trockenen. Zwar erreichen die durchschnittlichen Niederschläge in Burkina Faso pro Jahr über 800 Millimeter, doch der stete Wechsel zwischen Dürre und Überschwemmung stellt die Bauern vor gewaltige Probleme. Steigende Bevölkerungszahlen zwingen die Menschen darüber hinaus zur Bewirtschaftung höher gelegener Flächen, was wiederum die Bodenerosion beschleunigt. Die Täler werden hingegen landwirtschaftlich kaum genutzt, weil sich während der Regenzeit in den Auen das Wasser staut – und schnell wieder abfließt oder versickert, weshalb früher jede zweite Ernte ausfiel.

Die KfW Entwicklungsbank fördert die landwirtschaftliche Nutzung der Talauen. In enger Zusammenarbeit mit den Dorfgemeinschaften entstehen einfache, leicht zu wartende Anlagen zur Wasserbewirtschaftung. Mit Steinwällen und Schiebern aus Metall wird der Wasserstand reguliert. Die Ernten können so um das Vier- bis Fünffache gesteigert werden. Die landwirtschaftlichen Berater des Projektträgers fahren in die Dörfer und erläutern das Antragsverfahren, wählen die Standorte aus und verhandeln mit den Dorfbewohnern über deren Arbeitsleistung.

In den Gesamtkosten von 11,16 Mio. EUR ist ein burkinischer Eigenbetrag von 1,36 Mio. EUR enthalten. Aus Mitteln der finanziellen Zusammenarbeit fließen 9,8 Mio. EUR. Die Lebensverhältnisse von 45.000 Menschen verbessern sich dadurch spürbar. Denn Wasser sorgt in der Landwirtschaft mehr als anderswo für ein gesundes Wachstum.





Wie Wasserleitungen
verhindern, dass Friedens-
bemühungen versickern



In Afghanistan sind die Folgen vergangener Kriege überall spürbar. Nicht immer sind es gleich ausgebombte Häuser, holprige Straßen oder unterbrochene Stromleitungen, die an die schweren Kämpfe in dem Land erinnern. Vielmehr fehlt es gerade an ganz einfachen Dingen, die den Alltag aber genauso beeinträchtigen wie die sichtbaren Kriegsschäden. Wasser zum Beispiel. Von einer geregelten Wasserversorgung können die meisten Afghanen nur träumen. Nicht einmal jeder Fünfte ist an ein zentrales Trinkwassersystem angeschlossen. Die allermeisten decken ihren täglichen Bedarf aus Flachbrunnen, die versalzen und mit Bakterien belastet sind und nur allzu oft trockenfallen.

Deshalb unterstützt die KfW Entwicklungsbank die afghanische Bevölkerung seit dem Sturz des Taliban-Regimes dabei, die Wasserversorgung des Landes zu verbessern. Zuerst ging es darum, vorhandene Leitungsnetze, Behälter und Brunnen wieder instand zu setzen. Dieser Teil ist gemeistert und abgeschlossen. Inzwischen steht der Aufbau neuer Versorgungssysteme im Mittelpunkt. Allein in der Hauptstadt Kabul wird mit deutscher Hilfe die Hälfte der 3 Mio. Einwohner Zugang zu sauberem Wasser erhalten. Schon jetzt hat die KfW Investitionen in den Wassersektor von 34 Mio. EUR finanziert. Denn durch jeden Meter Rohr, das sauberes Trinkwasser führt, fließt ein Stückchen mehr Normalität in das Leben der Bevölkerung ein.



KfW Entwicklungsbank – bessere Lebensverhältnisse schaffen

Im Auftrag der Bundesregierung führt die KfW Entwicklungsbank die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) durch. Dadurch leistet sie einen Beitrag, nicht nur die Armut zu mindern, sondern auch die Globalisierung gerecht zu gestalten sowie die Umwelt zu schonen und damit Frieden zu sichern. Bei den Zielen der Finanziellen Zusammenarbeit geht es letztlich darum, die Lebensverhältnisse der ärmsten Menschen dauerhaft zu verbessern.

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung bei ihrer Verpflichtung, die UN-Millenniumsziele zu verwirklichen.

Das Engagement der KfW Entwicklungsbank orientiert sich dabei an den Leitlinien der Bundesregierung, die sich auf internationaler Ebene verpflichtet hat, die UN-Millenniumsentwicklungsziele zu verwirklichen. Ihre Arbeit folgt den Vorgaben der Partnerländer und deren Entwicklungsstrategien. Dafür finanziert, berät und begleitet die KfW Entwicklungsbank Vorhaben weltweit.

Sie verfolgt dabei das Ziel, Initiative, Eigenverantwortung und Kapazitäten der Partner zu stärken. Deshalb ist für Planung und Realisierung eines Projekts immer eine Institution im Partnerland verantwortlich. Meistens handelt es sich dabei um staatliche Einrichtungen, manchmal aber auch um private Unternehmen oder Nicht-Regierungsorganisationen. Die KfW übernimmt natürlich Mitverantwortung für den Verlauf eines Vorhabens. Sie steht ihren Partnern während der gesamten Laufzeit eines Projekts zur Seite. Durch einen intensiven Austausch stärkt sie die Kapazitäten und Kompetenzen der Projektträger und entwickelt mit ihnen Lösungen. Dadurch verfügt sie über jahrzehntelang gewachsene Erfahrungen, die sie zu einem gefragten Ratgeber bei den Partnern vor Ort, anderen Entwicklungsorganisationen und nicht zuletzt der Bundesregierung macht.

Sie steht den Partnern auch dann mit Rat und Tat zur Seite, wenn strukturelle Hindernisse beseitigt werden müssen. Damit schafft sie günstige Rahmenbedingungen für die Entwicklung und bringt Prinzipien der Good Governance zur Anwendung. Eingebunden in die strategischen Vorgaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), stimmt sie ihr Engagement eng mit den Aktivitäten anderer Entwicklungsorganisationen in Deutschland und auf internationaler Ebene ab. Durch diese Verzahnung stellt sie sicher, dass die Fördermittel ordnungsgemäß und effektiv eingesetzt werden. Den Wert ihrer Arbeit misst sie dabei vor allem an den Ergebnissen. Sie hinterfragt kritisch, was sie konkret und dauerhaft für die Menschen bewirkt hat, um deren Leben spürbar und nachhaltig zu verbessern.

Die Spuren der Krise

Nachdem die Krise
zuerst das globale
Finanzsystem
erschüttert hatte,
gerieten Industrie und
Handel wirtschaftlich
unter Druck.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat in vielen Entwicklungsländern deutlich Spuren hinterlassen. Sie kämpfen nach wie vor mit schwankenden Rohstoffpreisen, labilen Finanzmärkten und geringeren Wachstumsaussichten. Die regionalen Unterschiede sind dabei sehr groß. Die Krise verlief in zwei Wellen. Zuerst wurde das globale Finanzsystem erschüttert. Danach gerieten in der zweiten Welle Industrie- und Handel in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Je nach Integrationsgrad und wirtschaftlichem Schwerpunkt hatten die Entwicklungsländer ganz unterschiedlich unter den Verwerfungen zu leiden. Während die aufstrebenden Länder inzwischen zum Teil schon wieder beachtliche Wachstumsraten vorweisen können, spüren unter den ärmeren Ländern vor allem die Exportnationen, dass die Nachfrage in den großen Volkswirtschaften eingebrochen ist. Nicht zuletzt der Rückgang der Rohstoffnachfrage macht vielen Entwicklungsländern zu schaffen. Von Mitte 2008 bis Mitte 2009 fielen die Preise für Rohstoffe inkl. der

international gehandelten Nahrungsmittel um rund ein Drittel. Das führte zu Produktionskürzungen bis hin zur Schließung von Rohstoffbetrieben.

Auch Länder mit niedrigem Einkommen sind von der Krise betroffen, da ihre Wirtschaftsbasis schwach ist und die finanziellen Spielräume außergewöhnlich klein sind. In diesen Ländern wiederum spüren die Armen die geringere ökonomische Dynamik ganz besonders. Ein stabilisierendes Element inmitten dieser schwierigen Lage bildet die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit. Sie federt die negativen Auswirkungen der Krise ab. Die KfW Entwicklungsbank hat deshalb im Jahr 2009 alles daran gesetzt, ihre Förderleistung auf dem Niveau der Vorjahre fortzuführen. Dabei standen Investitionen in den Wassersektor, in den Finanzsektor sowie in den Klima- und Umweltschutz im Vordergrund. Aber auch andere Bereiche wie Bildung, Gesundheit, der Kampf gegen Aids und die Friedensentwicklung spielten eine wichtige Rolle.

3,5

Die Förderung der KfW Entwicklungsbank erreichte 2009 ein Volumen von 3,5 Mrd. EUR.

KfW Entwicklungsbank – Leistungen im Einzelnen

Die KfW Entwicklungsbank ist weltweit an über 62 Standorten präsent.

Als Mitglied der KfW Bankengruppe profitiert die KfW Entwicklungsbank in vielerlei Hinsicht von Synergieeffekten. Sie übt ihre Fördertätigkeit von der Zentrale in Frankfurt, von Berlin, Bonn und Brüssel sowie von insgesamt 62 weiteren Standorten in der ganzen Welt aus. Dazu gehören Dhaka in Bangladesch, Hanoi in Vietnam, Baku in Aserbaidschan, aber auch Addis Abeba in Äthiopien, Cotonou in Benin, Maputo in Mosambik sowie Lima in Peru und Tegucigalpa in Honduras.

Die nötigen Mittel für ihr Engagement stellt in erster Linie das BMZ bereit. Aber auch bei anderen Ressorts der Bundesregierung wächst die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern. Dazu zählt das Auswärtige Amt (AA) mit den Maßnahmen zur Friedenssicherung und zur Krisenverbeugung und -bewältigung genauso wie das BMU mit wichtigen Klimaschutzprojekten.

Die Mittel der Bundesregierung ergänzt die KfW Entwicklungsbank in erheblichem Maße durch eigene Gelder, die sie am Kapitalmarkt aufnimmt. Durch die zusätzlichen KfW-Mittel erzielt sie eine Hebelwirkung, mit der sie die Förderbeträge vervielfacht. Somit unterstützt sie die Bundesregierung, ihre entwicklungspolitischen Hilfszusagen (ODA-Quote) zu erfüllen. Auf diese Weise erweitert die KfW das Finanzierungsvolumen und die Breitenwirkung der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern ganz wesentlich. Inzwischen stammt mehr als jeder zweite Fördereuro aus KfW-eigenen Mitteln.

Die KfW finanziert und begleitet als entwicklungspolitischer Berater Programme und Vorhaben mit einer bedarfsgerechten Mischung aus Zuschüssen, zinsgünstigen Krediten, Darlehen oder Beteiligungen. Bei den Förderbedingungen richtet sie sich nach dem Charakter des Vorhabens, der wirtschaftlichen Lage des jeweiligen Partnerlandes und nach seinem Entwicklungsstand sowie nach seiner außenwirtschaftlichen Leistungskraft und der Höhe seiner Verschuldung. Auf dieser Basis bietet die KfW jeweils maßgeschneiderte Finanzierungen an. Schwach entwickelte Länder erhalten Gelder, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Aber auch Staaten mit höherer Wirtschaftskraft können für besondere Vorhaben Zuschüsse bekommen. Das gilt vor allem für Projekte, die dem Umweltschutz oder dem direkten Kampf gegen Armut dienen. Von diesen Ausnahmen abgesehen, steht leistungsfähigeren Partnern, die eigentlich nicht mehr auf Zuschüsse angewiesen sind, ein breites Spektrum an zinsgünstigen Finanzierungen zur Verfügung. Es umfasst neben Standarddarlehen auch Entwicklungs- und Förderkredite, die sich nahe am Marktniveau bewegen. Indem die KfW ihre Eigenmittel verwendet, schafft sie der Bundesregierung Gestaltungsspielräume, mit denen sie die knappen Zuschüsse noch stärker in besonders arme Regionen verteilen kann. Das gilt vor allem für Subsahara-Afrika, das im Jahr 2009 von allen Regionen den größten Teil der Haushaltsmittel erhalten hat.

Zusagen und Mandate der KfW Entwicklungsbank 2005–2009

	2009	2008	2007	2006	2005
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
KfW Entwicklungsbank					
FZ-Zuschüsse ¹⁾	1.112	882	803	864	751
FZ-Standardkredite	230	351	277	280	307
FZ-Entwicklungskredite	878	1.033	579	704	492
<i>davon Haushaltsmittel</i>	106	213	130	198	157
<i>davon KfW-Mittel</i>	772	821	448	507	336
FZ-Förderkredite	1.151	1.314	1.263	512	247
Mandate ²⁾	111	68	80	85	84
FZ insgesamt	3.482	3.648	3.002	2.445	1.881
nachrichtlich: Zinszuschüsse	100	90	37	38	19

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Differenzen zu den Vorjahren durch Anpassung der Zinszuschüsse²⁾ Ohne Betreuungsmandate im Jahr 2009 (233 Mio. EUR) und im Jahr 2008 (33 Mio. EUR)

Förderung erneut auf Rekordniveau

Die Finanzierungszusagen der KfW Entwicklungsbank 2009 behielten das Förderniveau des Vorjahres in etwa bei. Besonders stiegen die Zuschüsse für die ärmsten Länder, die allein aus dem Bundeshaushalt kommen. Auf einem ähnlichen hohen Niveau beweg-

ten sich die Förderkredite für schon leistungsfähigere Staaten. Die dabei eingesetzten Eigenmittel erreichten abermals einen Anteil von mehr als der Hälfte des gesamten Fördervolumens.

Die Zusagen beliefen sich auf rund 3,5 Mrd. EUR. Die Zuschüsse für die ärmsten Länder stiegen auf mehr als 1,1 Mrd. EUR. Subsahara-Afrika hat 2009 mit großem Abstand die meisten Bundesmittel erhalten. Darauf entfielen 558 Mio. EUR (2008: 385 Mio. EUR) oder 39% aller Haushaltsmittel. Die Förderkredite für leistungsfähigere Staaten erzielten rund 1,2 Mrd. EUR. Die Eigenmittel der KfW beliefen sich auf 1,9 Mrd. EUR und erreichten 55% des gesamten Fördervolumens.

Engagement nach Regionen

Der größte Teil der Haushaltsmittel entfiel im Jahr 2009 auf Subsahara-Afrika. Damit trug die KfW der Tatsache Rechnung, dass die Bundesregierung ihre Hilfe für Afrika laut einem Beschluss des G8-Gipfels von Heiligendamm verstärken möchte. Danach folgten mit einigem Abstand die Regionen Asien und Ozeanien, Nordafrika und Naher Osten, gefolgt von Europa und Kaukasus sowie Lateinamerika. Gemessen an den Gesamtzusagen war die Region Asien und Ozeanien der größte Empfänger. Die Ursache dafür liegt in der

Klimarelevanz der Region und den damit verbundenen Umweltprojekten. Auf Platz zwei der Gesamtzusagen lag die Region Europa und Kaukasus, die allerdings nur einen geringen Anteil der Bundesmittel erhielt. Dadurch ermöglichte die Hebelwirkung des KfW-Mitteleinsatzes der Bundesregierung, die Zuschüsse noch stärker auf die bedürftigsten Länder zu konzentrieren. Auf Platz drei folgte Subsahara-Afrika vor Lateinamerika sowie Nordafrika und dem Nahen Osten.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank nach Regionen 2009

	HH-Mittel		Gesamtzusagen	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Subsahara-Afrika	558	39	669	18
Asien und Ozeanien	315	22	1.249	34
Nordafrika und Naher Osten	257	18	354	10
Europa und Kaukasus	230	16	831	24
Lateinamerika	88	6	380	10
Summe	1.448	100	3.482	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Die Förderschwerpunkte

Neben dem Förderschwerpunkt Finanzsektor stehen die Bereiche soziale und wirtschaftliche Infrastruktur im Fokus.

Der Finanzsektor gehört seit vielen Jahren zu einem besonders intensiv betreuten Sektor der KfW, weil er ein Schlüssel für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist. Er bildete auch 2009 den Schwerpunkt des Engagements. Dahinter folgten die Bereiche soziale und wirtschaftliche Infrastruktur. Ersterer betraf überwiegend Vorhaben im Wassersektor, im Gesundheitswesen, in der Familienplanung sowie der HIV/Aids-Bekämpfung und den Aufbau staatlicher Strukturen. Das Engagement bei der wirtschaftlichen Infrastruktur hingegen erstreckte sich in erster Linie auf den Energie- und Transportsektor, wodurch die Fördermaßnahmen eine hohe Relevanz für den Klimaschutz

bekommen. Danach folgten mit großem Abstand der produzierende Bereich und die sonstigen Vorhaben, zu denen z. B. Maßnahmen zur Nahrungsmittelsicherung zählen.

Die 2009 geförderten Vorhaben leisteten außerdem einen wichtigen Beitrag, die Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen. So trug über die Hälfte der Projekte dazu bei, Armut zu bekämpfen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu stärken. Knapp 10% der Zusagen förderten Maßnahmen zur guten Regierungsführung – ein Anteil, der in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

Auszahlungen der KfW Entwicklungsbank

Im Jahr 2009 zahlte die KfW Entwicklungsbank 2,7 Mrd. EUR für Vorhaben in Entwicklungs- und Transformationsländern aus. Hiervon stammten 1,3 Mrd. EUR aus Bundesmitteln. Die Auszahlungen erreichten damit Vorjahresniveau.

Zusagen nach Förderschwerpunkten 2008/2009

	2009		2008	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Finanzsektor	1.089	31	1.359	37
Soziale Infrastruktur	1.003	27	973	26
Wirtschaftliche Infrastruktur	889	24	966	26
Produzierender Bereich	148	4	62	2
Sonstige	352	9	289	8
Summe	3.482	100	3.648	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Umschuldungen, Schuldenerlasse und Umwandlungen

Hoch verschuldeten Partnerländern gewährt die Bundesregierung unter bestimmten Voraussetzungen Erleichterungen bei der Rückzahlung ihrer Darlehen. Die Grundlage dafür bildet eine Abstimmung mit der internationalen Gebergemeinschaft im Pariser Club. Sie wird vom Internationalen Währungsfonds (IWF) begleitet. Die KfW wirkt bei den Verhandlungen auf deutscher Seite mit.

Zur Schuldenerleichterung der Partnerländer hat die KfW 2009 im Rahmen der „Heavily Indebted Poor Countries (HIPC)“-Initiative mit der Republik Kongo eine Umschuldung über 9,6 Mio. EUR abgeschlossen.

Schuldenumwandlungen ermöglichen, dass erlassene Rückzahlungen in entwicklungsrelevante Vorhaben fließen.

Bei der Umwandlung von Schulden wird den Schuldnerländern die Rückzahlung erlassen, wenn sie diese Mittel zur Armutsbekämpfung, zum Umweltschutz, für Bildung oder zum Kampf gegen HIV/AIDS einsetzen und entsprechende Vorhaben umsetzen. Die KfW Entwicklungsbank hat 2009 neue Vereinbarungen über Schuldenumwandlungen von 87 Mio. EUR mit

Ägypten, Bosnien-Herzegowina, der Dominikanischen Republik, El Salvador, Peru, Syrien und Tonga abgeschlossen. Nachdem diese Länder entsprechende Vorhaben durchgeführt hatten, konnte Deutschland auch unter Anrechnung verschiedener Vereinbarungen aus den Vorjahren rund 63 Mio. EUR erlassen.

Gemeinsam mehr erreichen

Die KfW Entwicklungsbank wird sich national und international für eine effiziente Entwicklungszusammenarbeit der Gebernationen einsetzen.

Angesichts der globalen Herausforderungen, denen sich die Weltgemeinschaft stellen muss, kommt es heute mehr denn je darauf an, die Arbeit mehrerer Entwicklungsorganisationen und Geber zu bündeln und abgestimmt vorzugehen. Die KfW Entwicklungsbank wird sich auch weiterhin sowohl innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit als auch auf internationaler Ebene aktiv für eine effiziente Zusammenarbeit mit den anderen Geberinstitutionen einsetzen.

Die im Jahr 2009 gemeinsam mit der französischen Agence Française de Développement (AFD) und der EIB gestartete „Mutual Reliance Initiative“ ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Angefangen bei der gegenseitigen Anerkennung ihrer Verfahren bis hin zum Übertragen von Durchführungsverantwortung bei gemeinsamen finanzierten Projekten wollen alle drei Institutionen ein Vorzeigemodell für effiziente Arbeitsteilung schaffen und damit anderen internationalen Entwicklungsfinanzierern Vorbild sein.

Länderzusagen im Jahr 2009

Rangfolge nach BMZ-Haushaltsmitteln

Rang	Land	BMZ-Haushaltsmittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1	Palästinensische Gebiete	82,00	0,00	0,00	82,00
2	Syrien	55,20	0,00	0,00	55,20
3	Indien	54,97	283,50	0,20 ¹⁾	338,67
4	Benin	52,00	0,00	0,00	52,00
5	Mali	50,50	0,00	0,00	50,50
6	Ruanda	47,92	0,00	1,80 ²⁾	49,72
7	Afghanistan	46,00	0,00	59,95 ²⁾	105,95
8	Sambia	45,35	0,00	0,00	45,35
9	Tansania	42,00	0,00	0,00	42,00
10	Ukraine	35,00	0,00	5,42 ¹⁾	40,42
11	Pakistan	40,38	0,00	3,60 ²⁾	43,98
12	China, VR	39,99	514,21	0,00	554,20
13	Ägypten	37,06	24,06	0,18 ²⁾	61,31
14	Indonesien	22,50	13,00	8,45 ¹⁾	43,95
15	Ecuador	30,50	0,00	0,00	30,50
16	Liberia	30,00	0,00	0,00	30,00
17	Uganda	30,00	0,00	0,00	30,00
18	Burkina Faso	27,84	0,00	0,00	27,84
19	Kenia	27,00	0,00	0,00	27,00
20	Togo	25,00	0,00	0,00	25,00
21	Bangladesch	23,00	0,00	0,00	23,00
22	Jemen	23,00	0,00	0,00	23,00
23	Kamerun	22,50	0,00	0,00	22,50
24	Kongo, D. R.	20,50	0,21	1,50 ¹⁾	22,21
25	Bosnien-Herzegowina	21,50	10,00	2,70 ^{1), 2)}	34,20
26	Usbekistan	18,80	0,00	0,00	18,80
27	Philippinen	17,40	0,00	0,50 ¹⁾	17,90
28	Jordanien	17,24	24,50	0,00	41,74
29	Kosovo, Republik	16,50	32,00	0,00	48,50
30	Tunesien	16,22	48,72	0,00	64,93
31	Malawi	15,50	0,00	0,00	15,50
32	Serbien	14,85	62,00	3,60 ^{1), 2)}	80,45
33	Äthiopien	15,00	0,00	0,00	15,00
34	Honduras	15,00	0,00	0,00	15,00
35	Ghana	14,90	0,00	0,00	14,90

Fortsetzung

Rang	Land	BMZ-Haushaltsmittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
36	Brasilien	8,00	100,33	6,50 ¹⁾	114,83
37	Aserbaidshan	11,93	0,00	0,20 ¹⁾	12,13
38	Südafrika	11,40	34,80	0,00	46,20
39	Tadschikistan	11,00	1,00	0,00	12,00
40	Côte d'Ivoire	11,00	0,00	0,00	11,00
41	Mazedonien	10,70	0,00	0,00	10,70
42	Libanon	10,00	0,00	0,00	10,00
43	Niger	7,96	0,00	0,00	7,96
44	Kambodscha	7,50	0,00	0,00	7,50
45	Armenien	7,30	57,30	0,00	64,60
46	Nicaragua	6,50	0,00	0,00	6,50
47	Senegal	6,45	0,00	0,00	6,45
48	Namibia	5,10	0,00	0,00	5,10
49	Guyana	5,00	0,00	0,00	5,00
50	Tschad	5,00	0,00	0,00	5,00
51	Mongolei	4,80	0,00	0,00	4,80
52	Mexiko	4,09	7,16	0,00	11,25
53	Haiti	4,00	0,00	0,00	4,00
54	Burundi	3,86	0,00	0,00	3,86
55	Kolumbien	3,50	0,00	0,00	3,50
56	Peru	0,00	29,04	3,00 ¹⁾	32,04
57	Mosambik	3,00	0,00	0,00	3,00
58	Vietnam	2,50	23,46	0,00	25,96
59	Kroatien	1,50	0,48	0,60 ¹⁾	2,58
60	Montenegro	2,00	56,00	0,00	58,00
61	Timor-Leste	2,00	0,00	0,00	2,00
62	Sri Lanka	1,97	0,00	0,00	1,97
63	Albanien	0,80	0,00	0,00	0,80
64	Nigeria	0,67	0,59	0,00	1,26
65	Marokko	0,30	0,00	0,00	0,30
66	Chile	0,00	34,86	0,00	34,86
67	El Salvador	0,00	25,22	0,00	25,22
68	Türkei	0,00	0,00	20,00 ²⁾	20,00
69	Sudan	0,00	0,00	2,12 ²⁾	2,12
	Länderübergreifend	141,88	451,98	42,88 ^{1), 2)}	636,74
	Sonstige	0,00	88,73	0,96 ¹⁾	89,69
Summe		1.394,83	1.923,14	164,15	3.482,13

nachrichtlich: Zinszuschüsse 100 Mio. EUR (davon BMZ: 98 Mio. EUR, BMU: 2 Mio. EUR)

¹⁾ BMU-Mittel²⁾ Mandatarmittel (auch Mittel anderer Ressorts)³⁾ Abweichung zur Gesamtsumme HH-Mittel, da nur BMZ-Mittel

Fördermittel, die Lateinamerikas Agrarwirtschaft zu neuer Blüte verhelfen

Nachhaltige Investitionen sorgen für ein gesundes wirtschaftliches Wachstum. In kaum einem Bereich wird dies so deutlich wie in der Agrarwirtschaft. Weil diese gerade in Lateinamerika einen bedeutenden Wirtschaftssektor darstellt, fördert die Latin American Agribusiness Development Corporation S.A. mittelständische Agrarunternehmen. LAAD vergibt in mittlerweile 16 Ländern Darlehen an kleine und mittlere Unternehmen und unterstützt mit eigenen Regionalbüros das Management der landwirtschaftlichen Betriebe.





Davon profitieren Unternehmen wie Florecot. Als einer der größten Sommerblumenexporteure Ecuadors nahm der Betrieb Darlehen der LAAD in Anspruch und setzte erfolgreich auf langfristiges Wachstum. Der 1994 vier Hektar große Betrieb mit zwölf Beschäftigten bewirtschaftet heute rund 47 Hektar und hat über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Florecot bietet ihnen sehr gute Arbeitsbedingungen und zusätzliche Leistungen wie Krankenversicherung, Verpflegung und Weiterbildungsmaßnahmen.

Um die gesunde Entwicklung solcher Unternehmen im lateinamerikanischen Agrarsektor weiter zu stärken, fördert die DEG LAAD bereits seit 2001. Sie stellte der Agrarbank zusammen mit weiteren Entwicklungsfianziern langfristige Darlehen in Höhe von insgesamt 40 Mio. USD bereit. 2006 übernahm die DEG 8,3% der stimmberechtigten Aktien von LAAD. Und während der globalen Finanzkrise gewährte sie dem Unternehmen 2009 ein weiteres Darlehen über 15 Mio. USD. Damit in Lateinamerika in Zukunft mehr Menschen die Früchte ihrer Arbeit ernten können.





Ein Geothermiekraftwerk, das sauberer Energie den Boden bereitet

Die klimagerechte Energieversorgung bildet eine der größten Herausforderungen für die internationale Staatengemeinschaft. Dabei sind es keineswegs nur die führenden Industrienationen, die bei den erneuerbaren Energien mit gutem Beispiel vorangehen. Die geothermische Anlage Olkaria III in Kenia beweist, dass auch Entwicklungsländer durchaus willens und in der Lage sind,



durch saubere Energieerzeugung einen Beitrag zum weltweiten Umweltschutz zu leisten. Das Unternehmen Orpower betreibt schon seit Jahren erfolgreich eine geothermische Anlage in Kenia. Der Leiter des Olkaria-III-Kraftwerks Ernest Mabwa beziffert das Potenzial für die Stromerzeugung mittels Geothermie allein in Kenia auf mehr als 4.000 Megawatt – so viel, wie vier große europäische Kernkraftwerke produzieren.

Um den 15%-Anteil der Geothermie an der kenianischen Energieproduktion weiter zu steigern, strukturierte und arrangierte die DEG die komplette Fremdfinanzierung in Höhe von 105 Mio. USD zum Ausbau von Olkaria III. Die Kapazität der Anlage konnte durch die Investition von 13 auf 48 Megawatt verdreifacht werden. Das Kraftwerk gilt als wegweisende Lösung im Bereich der erneuerbaren Energien in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Die Zeitschrift „emeafinance“ kürte das Projekt zur besten nachhaltigen Transaktion 2008. Fast schon enthusiastisch hatte Achim Steiner, Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, die Geothermie im ostafrikanischen Rift Valley gelobt. Die ressourcenschonende Erzeugung von Strom werde nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels immer wichtiger. Und mit dem kenianischen Erdwärme-Kraftwerk macht der Klimaschutz wichtigen Boden gut.



DEG – unternehmerische Entwicklung fördern

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH – setzt sich seit 1962 für den Auf- und Ausbau der Privatwirtschaft in Entwicklungsländern ein. Ihre unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit erfolgt im Rahmen der Entwicklungspolitik der Bundesregierung. Die DEG stellt dazu privaten Unternehmen für Investitionen langfristige Finanzierungen aus eigenen Mitteln bereit, die über kommerzielle Anbieter nicht erhältlich wären. Seit 2001 zählt die DEG zu den Unternehmen der KfW Bankengruppe.

Die DEG ist Finanzierungspartner der Privatwirtschaft für Investitionen in Entwicklungsländern.

Seit fast 50 Jahren ist die DEG verlässlicher und krisenerprobter Partner privater Unternehmen, die in Entwicklungsländern investieren. Die Voraussetzung für eine DEG Förderung ist dann gegeben, wenn die Vorhaben entwicklungspolitisch sowie betriebswirtschaftlich Sinn ergeben und gleichzeitig umwelt- und sozialverträglich sind.

Die DEG ist auf Finanzierungen gerade für mittelständische Unternehmen spezialisiert. Dazu zählen vor allem Beteiligungen und Mezzanine-Finanzierungen, aber auch Darlehen und Garantien. Darüber hinaus berät sie die Unternehmen bei der Strukturierung ih-

rer Investitionen und begleitet sie als verlässlicher Partner auch und gerade in Krisenzeiten.

Indem sie fristenkongruentes Kapital zu marktorientierten Konditionen bereitstellt und Risiken übernimmt, macht sie Investitionen des Privatsektors in Entwicklungs- und Transformationsländern überhaupt erst möglich. Ihre Finanzierungen entfalten beträchtliche Hebelwirkungen, da sie weiteres Kapital mobilisieren. So trägt die DEG erheblich zum nachhaltigen Wachstum bei und verbessert dauerhaft die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern, in denen investiert wird.

Bis heute hat die DEG über 11 Mrd. EUR bereitgestellt und damit rund 1.600 Unternehmen in Entwicklungsländern gefördert. Mit ihren Finanzierungen trug sie maßgeblich dazu bei, Investitionen mit einem Gesamtvolumen von rund 71 Mrd. EUR anzuschieben.

Entwicklung des Finanzierungsgeschäfts

Die Finanz- und
Wirtschaftskrise
dämpft die
Investitions-
neigung privater
Unternehmen.

Die Geschäftsentwicklung war vor allem im ersten Halbjahr 2009 von der anhaltenden, globalen Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Die verminderte Nachfrage privater Unternehmen nach Investitionsfinanzierungen war gerade in den ersten Monaten spürbar. Auf der anderen Seite nahmen die Finanzierungsmöglichkeiten durch kommerzielle Anbieter in vielen DEG Ländern deutlich ab. Die Unterstützung bestehender Kunden war angesichts der Krise besonders gefragt. Mit der sich allmählich wieder belebenden Konjunktur

in den Schwellen- und Entwicklungsländern zog im Jahresverlauf die Nachfrage nach den DEG Finanzierungsleistungen wieder spürbar an.

Auch 2009 erzielte die DEG ein beachtliches Förder volumen von über 1 Mrd. EUR. Damit konnte sie ihre Position als einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer zur Förderung der Privatwirtschaft weiter festigen.

Die DEG sagte 2009 Finanzierungen mit einem Volumen von 1,01 Mrd. EUR zu (2008: 1,22 Mrd. EUR). Zum dritten Mal in Folge überschritt sie damit im Neugeschäft die Milliardenschwelle. Die Auszahlungen beliefen sich auf 729 Mio. EUR. Das Portfolio erhöhte sich auf 4,7 Mrd. EUR (2008: 4,4 Mrd. EUR); es verteilte sich auf 518 Unternehmen in 88 Partnerländern.

Struktur der Neuzusagen

Rund die Hälfte des DEG Neugeschäfts betraf Projekte in Ländern, die entweder als Hochrisikoland gelten oder ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen aufweisen, häufig jedoch beides. Zur Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder, in denen sich die DEG 2009 engagierte, zählten u. a. Angola, Mosambik, Sambia, Tansania und Uganda sowie Bangladesch und Laos.

Das DEG Neugeschäft finanzierte im Jahr 2009 Vorhaben in 42 Ländern. Rund 44% der neu zugesagten Projekte betrafen Länder mit hohem Risiko und/oder niedrigem Pro-Kopf-Einkommen.

Die unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit in Afrika konnte 2009 deutlich ausgebaut werden. Im Berichtsjahr wurde das mit Abstand größte Volumen, das die DEG für den afrikanischen Kontinent in einem Jahr bereitgestellt hat, erzielt.

Verteilung der Investitionen nach Ländern

464 Mio. EUR der DEG Finanzierungen wurden in Asien investiert. Für Vorhaben in Afrika wurden 266 Mio. EUR bereitgestellt. Subsahara-Afrika war dabei mit 173 Mio. EUR vertreten, überregionale Projekte erhielten 83 Mio. EUR. Lateinamerika erhielt 198 Mio. EUR, die Region Europa Finanzierungszusagen über 80 Mio. EUR. Auf ein überregionales Projekt entfielen 7 Mio. EUR.

Finanzsektor

Im Finanzsektor standen Finanzierungen für Banken und andere Finanzierungsinstitute im Vordergrund. Sie dienten vordringlich dazu, das Angebot an Finanzdienstleistungen für Unternehmen in den Partnerländern zu verbessern. Um zur Professionalisierung des Sektors beizutragen, engagiert sich die DEG gezielt

für die institutionelle Stärkung der mitfinanzierten Banken und Beteiligungsgesellschaften. Darüber hinaus setzt sie sich dafür ein, internationale Standards in der Unternehmensführung zu etablieren und umzusetzen.

Für den Finanzsektor wurden 2009 305 Mio. EUR zugesagt (2008: 488 Mio. EUR).

Verarbeitendes Gewerbe

Der industrielle Sektor sorgt wesentlich dafür, dass in Entwicklungsländern qualifizierte Arbeitsplätze entstehen und der Know-how-Transfer gefördert wird. Finanzierungen für Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes machten deshalb auch den größten Teil der

direkten Investitionsfinanzierungen aus. Die DEG ermöglichte mit ihren Neuzusagen im Jahr 2009 Investitionen in der Baustoff-, Chemie-, Pharma- und Metallindustrie sowie im Fahrzeug- und Maschinenbau.

Infrastruktur und Agrarwirtschaft

Fast ein Viertel des Neugeschäfts entfiel auf Finanzierungen für Infrastrukturvorhaben wie Energie- und Wasserversorgung, Telekommunikation, Transport und

Verkehr. Danach folgten Investitionsvorhaben in die Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Dienstleistungen.

Finanzierungen für das verarbeitende Gewerbe machten mit 276 Mio. EUR rund 27% des Neugeschäfts aus.

Für Infrastrukturvorhaben wurden 251 Mio. EUR zur Verfügung gestellt; die Agrarwirtschaft hatte mit 141 Mio. EUR einen Anteil von 14% am Fördervolumen. Dienstleistungen waren mit 41 Mio. EUR vertreten.

Klimaschutzförderung

Für Investitionsvorhaben, die dem Klimaschutz dienen, sagte die DEG 2009 einen neuen Höchstwert zu: insgesamt 161 Mio. EUR für 25 Projekte (2008: 96

Mio. EUR). Mit PPP- und Begleitmaßnahmen wurden weitere 14 klimaschutzrelevante Projekte mit insgesamt 2,6 Mio. EUR finanziert.

Finanzierungsprodukte

149 Mio. EUR der Neuzusagen waren für Eigenkapitalbeteiligungen an Unternehmen bestimmt. Darlehen machten rund 843 Mio. EUR aus; 230 Mio. EUR der Darlehen waren beteiligungsähnlich strukturiert.

Risikokapital – Beteiligungen und Mezzanine-Finanzierungen – summierte sich damit auf 379 Mio. EUR, rund 37% des Neugeschäfts. Für Garantien wurden 23 Mio. EUR zugesagt.

Förderprogramme

Das Programm Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft des BMZ für deutsche und europäische Unternehmen, das die DEG bereits seit 1999 durchführt, ist 2009 modifiziert worden: Mehrmals pro Jahr finden Ideenwettbewerbe statt, bei denen Unternehmen Vorschläge für Public-Private-Partnership(PPP)-Maßnahmen einreichen können.

Die DEG betreute 2009 die Themen „Erneuerbare Energien“ sowie „Industrieller Umweltschutz“. Zusätzlich können Maßnahmen mit besonders innovativem Charakter kofinanziert werden. Die thematischen Schwerpunkte dienen dazu, entwicklungspolitisch besonders wichtige Handlungsfelder gezielt anzugehen.

2009 wurden für 57 neue PPP-Projekte insgesamt 24,3 Mio. EUR zugesagt; davon waren 9,9 Mio. EUR öffentliche Mittel, während die privaten Unternehmen 14,4 Mio. EUR beisteuerten.

Kooperation mit „Bill & Melinda Gates“-Stiftung

Mit der „Bill & Melinda Gates“-Stiftung führt die DEG seit 2008 in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) ein Programm durch, das die Wettbewerbsfähigkeit afrikanischer Baumwolle in sechs Ländern Afrikas

steigern soll. Das Förderprogramm richtet sich an rund 260.000 Kleinbauern. Es umfasst Schulungen in nachhaltigen Anbaumethoden sowie die organisatorische Unterstützung bei der Zertifizierung und dem Verkauf der Baumwolle.

Für das Projekt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit afrikanischer Baumwolle mit einem Volumen von insgesamt 55 Mio. USD stellt die Gates-Stiftung 24,4 Mio. USD bereit; vom BMZ stammen Mittel in Höhe von umgerechnet rund 7,5 Mio. USD. Hinzu kommen 23,1 Mio. USD von lokalen Baumwollgesellschaften.

Begleitmaßnahmen

Um die entwicklungspolitischen Breiten- und Struktureffekte ihrer Finanzierungen zusätzlich zu erhöhen, führte die DEG auch 2009 Begleitmaßnahmen in den mitfinanzierten Projekten durch. Dafür setzte sie 1,0 Mio. EUR aus

Eigenmitteln ein; dazu kamen Haushaltsmittel vom BMZ in Höhe von 1,9 Mio. EUR. Damit wurden insgesamt 37 Maßnahmen finanziert, die die wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit der Projekte verstärken.

Europäische Zusammenarbeit

Die DEG kooperiert bereits seit Jahren eng mit ihren europäischen Partnerinstituten. Sie haben sich als „European Development Finance Institutions“ (EDFI) zusammengeschlossen. Dem Verbund gehören 16 bilaterale Entwicklungsfinanciers an, die durch direkte Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen die Privatwirtschaft fördern. Zwölf EDFI-Mitglieder, darunter die

DEG, sind zusammen mit der EIB an European Financing Partners (EFP) beteiligt. Mit EFP werden private Investitionen in Entwicklungsländern des afrikanischen, karibischen und pazifischen Raums, den sogenannten AKP-Staaten, gefördert. Mit zwei EDFI-Partnern arbeitet die DEG besonders intensiv zusammen: mit der niederländischen FMO und der französischen Proparco.

2009 stockten die EFP-Partner die Mittel in einer dritten Tranche um insgesamt 230 Mio. EUR auf; davon stellte die EIB 100 Mio. EUR aus Mitteln der Cotonou-Investitionsfazilität der EU bereit; 130 Mio. EUR stammten von den bilateralen Instituten.

Gemeinsam mit der FMO und der Proparco finanzierte die DEG 2009 26 Projekte mit einem Volumen von rund 749 Mio. EUR; davon stellte die DEG 44% zur Verfügung.

Entwicklungspolitische Wirksamkeit

Die entwicklungspolitische Qualität der Neuzusagen war auch 2009 gut. Mit einer Durchschnittsnote von 2,4 wurde fast der Wert des Vorjahres (2,3) erreicht. Dieser war gleichzeitig der beste seit Einführung eines qualitativen und quantitativen Evaluierungsverfahrens im Jahr 2002. Das geschäftspolitische Projektrating (GPR) der DEG wird zurzeit von 14 weiteren internationalen Entwicklungsfinanzierern genutzt.

DEG-Investitionen trugen zur Sicherung und Schaffung von 196.000 Arbeitsplätzen bei. Durch die 2009 von der DEG mitfinanzierten Investitionen wurden rund 196.000 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen. Das entsprach einem Plus von 43.000 gegenüber dem Vorjahr. Hinzu kamen 164.000 Beschäftigte bei Zulieferbetrieben sowie Endkreditnehmern in Projekten aus dem Finanzsektor. Zudem trugen die Unternehmen in den Partnerländern pro Jahr nicht nur zu Staatseinnahmen in Höhe von über 568 Mio. EUR bei, sondern auch zu jährlichen Netto-devisenerlösen von rund 1,7 Mrd. EUR.

Das Ergebnis

Positive Entwicklung
der operativen
Geschäftstätigkeit,
erfreuliches
Betriebsergebnis vor
Risikovorsorge.

Das Geschäftsjahr 2009 war insgesamt von der anhaltenden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Die operative Geschäftstätigkeit entwickelte sich trotz herausfordernder Bedingungen positiv; das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erreichte auch im Vergleich zum Vorjahr einen erfreulichen Wert. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurde vor allem vom notwendigen hohen Risikovorsorgebedarf infolge der globalen Wirtschaftskrise beeinflusst, sodass ein negatives Bilanzergebnis ausgewiesen wurde. Gemäß ihrem entwicklungspolitischen Auftrag ist die

DEG gehalten, die betrieblichen Kosten und die Risikovorsorge decken sowie ausreichende Rücklagen und eine werterhaltende Verzinsung des eingesetzten Kapitals bilden zu können und damit den Ausbau ihrer Förderung zu ermöglichen. Ihre vor allem mit den hohen Gewinnen der letzten Jahre gestiegenen Eigenmittel bilden dafür nach wie vor ein gutes Fundament.

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erreichte 130 Mio. EUR (2008: 115 Mio. EUR). Für die Risikovorsorge war eine erhöhte Nettozuführung von 178 Mio. EUR erforderlich. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit belief sich auf -48 Mio. EUR. Nach Steuern wurde ein Jahresfehlbetrag von 51 Mio. EUR ausgewiesen; nach Berücksichtigung der Entnahme von 1 Mio. EUR aus der zweckgebundenen Rücklage für Begleitmaßnahmen belief sich der Bilanzverlust damit auf 50 Mio. EUR (2008: Bilanzgewinn 20 Mio. EUR).

130

Die Perspektiven

Entwicklungs-
finanzierern kommt
in Zeiten der Krise
und Kreditverknappung eine besondere
Rolle zu.

Die Förderung unternehmerischer Entwicklung hat durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Kreditverknappung zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Entwicklungsfinanzierern wie der DEG kommt daher eine besondere Rolle zu. Für 2010 wird eine weitere konjunkturelle Erholung der Märkte in ihren Partnerländern erwartet.

Damit verbunden wird die Nachfrage nach langfristigen Finanzierungen steigen. Die DEG als Partner privater Unternehmen wird auf Grundlage ihrer jahrzehntelangen Erfahrung mit Finanzierungen in riskanten Ländern und in Krisenzeiten ihre Fördertätigkeit fortsetzen.

Für 2010 ist ein Neugeschäftsvolumen von 1,1 Mrd. EUR geplant, eine Steigerung um 10%. Mittelfristig sollen die Neuzusagen um jährlich 7,5% wachsen. Die DEG wird ihre quantitative und qualitative Privatwirtschaftsförderung weiter ausbauen, gerade mittelständische Unternehmen, Klimaschutzinvestitionen und die Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen fördern und gezielt Risikokapitalfinanzierungen für Investitionen zur Verfügung stellen.

„Die DEG wird die unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit als Partner der Privatwirtschaft und auf Grundlage ihrer jahrzehntelangen Erfahrung fortsetzen.“



Finanzmärkte

Herausforderndes Umfeld für Akteure

Im Geschäftsfeld „Finanzmärkte“ bündelt die KfW insbesondere ihr Konzern-Treasury, ihre Refinanzierungsaktivitäten sowie kapitalmarktbezogene Zuweisungsgeschäfte des Bundes. Dazu zählen z. B. die Platzhaltergeschäfte im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG. Der Großteil der Aktivitäten betrifft die Sicherstellung einer angemessenen Refinanzierung und der Liquiditätsausstattung sowie das Währungs- und Zinsmanagement.

„Erst der entschlossene geldpolitische Einsatz der Zentralbanken führte zu einer Entspannung der Situation.“

Die globale Finanzmarktkrise hatte eine beispiellose Abwärtsbewegung der Finanzmärkte zur Folge.

Das gesamte Geschäftsfeld war auch 2009 wieder stark von der globalen Finanzmarktkrise geprägt. Sie wurde 2007 durch die Krise am US-amerikanischen Immobilienmarkt ausgelöst und hat seither nahezu alle Bereiche der internationalen Finanzmärkte in Mitleidenschaft gezogen.

Eine beispiellose Abwärtsbewegung an den Finanzmärkten war die Folge. Im Frühjahr 2009 erreichte die Krise schließlich unter großen Kursschwankungen ihren Höhepunkt. Erst zur Mitte des Jahres sorgte das entschlossene geldpolitische Eingreifen der Zentralbanken für eine Entspannung der Situation.

Kapitalmarkt: KfW-Anleihen von Investoren gesucht

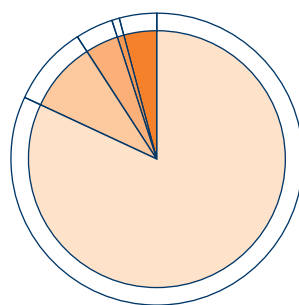
In schwierigen Märkten gelten die Anleihen der KfW noch mehr als sonst als sichere Investition. Sie erfreuten sich daher erneut weltweit einer hohen Nachfrage. Hilfreich waren vor allem das erstklassige Kreditrisiko, das die KfW aufgrund der expliziten Garantie der Bundesrepublik Deutschland genießt, und ihr hohes Ansehen auf den internationalen Kapitalmärkten.

Refinanzierung über den Kapitalmarkt essenziell

Das Fördergeschäft der KfW Bankengruppe wird fast ausschließlich über die internationalen Kapitalmärkte refinanziert. Dort beschafft sich die KfW 82 % aller Mittel. Weitere 9 % finanziert sie über die Geldmärkte.

Kapitalisierung der KfW Bankengruppe

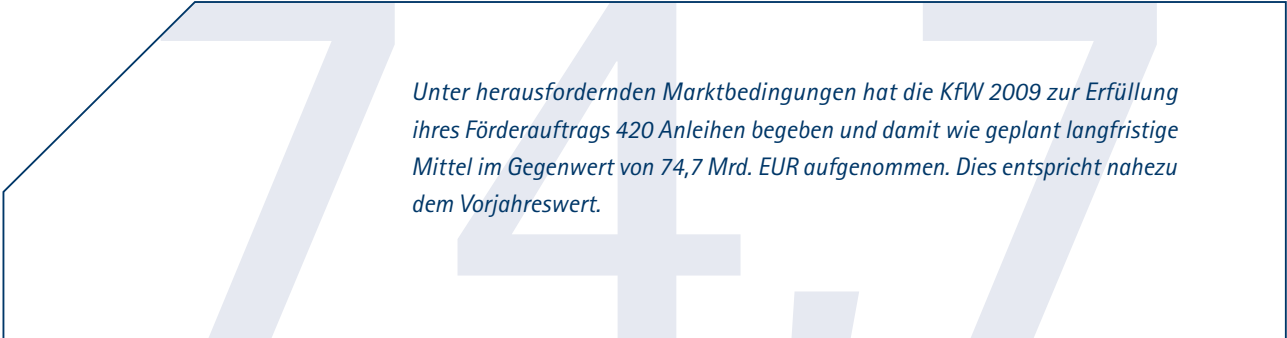
(in Mrd. EUR per 31.12.2009)



Differenzen in den Summen durch Rundungen

Die internationalen Kapitalmärkte wurden 2009 von heftigen Turbulenzen erschüttert. So erreichten Prämien zur Absicherung des Ausfallrisikos von Emittenten

Mitte März nie zuvor gesehene Höchststände. Die Rentenmärkte waren geprägt von außerordentlich hoher Volatilität und austrocknender Liquidität.



Unter herausfordernden Marktbedingungen hat die KfW 2009 zur Erfüllung ihres Förderauftrags 420 Anleihen begeben und damit wie geplant langfristige Mittel im Gegenwert von 74,7 Mrd. EUR aufgenommen. Dies entspricht nahezu dem Vorjahreswert.

Das Umfeld zur Mittelaufnahme veränderte sich insbesondere in der ersten Jahreshälfte sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite. Einerseits sah sich die KfW aufgrund eines gestiegenen Angebots an Staatsanleihen und der Emission von staatsgarantierten Bankanleihen mit einer verschärften Wettbewerbssituation konfrontiert. Andererseits war gleichzeitig eine Zurückhaltung wichtiger institutioneller Investoren zu verzeichnen. Diese nahmen eine Neubewertung der mit Rententiteln verbundenen Risiken vor und zeigten für Neuemissionen geringeres

Interesse. In dieser volatilen Phase musste die KfW deutlich schlechtere Refinanzierungskonditionen in Kauf nehmen.

Im weiteren Jahresverlauf kam es zu einer Beruhigung an den Märkten, wovon auch die Refinanzierungsaktivitäten der KfW profitieren konnten: Die Einstandskosten für langfristige Mittelaufnahmen der KfW Bankengruppe normalisierten sich und bewegten sich zum Jahresende 2009 wieder deutlich näher an ihrem langjährigen Durchschnittswert.

Bestmögliches Finanzrating

Die Bundesrepublik Deutschland haftet seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen gemäß § 1 a KfW-Gesetz. Dies ist die Basis für das bestmögliche Finanzrating von AAA/Aaa/AAA, das auch 2009 von den drei Ratingagenturen Fitch Ratings, Moody's Investor Service und Standard & Poor's bestätigt wurde.

Als Förderbank mit hohem Refinanzierungsbedarf ist die KfW darauf angewiesen, am internationalen Kapitalmarkt laufend aktiv zu sein.

Die KfW zählt zu den großen Akteuren an den internationalen Kapitalmärkten und refinanziert ihr Fördergeschäft fast vollständig über diese. Daher ist sie darauf angewiesen, am Kapitalmarkt laufend aktiv zu sein. Sie gilt als eine der weltweit aktivsten Anleihe-Emittentinnen. Innerhalb ihres Kapitalmarktsegmentes „Sovereigns, Supranationals and Agencies“ hat die KfW eine weltweit führende Position inne.

Krisenfeste Refinanzierungsstrategie – die Refinanzierung der KfW steht auf drei Säulen

- **Die erste Säule** besteht aus den beiden Benchmark-Programmen in Euro und US-Dollar. Unter beiden Programmen bietet die KfW Investoren großvolumige Anleihen in typischen Benchmark-Laufzeiten an.
- **Die zweite Säule** umfasst öffentliche Anleihen außerhalb der Benchmark-Programme. Dabei kann es sich um Anleihen in Kernwährungen – wie z. B. dem britischen Pfund – oder Lokalwährungsanleihen handeln, mit denen die KfW aufstrebende Märkte erschließt.
- **Als dritte Säule** runden Darlehen oder privat platzierte KfW-Anleihen den Mix der Refinanzierungsinstrumente ab. Sie werden im Allgemeinen auf die individuelle Nachfrage von institutionellen Anlegern zugeschnitten. Dadurch haben sie einen nicht öffentlichen Charakter.


Die drei Säulen „Benchmark-Programme“, „öffentliche Anleihen“ und „Privatplatzierungen“ haben sich bestens am Markt bewährt und ermöglichen der KfW, flexibel und schnell auf sich ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren.

Benchmark-Programme im Fokus der Investoren

Die erste Säule der KfW-Refinanzierung umfasst Anleihen in Euro und US-Dollar, die sich durch eine besonders hohe Liquidität auszeichnen. Diese beiden Benchmark-Programme haben für die KfW strategischen Charakter. Über sie hat die Bank im Berichtsjahr 46% ihrer gesamten langfristigen Mittelaufnahmen getätigt. Gut gewählte Emissionsfenster sowie die routinierte und zügige Exekution trotz schwieriger

Marktlage trugen zum Erfolg der Benchmark-Programme bei.

Die KfW war erneut die einzige Emittentin ihres Marktsegmentes, die Investoren ein Angebot in beiden Währungen in allen Benchmark-Laufzeiten unterbreitet hat. Dazu zählten auch Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar mit einer Laufzeit von zehn Jahren.



Die KfW-Benchmark-Anleihe I/2009 in Euro brachte ein Rekordemissionsvolumen von 6 Mrd. EUR. Bei der Platzierung aller EUR-Benchmark-Anleihen hat sich der Anteil deutscher Investoren gegenüber dem Vorjahr mit 34% mehr als verdoppelt.

Insgesamt war im Berichtsjahr eine Steigerung der inländischen Nachfrage nach Euro-Anleihen zu verzeichnen. Jedoch nicht nur in Deutschland konzentrierten sich die Anleger verstärkt auf ihren Heimatmarkt. Vielmehr handelte es sich um eine weltweite

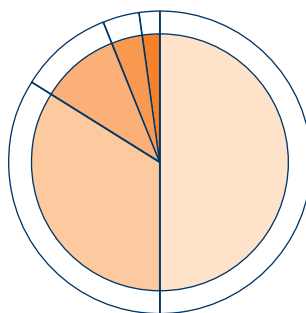
Entwicklung. So wurden die unter dem US\$-Programm begebenen Benchmark-Anleihen der KfW in den USA stark nachgefragt. Das betraf sowohl die Anzahl der Investoren als auch die Größe ihrer Zeichnungsaufträge.

€-Benchmark-Programm 2009

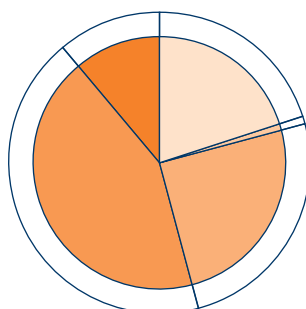
	Mrd. EUR	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-€-Benchmark I/2009	6,0	10 Jahre	3,875
KfW-€-Benchmark II/2009	5,0	5 Jahre	3,125
KfW-€-Benchmark III/2009	5,0	3 Jahre	2,250
KfW-€-Benchmark IV/2009	3,0	7 Jahre	3,125

US\$-Programm 2009

	Mrd. USD	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-\$-Benchmark I/2009	5,0	3 Jahre	2,000
KfW-\$-Benchmark II/2009	2,0	2 Jahre	1,875
KfW-\$-Benchmark III/2009	5,0	5 Jahre	3,500
KfW-\$-Benchmark IV/2009	3,0	3 Jahre	2,250
KfW-\$-Benchmark V/2009	3,0	10 Jahre	4,875
KfW-\$-Benchmark VI/2009	3,0	5 Jahre	2,750

**Platzierung der
KfW-Benchmark-Anleihen
in Euro**


	2009
Europa (ohne Deutschland)	50 %
Deutschland	34 %
Asien	10 %
Nordamerika	3 %
Andere Regionen	2 %

**Platzierung der
KfW-Benchmark-Anleihen
in US-Dollar**


	2009
Europa (ohne Deutschland)	20 %
Deutschland	1 %
Asien	25 %
Nordamerika	43 %
Andere Regionen	11 %

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Mehr als eine Ergänzung: andere öffentliche Anleihen und Privatplatzierungen

Die zweite Säule der Refinanzierung umfasst alle öffentlichen Transaktionen in Kernwährungen außerhalb der Benchmark-Programme. Auch Lokalwährungsanleihen, die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben, leisten einen wichtigen Beitrag zur Refinanzierung.

Im Rahmen der zweiten Säule ihrer Refinanzierungsstrategie nahm die KfW insgesamt 27,7 Mrd. EUR auf. Dies entspricht einem Anteil von 37% an der langfristigen Refinanzierung. Privat platzierte KfW-Anleihen und Darlehen trugen 17% zum Gesamtf refinanzierungsvolumen der KfW im Berichtsjahr bei. Das bedeutet Mittelaufnahmen in Höhe von 12,7 Mrd. EUR.

Die dritte Säule der KfW-Refinanzierung umfasst Darlehen sowie privat platzierte KfW-Anleihen, die überwiegend auf individueller Nachfrage institutioneller Investoren basieren. Die zweite und dritte Säule der Refinanzierungsstrategie liefern zusammen mehr als die Hälfte aller Mittelaufnahmen. Weil sich die KfW bei der Refinanzierung breit aufgestellt hat, ist sie jederzeit in der Lage, flexibel auf Marktgegebenheiten zu reagieren. So können Produkte schnell zeitweise substituiert oder auch neue Produkte am Markt etabliert werden.

Die drei Säulen der Refinanzierungsstrategie der KfW führen zu positiven Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Kapitalmarktprodukten. Oftmals erfolgen nach einer Erstanlage institutioneller Investoren in KfW-Anleihen Folgeinvestitionen in den Produkten der jeweils anderen Säulen.

Mittelaufnahmen nach Instrumenten 2008/2009

	2009		2008	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Wertpapiere	73,0	98	74,1	98
<i>davon Benchmark-Anleihen</i>	34,4	46	38,4	51
<i>davon andere öffentliche Anleihen</i>	27,7	37	28,0	37
<i>davon Privatplatzierungen</i>	11,0	15	7,7	10
Darlehen	1,7	2	1,3	2
<i>davon Credit Linked Notes</i>	0,1	0	0,3	0
<i>davon Sonstiges</i>	1,5	2	1,0	1
Summe	74,7	100	75,3	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Währungsvielfalt: strategischer Mehrwert für die Refinanzierung der KfW

„Währungsrisiken vermeidet die KfW durch den zeitgleichen Abschluss von Absicherungsgeschäften im Zuge der Wertpapieremissionen.“

90 % ihrer Kapitalmarktmittel zur Refinanzierung nimmt die KfW in Euro, US-Dollar, britischen Pfund und japanischen Yen auf.

Der Euro, der US-Dollar, das britische Pfund und der japanische Yen bilden die wichtigsten Kernwährungen der KfW-Refinanzierung. In diesen vier Währungen nahm die KfW 2009 fast 90% ihrer Kapitalmarktmittel zur Refinanzierung auf. Weitere wichtige Währungen im Berichtsjahr waren der australische Dollar, die norwegische Krone sowie der Schweizer Franken. Für die Mittelaufnahme der KfW sind sie aber von geringerer Bedeutung. Dennoch spielt die KfW in diesen Marktsegmenten eine beachtliche Rolle. Insgesamt hat die KfW im Berichtsjahr Anleihen in 19 verschiedenen Währungen am Markt platziert.

Währungsmix der KfW–Refinanzierung

- €

Weiterhin wichtigste Refinanzierungswährung war für die KfW erneut der Euro. Mit einem Gesamtvolumen von 32,8 Mrd. EUR hielt sich sein Anteil auf dem Vorjahresniveau von 44 %. Alle EUR–Benchmark–Transaktionen stießen wieder auf ein großes Investoreninteresse und waren überzeichnet. Über weitere Euro–Anleihen und das Geschäft mit Schuldscheindarlehen wurden Mittelaufnahmen in Höhe von 13,7 Mrd. EUR realisiert.
- \$

Der US–Dollar ist die zweitwichtigste Refinanzierungswährung der KfW. Im Berichtsjahr nahm die KfW am US–Dollar–Kapitalmarkt Mittel im Gegenwert von 25,7 Mrd. EUR auf. Der Anteil des US–Dollars am Gesamtrefinanzierungsvolumen blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert bei 34 %. Das Investoreninteresse aus den USA war 2009 hoch. Dies zeigt auch die Entwicklung des US–Medium–Term–Note–Programms. Diese Emissionsplattform wurde speziell auf in den USA beheimatete, institutionelle Anleger zugeschnitten. Sie erlaubt die dortige Vermarktung strukturierter Kapitalmarktprodukte. Im Rahmen des Programms wurden 2009 langfristige Mittel in Höhe von 2,5 Mrd. USD aufgenommen – mehr als je zuvor.
- £

Auch in britischen Pfund ist die KfW seit Jahren eine sehr aktive Emittentin mit einer guten Marktposition. In der drittwichtigsten Reservewährung der Welt nahm die KfW 2009 Mittel mit einem Gegenwert von 5,6 Mrd. EUR auf. Dies entspricht 7 % ihres Refinanzierungsvolumens. Der Jahresstart verlief für Pfund–Anleihen auch in Anbetracht der für die KfW zeitweise unattraktiven Refinanzierungskonditionen recht verhalten. Im weiteren Jahresverlauf konnte jedoch an die lebhafte Emissionstätigkeit der Vorjahre angeknüpft werden.
- ¥

Der japanische Kapitalmarkt stellt traditionell eine wichtige Refinanzierungsquelle dar. Die angebotenen Produkte reichen von der Privatplatzierung bis zur öffentlichen, variabel verzinslichen Yen–Anleihe mit einem Emissionsvolumen in Höhe von 65 Mrd. JPY. Bei den strukturierten Produkten waren insbesondere Anleihen gefragt, deren Zinszahlungen an die Entwicklung des japanischen Aktienmarktes geknüpft sind. Anleihen in japanischen Yen im Gegenwert von 2,8 Mrd. EUR trugen 4 % zum Gesamtrefinanzierungsvolumen bei. Dies bedeutet mehr als eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr.

Mittelaufnahmen nach Währungen 2008/2009

Währung	2009		2008	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
EUR	32,8	44	34,1	45
USD	25,7	34	25,4	34
GBP	5,6	7	9,0	12
JPY	2,8	4	1,2	2
Sonstige Währungen	7,8	11	5,6	7
<i>davon europäische (z. B. CHF, NOK, SEK, TRY)</i>	2,9	4	2,9	4
<i>davon australische/ozeanische (AUD, NZD)</i>	3,5	5	1,9	3
<i>davon amerikanische (BRL, CAD, MXN)</i>	0,5	<1	0,4	<1
<i>davon afrikanische (z. B. EGP, NGN, ZAR)</i>	0,2	<1	0,3	<1
<i>davon asiatische (z. B. HKD, IDR, SGD)</i>	0,8	1	0,1	<1
Summe	74,7	100	75,3	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

KfW besteht den Stresstest „Finanzmarktkrise“ und ist gut gerüstet für 2010

Die KfW als verlässliche, transparente und nachhaltige Emittentin hat den Stresstest „Refinanzierung in der Finanzmarktkrise“ erfolgreich bestanden.

Die Rahmenbedingungen für die Refinanzierungsaktivitäten waren im Jahr 2009 erwartungsgemäß herausfordernd. Auch große Emittenten mit bester Bonität konnten sich den zum Teil turbulenten Marktentwicklungen nicht entziehen. Vor diesem Hintergrund muss der Kapitalmarktauftritt der KfW sehr positiv bewertet werden. Er zeugt von der guten Reputation der KfW. Die bewährte Drei-Säulen-Strategie hat es zudem ermöglicht, alle erforderlichen Mittel an den Märkten aufzunehmen, um den Förderauftrag zu erfüllen. Die in der Vergangenheit unternommenen Anstrengungen, den internationalen Bekanntheitsgrad der KfW zu erhöhen, haben sich erneut ausgezahlt. Nicht zuletzt die breit diversifizierte Investorenbasis brachte den entscheidenden Gestaltungsspielraum bei der Refinanzierung.

Für das kommende Jahr geht die KfW von einem unveränderten Refinanzierungsbedarf in Höhe von 70

bis 75 Mrd. EUR aus. Zur Mittelaufnahme wird sie auf die bekannte Mischung aus Benchmark-Anleihen, anderen öffentlichen Anleihen und Privatplatzierungen zurückgreifen.

Die KfW erwartet, dass auch 2010 eine unsichere Nachrichtenlage und hohe Schwankungsbreiten die Märkte begleiten werden. Für die Refinanzierungsstrategie wird es daher von entscheidender Bedeutung sein, sowohl zeitlich als auch in Bezug auf die Produktauswahl flexibel zu bleiben. Ziel ist es, die Bindung insbesondere zu den neu gewonnenen Investoren dauerhaft zu stärken. Hierzu ist ein kontinuierlicher Dialog mit Investmentbanken und Investoren genauso unerlässlich wie ein transparenter Marktauftritt mit fairer Preisgestaltung bei Neuemissionen. Diese Handlungsmaximen werden auch 2010 charakteristisch für die KfW als Emittentin sein.

Geldmarkt: Commercial Paper stark nachgefragt

Die verhaltene Risikobereitschaft vieler Investoren hat die Nachfrage nach sicheren kurzfristigen Geldanlagen auf hohem Niveau gehalten. Nach den Rekordvolumina im Vorjahr stabilisierte sich 2009 die Mittelaufnahme der KfW Bankengruppe über Commercial Paper.

Commercial-Paper-Programme der KfW mit kurzfristigen Laufzeiten sind eine wichtige Komponente der Liquiditätssteuerung.

Commercial Paper der KfW verbinden erstklassige Bonität, hohe Flexibilität sowie stete Marktpräsenz. Sie erfüllen somit höchste Ansprüche von Investoren weltweit. Die KfW nahm über ihre zwei Commercial-Paper-Programme kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf. Beide Programme bilden wichtige Komponenten bei der Liquiditätssteuerung der KfW Bankengruppe. Sie sind fest an den internationalen Geldmärkten etabliert.

Die KfW legt Commercial Paper in allen gängigen Währungen auf. Sie bietet somit die Möglichkeit, kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihren beiden Programmen seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.

Das für den Euro-Raum konzipierte Multicurrency-Commercial-Paper-Programm stellt die bedeutendste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW Bankengruppe dar. Es bietet Emissionen in allen gängigen Währungen. Die Emissionen erreichten zwar nicht mehr das Volumen des Vorjahres, sie waren aber noch immer deutlich höher als vor der Finanzmarktkrise. Das lag zum einen am konstant hohen Refinanzierungsbedarf, zum anderen wird die KfW aufgrund ihrer ausgezeichneten Bonität von Investoren sehr geschätzt. Und das natürlich besonders in Krisenzeiten. Daher erzielte die KfW im Berichtsjahr sehr attraktive Refinanzierungskonditionen in der kurzfristigen Mittelaufnahme über den Geldmarkt.

„Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.“

Der US-Commercial-Paper-Markt litt auch 2009 unter den Marktanspannungen. So sorgte die Finanzmarktkrise auch hier für ein herausforderndes Umfeld. Dennoch konnte das Emissionsvolumen auf einem vergleichsweise hohen Niveau gehalten werden. Die

Die KfW konnte das Emissionsvolumen 2009 trotz herausforderndem Umfeld auf vergleichsweise hohem Niveau halten.

KfW deckt mit diesem Programm einen großen Teil ihres Bedarfs an kurzfristigen Mitteln in US-Dollar. Die erzielten Refinanzierungskonditionen waren durchweg attraktiv.

Commercial-Paper-Programme

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm hat ein Programmvolumen von 35 Mrd. EUR, das durchschnittlich ausstehende Volumen betrug im Berichtsjahr 22,7 Mrd. EUR. Das Programmvolumen des US-Commercial-Paper-Programms beträgt 10 Mrd. USD, das durchschnittlich ausstehende Volumen betrug im Berichtsjahr 7,7 Mrd. USD. In beiden Commercial-Paper-Programmen zusammen begab die KfW 2009 Wertpapiere im Rahmen von 2.253 Transaktionen (2008: 2.782).

Wertpapiergeschäfte der KfW

Wertpapiermanagement in der KfW bedeutet im Wesentlichen die Verwaltung von Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität. 2009 richtete die Bank ihre Wertpapierstrategie neu aus.

Als konservativer Investor investiert die KfW ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität, z. B. in Bankschuldverschreibungen und Pfandbriefe.

Das Wertpapiergeschäft der KfW umfasst in erster Linie ein Liquiditätsportfolio. Ziel dieses Portfolios ist es, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte. Die KfW als konservativer Investor investiert ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität (Investment Grade). Sie investiert in die Anlageklassen „Bankschuldverschreibungen“, „Pfandbriefe“, „Öffentliche Haushalte“ und „Supranationale Institutionen und Agencies“. Zudem muss ein Großteil der Anleihen im Sicherheiten-Pool der EZB hinterlegt werden können, sodass Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen besteht. Zusätzlich zum

Liquiditätsportfolio besteht ein gesondertes Portfolio, das zur Marktpflege der eigenen KfW-Anleihen dient. Beide verwaltet die KfW intern.

Neben dem Wertpapiergeschäft tätigt die KfW auch sogenanntes „Kreditgeschäft in Wertpapierform“. Diese Geschäfte zählen nicht zum Geschäftsfeld „Finanzmärkte“, sondern werden dem Förderkreditgeschäft zugeordnet. Darüber hinaus existieren Wertpapierbestände in einem Ablaufportfolio, welche die KfW im Zuge der Finanzkrise nicht als strategisch eingestuft hat und nunmehr mittelfristig abbaut.

Ende 2009 umfasste das Liquiditätsportfolio der KfW ein Volumen von 22,0 Mrd. EUR. Alle bilanziellen Wertpapierpositionen der KfW zusammen kamen auf ein Volumen von 33,7 Mrd. EUR (2008: 44,2 Mrd. EUR). Die Differenz erklärt sich im Wesentlichen durch das Kreditgeschäft der KfW in Wertpapierform.

Gesellschaftliche Verantwortung am Kapitalmarkt hoch im Kurs

Nachhaltige Finanzanlagen sind für die KfW von wachsender Bedeutung. Die Bank hat auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet und die Themenfelder ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung, die sogenannte Corporate Social Responsibility, auch in ihr Geschäftsfeld „Finanzmärkte“ integriert.

Corporate Social Responsibility (CSR) bedeutet für das Treasury der KfW zweierlei: eigene Mittel gesellschaftlich verantwortlich am Kapitalmarkt anzulegen und mit KfW-Anleihen für andere Socially Responsible Investors besonders interessant zu sein.

Wertpapieranlagen zur Liquiditätssicherung werden unter Bonitäts- und CSR-Kriterien geprüft.

Als eines der ersten deutschen Unternehmen hat die KfW die „Principles for Responsible Investments“ der Vereinten Nationen unterzeichnet.

Seit Anfang 2008 prüft die KfW nicht nur die Bonität ihrer Wertpapieranlagen, die sie zu Liquiditätssicherungszwecken hält, sondern auch die Einhaltung von CSR-Kriterien. Hierfür wurde eigens eine Definition entwickelt, welche die Kriterien „Umwelt“, „Soziales“ und „Unternehmensführung“ berücksichtigt.

Darüber hinaus ist die KfW dem weltweit agierenden „Carbon Disclosure Project“ (CDP) beigetreten. Über die Datenbank des CDP erhalten institutionelle Anleger klimarelevante Informationen zu einzelnen Wertpapieremittenten. Damit ist das CDP eine wertvolle Entscheidungshilfe für alle Anleger, die nicht nur die Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionsentscheidungen analysieren, sondern auch deren ökologische Tragweite.

Auf das nachhaltige Anlagesegment spezialisierte, unabhängige Ratingagenturen analysieren und bewerten für institutionelle Investoren die „Corporate Social Responsibility“ von Aktien- und Rentenemittenten. Solche CSR-Ratings beurteilen neben dem Umweltmanagement und den angebotenen Produkten und Dienstleistungen des Unternehmens eine Vielzahl weiterer Aspekte, wie z. B. Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter, organisatorische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung oder implementierte Wertpapier-Investitionsstrategien.

Die KfW wird schon seit mehreren Jahren von den beiden CSR-Ratingagenturen Oekom Research und Sustainalytics gut bewertet und nimmt in deren internationalem Branchenvergleich jeweils einen Spitzenplatz ein. Sämtliche KfW-Anleihen bieten deshalb für Socially Responsible Investors (SRI) attraktive Investitionsmöglichkeiten.

Corporate
Responsibility

Prime

rated by

oekom research

Sustainalytics (Frankfurt) führt in einem zehn „Development Agencies“ umfassenden Segment die KfW 2009 auf dem ersten Platz.

Oekom Research (München) gibt der KfW 2009 die zweitbeste vergebene Ratingnote innerhalb des Segmentes „Development Banks“. Es umfasst 20 Finanzinstitute bzw. Entwicklungsbanken. Dies bedeutet eine Einstufung als „Prime-Investment“.

Auf dem Feld der Nachhaltigkeit hat sich in der KfW Bankengruppe in den letzten Jahren viel getan. Der 2009 vorgelegte Nachhaltigkeitsbericht liefert dafür eine Fülle von Beispielen und informiert über alle Aktivitäten der Bank, die man unter dem Begriff „Nachhaltiges Handeln“ zusammenfasst.



*Nachhaltigkeitsbericht 2009
der KfW Bankengruppe*

Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post

Die KfW übernimmt im Auftrag des Bundes eine wichtige Funktion bei der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG. In diesem Zusammenhang hielt die KfW Ende 2009 16,9 % des Grundkapitals der Deutschen Telekom AG und 30,5 % der Deutschen Post AG.

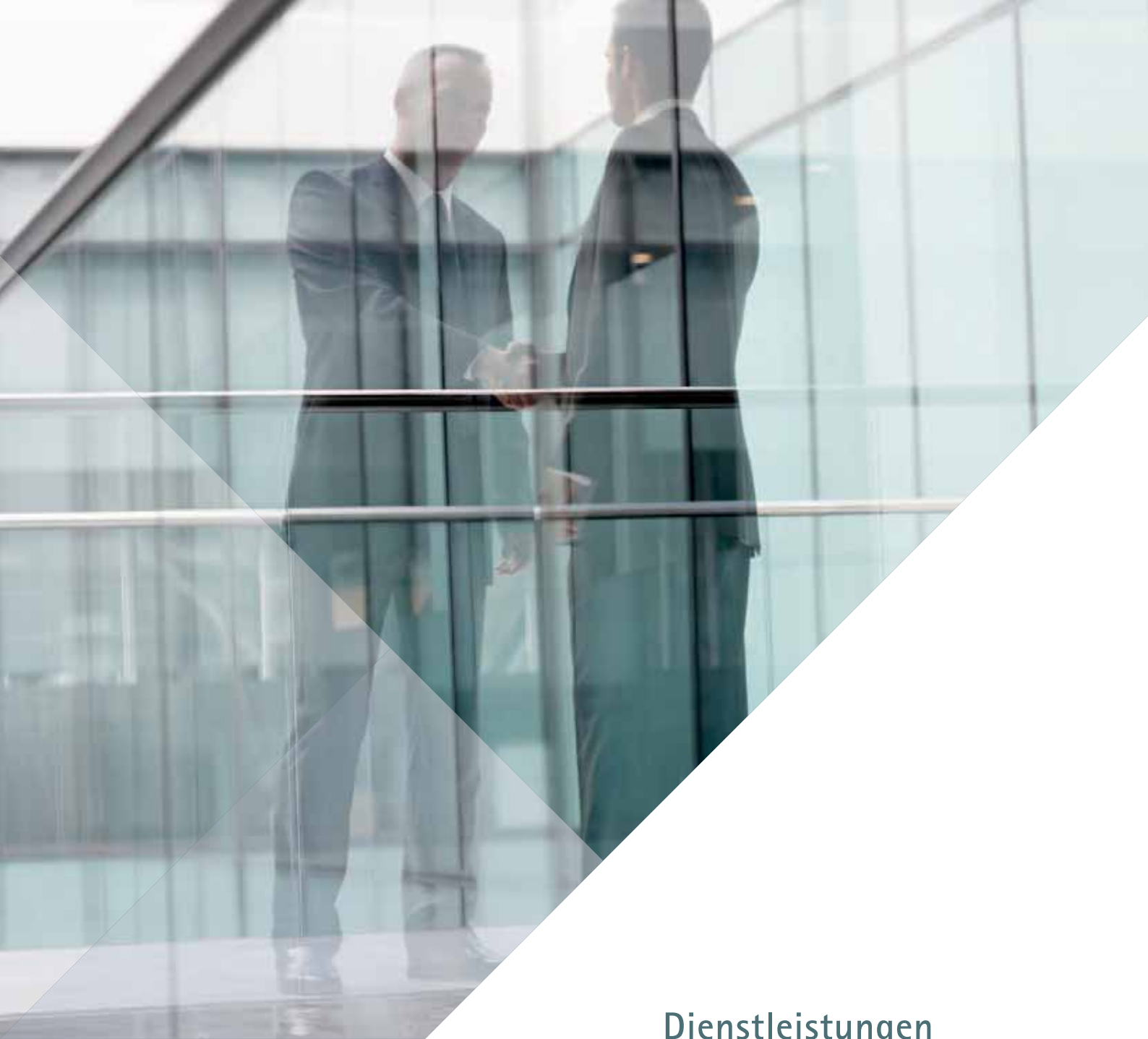
Die Kapitalmarkt-
entwicklung
erlaubte 2009
keine weitere
Veräußerung von
Aktienbeständen
der Deutschen Post
und Deutschen
Telekom.

Im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert. Die Entwicklung der Kapitalmärkte hat 2009 keine weitere Reduktion der von der KfW gehaltenen Aktienbestände erlaubt.

Jedoch hat die KfW im Juli 2009 eine neue Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Post AG mit einer Laufzeit bis Juli 2014 begeben. Darüber hinaus erfolgten im Berichtsjahr keine weiteren Privatisierungsaktivitäten. Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass weitere Privatisierungsschritte eingeleitet werden, sobald wieder ein adäquates Kapitalmarktumfeld herrscht.

Beteiligungen und Umtauschanleihen

Die KfW-Bestände an Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG belaufen sich auf 735,7 Mio. bzw. 368,3 Mio. Stück. Dies entsprach per 31. Dezember 2009 16,9 % bzw. 30,5 % des Grundkapitals der jeweiligen Gesellschaft. Die im Juli 2009 neu begebene Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Post AG über 750 Mio. EUR würde den Anteil der KfW an der Deutschen Post AG um 4,5 % reduzieren, sofern alle Anteilsbesitzer ihr Umtauschrecht nutzen.



Dienstleistungen

Finanzielle Wiedervereinigung: Aufgaben aus dem Mauerfall

Auch 20 Jahre nach dem Mauerfall ist die Wiedervereinigung finanziell noch nicht ganz abgeschlossen. Die Altforderungsbestände wurden im Rahmen der Wiedervereinigung auf den Bund übertragen. Sie werden von der KfW verwaltet.



Das ursprüngliche Volumen von rund 3,3 Mrd. EUR wurde inzwischen bis auf einen Restbestand von rund 10 Mio. EUR abgearbeitet.

Finanzielle Altlasten: Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR

Im Auftrag des Bundes wickelt die KfW Forderungen gegen einige Staaten aus Regierungsabkommen zur Beendigung von Außenwirtschaftsbeziehungen der ehemaligen DDR ab. Daneben bearbeitet sie für den Bund Rückforderungsansprüche gegen deutsche Exporteure aus unberechtigt in Anspruch genommenen Transferrubel-Verrechnungen. Die entsprechenden Einnahmen werden an den Bund abgeführt.

Aus Regierungsabkommen und aus Rückforderungen gegenüber Exporteuren konnte die KfW im Berichtsjahr rund 23,8 Mio. EUR für den Bund einnehmen.

Ausgleichsfonds Währungsumstellung

Die KfW verwaltet darüber hinaus auch den Ausgleichsfonds Währungsumstellung. Er wurde im Zusammenhang mit der Währungsunion errichtet. Die Ausgleichsforderungen waren zum 31. Dezember

2009 vollständig getilgt. Jedoch bestehen immer noch Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber dem Erblastentilgungsfonds.

Die Ausgleichsforderungen in Höhe von 45,6 Mrd. EUR waren zum 31. Dezember 2009 vollständig getilgt. Die zugeteilten Ausgleichsverbindlichkeiten bezifferten sich auf 1,9 Mrd. EUR. Unter Berücksichtigung bereits erfolgter Tilgungen betragen die Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber dem Erblastentilgungsfonds 7,8 Mio. EUR.

Sonderaufgaben

Die FuB ermittelt Gläubiger der damaligen Devisenausländerkonten und gleicht deren Ansprüche aus.

Die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB) erledigt die Sonderaufgaben der Währungsumstellung. Konkret handelt es sich dabei um die Ermittlung von Anspruchsberechtigten für die damaligen Devisenausländerkonten. Hier konnten erneut zahlreiche Gläubiger ermittelt und Ansprüche beglichen werden bzw. an den Entschädigungsfonds beim Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen ausgekehrt werden. Es verblieb nur noch eine geringe Anzahl ungeklärter Positionen.

Seit 2007 hat die FuB zudem die Abwicklung der Staatlichen Versicherung der DDR (SinA) übernommen. Die KfW hat zum 1. Januar 2008 die Rechtsnachfolge der SinA angetreten. Zu ihren Aufgaben zählt die Regulierung von versicherungsrechtlichen Ansprüchen aus Schadensereignissen, die in die Zeit vor dem 31. Juli 1990 fallen.

Zahlreiche Aufgaben

Knapp 420 Guthabenpositionen über rund 0,3 Mio. EUR konnten an zuvor unbekannte Gläubiger bzw. an den zuständigen Entschädigungsfonds ausgekehrt werden. Es verblieb per 31. Dezember 2009 ein Restbestand von 2.070 Konten über rund 3,2 Mio. EUR. Aus der SinA standen zum 31.12.2009 noch rund 1.740 offene Schadensfälle an.

Sonstige Dienstleistungen

Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen

Kleinanleger werden von der EdW gegen Verlust ihrer Ansprüche aus Wertpapiergeschäften abgesichert.

Im Jahr 1998 wurde die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW) gegründet. Sie wird von der KfW geführt und sichert Kleinanleger gegen den Verlust ihrer Ansprüche aus Wertpapiergeschäften im gesetzlich definierten Umfang ab. Die EdW ist ein nicht rechtsfähiges Sondervermögen des Bundes.

Die EdW hat im Berichtsjahr 10.800 Schadensmeldungen bearbeitet und hierfür ein Entschädigungsvolumen in Höhe von rund 47 Mio. EUR zugesagt.

Stiftungen

Im Auftrag der Bundesregierung betreute die KfW die „Contergan-Stiftung für behinderte Menschen“ und die „Stiftung Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“. Aus beiden Stiftungen zahlte die KfW im Jahr 2009 an rund 3.400 Betroffene Entschädigungen in Höhe von insgesamt rund 51 Mio. EUR aus.



**Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

Die KfW von ihrer menschlichsten Seite: das Personal

Die KfW bleibt auch im zweiten Jahr der Finanzkrise gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein verantwortungsvoller Arbeitgeber. Sie zieht keine betriebsbedingten Kündigungen in Erwägung und verhindert dadurch eine Abwanderung von wichtigem Know-how durch Personalverluste. Und gewinnt als potenzieller Arbeitgeber für Bewerber an Attraktivität.

Grundhaltung der KfW: Arbeitsplatzsicherung der Stammebelegschaft.

Jedes Unternehmen plant anders. Die Personalpolitik der KfW Bankengruppe zielt traditionell darauf ab, die Balance zwischen einem der Auftragslage angemessenen Personalwachstum und einer kontrollierten Entwicklung der Personalkosten zu halten. Diese Grundhaltung sichert auch über eine Rezession hinweg die Arbeitsplätze der Stammebelegschaft. Zudem wurde das Modernisierungsprojekt „Perspektive KfW“ im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen.

Mit ihm hat die KfW die Qualität und Effizienz ihrer Arbeit durch eine umfassende Neuordnung der Strukturen verbessert. Die Akzeptanz unter den Mitarbeitern war beeindruckend. Viele Beschäftigte haben ihren neuen beruflichen Anforderungen in hohem Maße entsprochen und nahmen dabei auch Ortswechsel bereitwillig in Kauf.

„Kaum eine andere Unternehmensgröße spiegelt Kontinuität und Wachstum so repräsentativ wider wie die Anzahl der Mitarbeiter.“

Eine Belegschaft, die mit den Aufgaben wächst

Im abgelaufenen Geschäftsjahr nahm die Belegschaft im Jahresdurchschnitt in geringem Umfang zu. Der moderate Personalzuwachs betraf fast alle Geschäftsbereiche. Aufgrund entwicklungspolitischer Herausforderungen kamen beispielsweise auf die Entwicklungszusammenarbeit zusätzliche Aufgaben zu. Sie erforderten in unserer Entwicklungsbank einen Perso-

nalzuwachs, der deutlich über dem Durchschnitt des Hauses lag.

Trotz der gebotenen Kostendisziplin stellte sich die KfW wieder ihrer sozialen Verantwortung gegenüber der jungen Generation. Sie hielt die Anzahl der Ausbildungsplätze für Schulabgänger weiterhin auf einem hohen Niveau.

Mitarbeiterzahlen

Zum Jahresende beschäftigte die KfW 3.568 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.485). Das Personal wuchs somit um 2,4 % (Vorjahr: 4,3 %). Der Anteil außertariflich Beschäftigter blieb mit zwei Dritteln der Gesamtbelegschaft gegenüber den Vorjahren nahezu konstant. Demgegenüber stieg die Teilzeitquote leicht auf 18,1 % (Vorjahr: 17,6 %).

**„Wir fördern,
statt zu behindern.
Vor allem Menschen
mit Handicap.“**

Die Schwerbehindertenquote betrug im Berichtszeitraum 5,8 % (Vorjahr 6,4 %). Damit blieb sie weiterhin deutlich über der gesetzlich geforderten Mindestquote von 5 %. Die Bank wird sich auch zukünftig in besonderer Weise sozial engagieren und sich für die berufliche Integration schwerbehinderter Menschen einsetzen.

Eine Bank, bei der immer mehr Frauen ihren Mann stehen

Die Gleichstellung zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spielt bei der KfW eine wichtige Rolle. Hierbei blickt die Bank auf eine lange Tradition, die weit zurückreicht in die Zeit, bevor gesetzliche Regelungen wie etwa das Frauenfördergesetz bzw. das heutige Bundesgleichstellungsgesetz zum Tragen kamen.

Stärkung der Frauen durch Gleichstellungsplan erreicht.

Trotz ausgeglichenem Zahlenverhältnis zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Frauen in der Führungsebene immer noch unterrepräsentiert. Das wollen wir ändern. Denn der frühere Frauenförderplan wie auch der heutige Gleichstellungsplan zeigen gleichermaßen, dass die Gleichstellung der Geschlechter eine Stärkung der Frauen bedeutet. Dabei steht vor allem die Familienförderung im Mittelpunkt.

Die KfW ermöglicht beispielsweise ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nach der Geburt eines Kindes – je nach privater und beruflicher Präferenz – möglichst früh in das Berufsleben zurückkehren oder auch bei ruhendem Arbeitsvertrag längere Erziehungspausen einzulegen.

Zu den vielen familienfreundlichen Maßnahmen zählt seit langer Zeit der Betriebskindergarten. Er hat sich in seinem 36-jährigen Bestehen als feste Institution für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestens bewährt. Dadurch ermöglicht die Bank vielen Beschäftigten eine Kombination von betrieblicher Kinderbetreuung und Teilzeitvereinbarungen in Verbindung mit Teleheimarbeit. Alles zusammen lässt sich je nach Bedarf individuell vereinbaren. Übrigens auch für weibliche Führungskräfte. Sie können sich in Teilzeitführungsstadien mit jeweils 70% Arbeitszeit ihre Aufgaben flexibel aufteilen. Im Berichtsjahr nutzen fünf weibliche Führungsstadien diese Option.

Familienfreundlichkeit regelmäßig auf dem Prüfstand

Die KfW Bankengruppe lässt ihre familienfreundliche Personalpolitik regelmäßig von unabhängiger Seite bewerten. So nimmt die Bank seit 2001 an dem von der Gemeinnützigen Hertiestiftung unterstützten Audit „Beruf und Familie“ teil. Dabei wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer wieder neu auf den Prüfstand gestellt. Die Ergebnisse können sich sehen

lassen: Mit ihrer familienbewussten Personalpolitik stärkt die KfW die Motivation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bindet sie auch bei familienbedingten Auszeiten an das Unternehmen. Dadurch erhöht sie gleichzeitig die Attraktivität als Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt.

Ein Unternehmen emanzipiert sich

Der Frauenanteil unter den Führungskräften der ersten Ebene unterhalb des Vorstands (Bereichsleiterinnen) hat sich in den letzten zehn Jahren von 0% auf 14%, in der zweiten Führungsebene (Abteilungsleiterinnen) von 7% auf 14% und in der dritten Führungsebene (Abteilungsleiter-Stellvertreterinnen) von 12% auf 32% gesteigert. Insgesamt stieg der Frauenanteil unter den Führungskräften von 9% auf 27%. Im gesamten Unternehmen beträgt er konstant ca. 50%.

Unternehmen in Bestbesetzung – das Nachfolgemanagement

Wenn es darum geht, die Führungsebene eines Unternehmens zu besetzen, müssen hochqualifizierte Nachfolger rechtzeitig bereitstehen. Mit dem Nachfolgemanagement für Führungskräfte hat die KfW einen eigenen Weg beschritten, durch einen strukturierten und formalisierten Prozess entsprechende Potenzialträger im Unternehmen zu identifizieren und zu entwickeln.

Mit dem Nachfolgemanagement nutzt die KfW ein wirksames Instrument, die Führungsebenen im Unternehmen primär aus eigenen Reihen zu besetzen. Dabei werden Besetzungseingänge rechtzeitig identifiziert und Potenzialträger zielgerichtet auf die neuen Aufgaben vorbereitet.

Die konkreten Besetzungsentscheidungen werden dabei nach wie vor auf Basis des seit Jahren bewährten Auswahl-Assessments getroffen. Das aktuelle Nachfolgemanagement wurde im Oktober 2009 gestartet. Es muss alle zwei Jahre von sämtlichen Führungskräften auf jeder Führungsebene durchlaufen werden.

„Unternehmen brauchen durchlässige Karrierewege.“

Der Nutzen für die Führungskräfte besteht in der regelmäßigen, systematischen Standortbestimmung. So können entsprechende Potenziale frühzeitig erkannt und im Sinne einer zukunftsorientierten Personalentwicklung gefördert werden. Zudem erhalten Führungskräfte in regelmäßigen Gesprächen ein strukturiertes Feedback zu ihrem Potenzial und können zugleich ihre eigenen Entwicklungsvorstellungen offenlegen. Dabei dient dieses Verfahren nicht nur der gezielten und bedarfsorientierten Personalentwicklung, sondern fördert vor allem auch die Chancengleichheit. Alle Beteiligten werden schließlich durch ein Mehraugenprinzip nach gleichen Maßstäben beurteilt.

Die KfW profitiert ihrerseits vom Nachfolgemanagement. Der Nutzen liegt schließlich in der frühzeitigen Wahrnehmung von sich anbahnenden Besetzungseingängen. Es markiert damit einen deutlichen Unterschied zum stellenbezogenen Auswahlverfahren, bei dem lediglich eine konkrete Führungsposition eruiert wird. Zusammen mit der Flexibilität bei der Stellenbesetzung und einer breiteren Wissensbasis durch vermehrte Rotationen bietet das Nachfolgemanagement Führungskompetenz in Idealbesetzung.

Abschluss der Dienstvereinbarung „Gehaltsfindung und Vergütung in der KfW“

Nach intensiven und konstruktiven Verhandlungen zwischen Geschäftsleitung und Personalvertretung ist die neue Dienstvereinbarung „Gehaltsfindung und Vergütung in der KfW“ im Dezember 2009 unterzeichnet worden. Sie ist zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten und gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW. Die in der Dienstvereinbarung geregelten Vergütungsstrukturen berücksichtigen das Geschäftsmodell der KfW als staatliche Förderbank und erfüllen

die Anforderungen, die MaRisk an Vergütungssysteme von Banken stellen. Das variable Entgelt stützt sich auf ein strukturiertes Zielmanagementsystem mit kaskadierten Zielen und transparenter leistungsorientierter Beurteilung. Die Ausgestaltung als erfolgsabhängiges Belohnungssystem und nicht als rechnerisch verknüpftes monetäres Anreizsystem verhindert Fehlsteuerungen. Das Ausschüttungsvolumen an variabler Vergütung wird jährlich vom Vorstand neu festgelegt.

Nachwuchsmangel muss Unternehmen eine Lehre sein

Viele Gründe sprechen dafür, die Berufsausbildung gerade in Krisenzeiten nicht einzuschränken. Einerseits würden durch die mehrjährigen Ausbildungsberufe gerade nach der Krise Nachwuchskräfte fehlen. Andererseits kommt der KfW als öffentlich-rechtliches Unternehmen eine besondere Verantwortung bei der Ausbildung zu. Zudem orientiert sich die Personalplanung der KfW ohnehin nicht an kurzfristigen Bedarfsituationen, sondern verfolgt stets eine langfristige Personalpolitik. Die Ausbildung bei der KfW zählt zu den personell wichtigsten Investitionen des Unternehmens.

Junge Talente ausbilden

Im Herbst 2009 befanden sich zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres insgesamt 185 Jugendliche (Vorjahr: 175) in der beruflichen Erstausbildung. Durch die Übernahme nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildungszeit waren es zum Jahresende dann noch 172 (Vorjahr: 170), die im Ausbildungsprogramm verblieben. Die Zahl der Trainees pegelte sich mit 30 wieder im Normalbereich ein, nachdem durch eine entsprechende Bedarfsspitze die Zahl im Vorjahr noch bei 56 Trainees lag. Die Gesamtzahl aller Auszubildenden, Praktikanten und Trainees betrug 219 (Vorjahr: 233). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 6,1 % (Vorjahr: 6,7%).

Ein Wort, das wir gerne sagen: Danke!

Was wäre die KfW Bankengruppe ohne das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Darum danken wir allen, die zur Erfüllung unseres Förderauftrages beigetragen haben. Dabei wurden alle personellen, sozialen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen in regelmäßigen Gesprächen mit

den jeweiligen Personalvertretungen und der Gleichstellungsbeauftragten erörtert. Wir bedanken uns beim Gesamtpersonalrat, bei den örtlichen Personalvertretungen und der Gleichstellungsbeauftragten sowie ihrer Stellvertreterin für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

In memoriam

Wir trauern um unseren 2009 verstorbenen Kollegen Hanno Sonntag. Zugleich beklagen wir den Tod unserer Pensionäre:

Eileen Arndt

Walter Auth

Erika Bahnemann

Robert Benz

Auguste Blättermann

Marianne Buchert

Marianne Burck

Willy Denkinger

Wilhelm Friedl

Philipp Goretzki

Michael Gorniak

Karl-Heinz Kapke

Norbert Kliver

Lucie Kurtz

Waltraud Lind

Heinrich Löhner

Gustav Ignatius Makowski

Rüdiger Sachs

Udo Schnell

Antonio Sodero

Marija Spieß

Dr. Franz-Dietmar Sprenger

Valentin Wehr

Klaus Wendlandt

Monika Wenzlaff

Ingrid Wittig

Christel Zarka

Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Herausgeber:

KfW Bankengruppe
Abteilung Kommunikation
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation:

MEHR Werbe- und Projektagentur, Düsseldorf

Lithografie: Laser Litho 4, Düsseldorf

Druck: Mareis Druck, Weißenhorn

Gedruckt auf PlanoPlus, Schneidersöhne Papier.



Bildverzeichnis

Titelseite

B&O CONCEPT Consulting | Bild oben

Holger Peters Fotografie | Bild unten

Illustration: Sebastian Molzahn

Innenteil

Rüdiger Nehmzow | Seite 4 (Bild oben rechts,
2. und 4. Reihe), 28, 32/33, 34 (Bild oben rechts),
36/37, 38, 50/51, 52/53, 64/65, 66/67, 74/75,
76/77, 91, 95, 96/97, 124/125
Voss+Fischer GmbH | Seite 4 (Bild oben links)
Charlie Fawell | Seite 4 (Bild 3. Reihe links), 94
Czar | Seite 4 (Bild 3. Reihe rechts),
106 (Bild oben), 108/109
BMW, Ossenbrink | Seite 18
Bundesregierung/Lehnartz | Seite 26
Bundesregierung/Specht | Seite 27 (Bild oben)
Bundesregierung/Bergmann | Seite 27 (Bild unten)
KfW-Bildarchiv/Fotograf: Thomas Klewar |
Seite 29 (Bild oben, 3. Bild von oben)
KfW-Bildarchiv/– | Seite 29 (2. Bild von oben)
KfW-Bildarchiv/– | Seite 31

Bundesarchiv, Plakat 005-002-008 |
Seite 29 (Bild unten)
Holger Peters Fotografie | Seite 34 (Bild unten)
Frank Homann | Seite 88
Ruweis Power Company, Abu Dhabi |
Seite 92 (Bild oben)
Bhushan Power & Steel Ltd., Orissa, Indien |
Seite 92 (Bild unten)
KfW-Bildarchiv/Fotograf: Bernhard Schurian |
Seite 106 (Bild unten)
Reuters, Tom Wimborne | Seite 110 (Bild oben)
Reuters, Arko Datta | Seite 110 (Bild unten)
Mikhail Galustov, Iaif | Seite 111
Jorge Vinueza, Archivolatino, Iaif | Seite 122/123
Getty Images/Bloomberg | Seite 135
Getty Images/David Lees | Seite 153

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5–9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0

Telefax 069 7431-2944

infocenter@kfw.de

www.kfw.de